



**Freie Hansestadt Bremen**

Der Senator für Bildung

# Lehrplanentwurf

Gesellschaft/Politik

## Sekundarstufe 1

- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium

Allgemeine Vorbemerkungen zum Fachbereich Gesellschaft/Politik

Biblische Geschichte / Religionskunde H 7; R 7; Gy 7

Erdkunde Realschule Klasse 7  
Gymnasium Klasse 7

**Geschichte** Realschule Klasse 7  
Gymnasium Klasse 7

Gemeinschaftskunde Realschule  
Gymnasium

Welt / Umwelt Hauptschule Klasse 7

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

86/3198

Bremen, April 1979

Z-V HB  
H-2 (1979) 7

Georg-Eckert-Institut BS78



1 167 911 5

## Allgemeine Vorbemerkungen zum Fachbereich Gesellschaft/Politik

Im folgenden Teil der Vorbemerkungen wird auf Aussagen in Grundzügen der Lernplanung (Seite 39-43) zum Fachbereich Gesellschaft/Politik verwiesen, die in einigen wesentlichen Aussagen hier noch einmal wiederholt werden.

Der Fachbereich Gesellschaft/Politik umfaßt die Fächer Geschichte, Erdkunde, Gemeinschaftskunde, die Biblische Geschichte/Religionskunde sowie einzelne Aspekte der Arbeitslehre.

Es erscheint trotz der Aufgliederung in Einzelfächer unumgänglich, daß die Schüler lernen müssen, auch in diesen Einzelfächern von Anfang an fächerübergreifende Zusammenhänge zu sehen. Zu diesem Zweck müssen die Einzelfächer aus ihrer Isolation herausgeführt werden, ohne sich dabei als didaktisch ungenügend reflektiertes Sammelfach ins Abseits zu stellen.

Die Lernplanung geht von der Tatsache aus, daß der Schüler vom ersten bis zum letzten Schuljahr im Fachbereich Gesellschaft/Politik unterrichtet wird, und diese Unterrichtserfahrungen nach den Schulstufen unterschiedlich aufbereitet werden.

In den ersten Jahren der Grundschule sind die Schülererfahrungen noch so unmittelbar und unerschlossen, daß sie wohl nur "situativ" zu erfassen sind. Dies wird sich vornehmlich im sozialpsychologischen Raum innerhalb des Sachunterrichts abspielen. Es müssen aber geographische, historische und naturwissenschaftliche Elemente hinzukommen, mit deren Hilfe das Kind seine durch Natur und soziale Verhältnisse geprägte Umwelt begreifen und planmäßig erweitern lernt. Für diese Stufe ist ein entsprechender Lehrplanentwurf entwickelt worden, dessen verbindliche Erprobung mit Ablauf dieses Schuljahres abgeschlossen **sein** wird.

Für die Orientierungsstufe ist ein integrierter Fachbereich "Welt/Umwelt" geschaffen worden. Im Unterschied zur Grundschule sind dessen Inhalte schon stärker fachmethodisch angelegt. Aber der Ansatz der vorwiegend situativen Erfassung von Sachverhalten wurde beibehalten. Entsprechend steht noch bei einigen Themen das Sozialpsychologische im Vordergrund.

In anderen Unterrichtseinheiten werden verwandte geografische und historische fachwissenschaftliche Aspekte in Klasse 5 und 6 einbezogen.

In den Klassen 7-10 des Sekundarbereiches I wird die Fächerintegration in den Gesellschaftswissenschaften teilweise aufgehoben. Es muß deutlich werden, daß fachliche Elemente (Grundschule) und auch weiter weisende Aspekte (Orientierungsstufe) allein noch keine wissenschaftsnahe Orientierung ermöglichen. Diese Aufgabe zu erfüllen bedarf es der Langperspektive, die sich nicht in historischen und geografischen "Sehnschlitzten" erschöpfen darf.

Da in der Primar- und Orientierungsstufe nur in Teilausschnitten gearbeitet werden kann und künftig in der Sekundarstufe II die gesellschaftswissenschaftliche Fächergruppe nur spezialisiert in Kursen angeboten wird, bestehen nur noch in den Klassen 7-10 die Voraussetzungen dafür, einmal im Verlaufe des Schuldurchganges zusammenhängende Geschichtsprozesse zu verfolgen und Strukturen offenzulegen. Sie erschließen sich dem ordnenden Maßstab der Kontinuität. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Didaktik dieser Fächer allerhalben bereits aus ihrer fachwissenschaftlichen Isolierung herausgetreten ist und sich zu den Sozialwissenschaften hin geöffnet hat.

Die Lehrplanarbeit im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich wird den Sachverhalt berücksichtigen, daß die Fachwissenschaften sich viel stärker der gesellschaftlichen Totalität bewußt werden, auf deren Hintergrund erst ihre partiellen Einblicke und Analysen Sinn und Zusammenhang bekommen. Dieser Ansatz kommt auch denjenigen entgegen, die im Schulalltag immer wieder beobachtet haben, daß der ein- oder zweimalige "Durchgang" durch "die" Geschichte und "die" Länder, Erdteile und Klimazonen in hohem Maße entmotivierend auf Schüler und Lehrer wirken.

Die Langzeitperspektive im künftigen gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht der Klassen 7-10 soll also nicht so verstanden werden, daß in gleicher Gewichtung Verläufe von den Anfängen bis heute curricular verfolgt werden. Der Arbeitsauftrag liegt vielmehr in der Beschreibung solcher zeitlich und inhaltlich aufeinander bezogener Themenbereiche aus der Geschichte, Erdkunde und Politikwissenschaft, die zur Orientierung in unserer Gegenwart in besonderem Maße aufschlußreich sind.

Diese Sicht nimmt zeitliche Abläufe, Kausalitäten, aber auch Alternativen (Fremdartiges und Nichtverwirklichtes) auf. Der Schüler soll erfahren, daß der Grund, auf dem wir stehen, weder historisch noch räumlich noch politisch eindeutig erschlossen ist und daher auch Grund zur Veränderung sein kann. Eine scheinbare Vollständigkeit linearer Abfolgen verstellt gerade diese Sicht und zudem die Motivation, die in der Entdeckung von Unvorhergesehenem liegt.

Im Geschichts- und Erdkundeunterricht werden manche vertrauten Inhalte zurücktreten gegenüber dem neu wichtig Gewordenen: Geografische Räume sind für den heutigen Schulunterricht weniger aufschlußreich in ihrer äußerlich stabilen topografischen Kontur, wohl aber als Spannungsfeld laufender technischer, sozialer und ökonomischer Auseinandersetzungen um neue Raumgestaltungen. Geschichte wird heutzutage nur noch selten als Geschichte der eigenen Sozialgruppe empfunden und somit für einen entsprechenden Unterricht über weite Strecken untauglich (es sei denn in der Kontrastierung mit dem Geschichtsverständnis anderer sozialer Gruppen). Stattdessen wird die breitere menschliche Dimension der großen gesellschaftlichen Probleme in weltgeschichtlichem Rahmen stärker zur Anschauung gebracht werden müssen. Aber über den Stellenwert neu ausgewählter Inhalte werden die Lehrplanausschüsse nur so viel aussagen, daß eine einseitige Auswahl und Interpretation von Fakten und Lösungen ausgeschlossen bleibt. Die Lernplanung ist sich der Schwierigkeiten gerade an dieser Stelle bewußt, kritisches Denken ohne dogmatische Verengung, aber auch ohne Flucht in die Grenzenlosigkeit oder in die Unentschiedenheit zu ermöglichen.

Natürlich wird im vorgesehenen **Fachbereich Gesch. / Pól. im pol.-gesellschaftl.** Feld informiert, analysiert und gewertet: aber über die zum Teil sehr ernsten Bestandsaufnahmen hinaus soll die Freude an der Beschäftigung mit Politik auf dem Wege eigener Meinungsbildung und Handlungsfähigkeit geweckt werden. Diese Zielsetzung verträgt sich durchaus mit den Fächern Geschichte, Erdkunde, Gemeinschaftskunde, ist aber mit ihnen nicht deckungsgleich.

Mit dem Schuljahresbeginn 1974/75 nahm ein Lehrplanausschuß Gesellschaft/Politik für die Klassen 7-10 seine Tätigkeit auf und erstellte einen Rahmenplan in dem versucht worden ist, folgende Gesichtspunkte zu realisieren:

- für den Fachbereich einige gemeinsame Leitziele aufzustellen bzw. zu übernehmen
- innerhalb des Fachbereiches diejenigen Themen zu bezeichnen, die aus der Sicht der jeweiligen Fachdisziplin als Grundkenntnisse/Grundfertigkeiten den Jugendlichen unbedingt zu vermitteln sind
- die festgelegten Themenbereiche, soweit wie möglich, in einen lockeren inneren und zeitlichen Zusammenhang (Abfolge) zu bringen, so daß eine Gesamtübersicht entsteht und dem Schüler so einsehbar ist, daß er sie als Aufforderung zu eigener Urteilsbildung versteht.

In den Darstellungen der einzelnen Fächer ist dieser Rahmenplan mit eingegangen. Die vorliegende Konkretisierung, die Diskussion und Erprobung der Einzelpläne muß zeigen, inwieweit die beabsichtigte "Engführung" gelungen und sinnvoll ist bzw. wo Änderungen im Gesamtrahmen oder im Einzelfach notwendig sein werden.

Der Versuch der Engführung soll auch dadurch dokumentiert werden, daß die Elemente aus dem Fachbereich Gesellschaft/Politik - hier die Einzelfächer - zwar nach Schularten getrennt, jedoch in einem Gesamtband herausgegeben werden. Damit ist die Voraussetzung für eine fächer- und schulartenübergreifende Gesamtschau geboten, die **durchaus** auch unterrichtlich genutzt werden sollte.

- Im Fach Bibl. Geschichte/Religionskunde erfolgte keine Spezifizierung nach Schulgattungen; die Handhabung des Planes sollte vielmehr flexibel nach den inhaltlichen und methodischen Möglichkeiten des Themas und den jeweiligen Lernvoraussetzungen und Leistungsmöglichkeiten der Lerngruppe erfolgen.
- In den Fächern Erdkunde und Geschichte wird in der Realschule und im Gymnasium nach Schulgattungen differenziert durch zusätzliche Lernziele bzw. unterschiedliche Vorschläge zur Erarbeitung des jeweiligen Themas.

- Das Fach Gemeinschaftskunde wird zunächst in seiner Gesamtkonzeption und in einer Themenübersicht dargeboten. Ein auf Jahrgangsstufen und Schulgattungen detailliert ausgerichtete Zahnung ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht notwendig.
- Das Fach Welt/Umwelt wird in der Hauptschule als Integrationsfach ausgewiesen mit Unterrichtseinheiten nach unterschiedlich fachlichen Schwerpunkten bzw. mit fächerübergreifenden Zielstellungen. Hier mußte durch den z.Zt. noch kürzeren Bildungsgang aus dem Gesamtrahmen eine Auswahl getroffen und besondere inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden. Die Orientierung erfolgt jedoch auch hier aus dem oben genannten Gesamtrahmen, so daß in der Zusammenschau der Themenvorschläge für die Klassen 7-9 durchaus identische Einzelthemen und Teilbereiche erkennbar werden.

Gesellschaft / Politik - **Sekundarstufe 1**

Lehrplanentwurf:

**Geschichte**

Realschule Klasse 7

Gymnasium Klasse 7

## Zur Konzeption

### I. Ziele des Geschichtsunterrichts in der Sek. I

Im Geschichtsunterricht soll der Schüler lernen, Vergangenes und Gegenwärtiges miteinander in Verbindung zu bringen und Geschichtsprozesse in ihrem Ablauf und in ihren Auswirkungen wahrzunehmen und zu verstehen. Er soll sich so der geschichtlichen Bedingtheit seiner Lebenssituation bewußt werden und erkennen, durch welche politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Ereignisse und Probleme sie beeinflusst wird. Dieses versteht er besser, wenn er ihre Entstehungsbedingungen kennenlernt und im Vergleich mit anderen Gruppen und politischen Formationen ihre Besonderheiten unterscheiden kann. Dadurch erfährt er, daß Geschichte über eine unerschöpfliche Fülle an lebendigen Erscheinungen verfügt.

Es muß das Bemühen des Geschichtsunterrichts sein, aus der Fülle dieser Erscheinungen verstehbar gegliederte Prozesse herauszuarbeiten und diese mit ihren Ereignissen, Schauplätzen und Menschen anschaulich darzustellen. Die notwendigen systematisierenden Sichtweisen dürfen diese Anschaulichkeit nicht verdrängen.

Historische Ereignisabläufe in ihrer Gesamtheit detailliert zu rekonstruieren, kann nicht Absicht des Geschichtsunterrichts sein. Vielmehr werden bestimmte Phasen, Situationen oder Wendepunkte, die beispielhaft für größere Zeiträume stehen und von denen auch prozeßhafte Zusammenhänge sichtbar gemacht werden können, zum Gegenstand des Unterrichts gemacht. Dabei ist zugleich soweit wie möglich zu beachten, daß persönlich erfahrene Lebensbedürfnisse und Interessen der Jugendlichen etwa am Fremden und Fernen oder an politisch-gesellschaftlichen Alternativen im Unterricht Genüge finden, durch ihn geklärt und den Schülern verständlich werden.

Die grundlegenden Ziele des GU lassen sich im einzelnen wie folgt beschreiben:

Der Schüler soll im GU

- das Besondere vergangener Zeiten erfahren und Verständnis für menschliches Verhalten und für die Dimension der Zeit gewinnen.

- durch historische Betrachtung seinen Blick für mögliche Alternativen schärfen und damit auch seine Fähigkeit zum distanziierten Urteilen und zum demokratischen Verhalten erweitern.
- unmittelbare und mittelbare Voraussetzungen gegenwärtiger Verhältnisse, Probleme und Entwicklungen kennenlernen.
- Voraussetzungen und Wirkungen des Wandels und der Kontinuität in der Geschichte erkennen.
- nach dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren im Spannungsfeld von Notwendigkeit und Freiheit fragen.
- nach dem Verhältnis von Utopie und Realität, Planung und Verwirklichung fragen.
- Erscheinungsformen und Veränderungen politisch-sozialen Lebens zu verdeutlichen und Maßstäbe zu ihrer Beurteilung zu gewinnen lernen.
- grundlegende Begriffe von ihrem Ursprung her und auf verschiedene Zeiten bezogen verstehen und angemessen anwenden.
- die Bedeutung geschichtlicher Bedingungen für politische Entscheidungen in der Gegenwart abschätzen.
- Deutungen von geschichtlichen Ereignissen als politische Kraft, die Gegenwart und Zukunft mitbestimmt, begreifen.
- Standort- und Zeitgebundenheit des Denkens, Urteilens und Handelns erkennen und bewerten. Bedingungen historischer Fragestellungen und Urteile erkennen.
- den Gegenstand der historischen Betrachtung als Problem gesellschaftlich vermittelter Überlieferung von Wirklichkeit begreifen.

Diese Ziele sind als Richtungsangabe für den GU zu verstehen. Abstraktionsgrad, Differenziertheit und Komplexität der Inhalte werden je nach der Lernsituation der Gruppen variiert. Der Geschichtsunterricht muß - wie in allen übrigen Fächern auch - wissenschaftlich zuverlässig sein. Monokausale Ableitungen und ideologisch verkürzte Erklärungen widersprechen in jedem Fall den Lernzielen des Unterrichts.

## II. Arbeitsweisen und Arbeitsziele

Lernmethoden sind nicht lediglich Mittel zur Erreichung von Lernzielen, sondern können und müssen selbst Ziel und Inhalt

von Unterricht sein. So muß im Geschichtsunterricht neben die Vermittlung von Kenntnissen bzw. im Zusammenhang damit die systematische Ausbildung altersspezifischer Analyse- und Kritikfähigkeit treten. Dafür sind in j e d e r Klassenstufe Arbeitsweisen einzusetzen und einzuüben, die größtmögliche Selbständigkeit und Selbstverantwortung der Schüler in ihrer Beschäftigung mit geschichtlichen Stoffen und Problemen gewähren oder anstreben. Das heißt, daß rein auf Reproduktion angelegte Unterrichtsverfahren weitgehend zurückzustellen sind zugunsten a r b e i t s u n t e r r i c h t l i c h e r , wie

- freies Unterrichtsgespräch und Diskussion
- Gruppenarbeit, nach entsprechender Vorübung vor allem arbeitsteilig,
- Schülerreferat, auch hier nach gründlicher Planung und Vorübung,
- Rollenspiel.

Einzubeziehen sind dabei jeweils Arbeitsmittel, die die Eigen-tätigkeit der Schüler fordern und fördern. Gleichwohl sollte auf Lehrervortrag und Lehrer erzählung nicht verzichtet werden, vor allem in den Anfangsklassen. Diese Unterrichtsformen sollen nicht nur helfen, anschauliche und klare Vorstellungen zu schaffen, sondern für die unumgänglichen Auswertungsphasen Denkanstöße zu geben und Fragen zu provozieren.

Im folgenden Katalog von Arbeitszielen werden nur fachspezi-fische Fertigkeiten genannt. Diese sollten dem Schüler am Ende der Sek. I geläufig sein.

#### 1. Arbeit mit Quellen

##### Arbeit mit schriftlichen Quellen:

- Wiedergabe eines Quellentextes
- Benennung der Kernstelle (n) eines Quellentextes, Wiedergabe ihrer Aussage(n) und Begründung der Auswahl, Beantwortung gegebener Fragen aus einer Quelle, Entwicklung von Fragen aus einer Quelle, Prüfen und Werten von Fragen im Hinblick auf mögliche Ergebnisse

- Beziehen von Quellen auf Darstellungen und andere Quellen
- Unterscheidung von primären und sekundären Quellen, Einschätzung der Quelle nach Angaben über ihren Verfasser, den Zeitpunkt ihrer Abfassung, den Anlaß usw.
- Ermittlung von Motiven des Verfassers, Absicht, Perspektive, Verschlüsselung aus Beobachtungen über Sprache, Gliederung und Inhalt einer Quelle.

#### Arbeit mit nichtschriftlichen Quellen:

- Formulierung historischer Aussagen aus Funden, Münzen, Bauwerken, Abbildungen usw.
- Auswerten von Bilddokumenten, in denen sich das Selbstverständnis historischer Personen und Gruppen manifestiert
- Erkennen von Zusammenhängen, Funktionen, Symbolen in Bilddokumenten
- Erschließung historisch-politischer Sachverhalte aus Karikaturen, Plakaten und Flugblättern
- Analyse und Kritik von Ton- und Filmdokumenten

#### Arbeit mit Sekundärliteratur

- Analyse von kurzen Texten der Sekundärliteratur - sprachlicher, inhaltlicher, normativer Vergleich mit anderen Texten
- Selbständiges Verarbeiten leichter Darstellungen - Auswahl, Gliederung, Stellungnahme
- Untersuchung und Wertung einer Forschungskontroverse

#### Arbeit mit dem Lernbuch

- Auswertung des Textes nach gegebenen und selbst gestellten Fragen
- Erläuterung und Definition der neuen Begriffe aus dem Text
- Kritische Betrachtung von Lernbuchtexten
- Selbständige Arbeit in einem thematischen Rahmen, Gebrauch des Registers

### Arbeit mit Karten

- Auswertung der Legende
- Entwicklung von Fragen aus thematischen Karten
- Verbalisierung eines Kartenbildes
- Übertragung historischer Texte in Karten

### Arbeit mit statistischem Material

- Ablesen und Formulieren der Aussage
- Deuten der Aussage und Kritik
- Herstellen von Diagrammen nach statistischen Tabellen

### Arbeit mit schematischen Schaubildern

- Lesen von Skizzen und Schaubildern
- Entwickeln schematischer Schaubilder aus einem Text.

### III. Die Auswahl der Inhalte des GU in der Sek. I und Ihre Umsetzung

Kein Lehrplan für den GU wird heute noch sein Ziel in einer möglichst vollständigen Chronologie sehen. Nur durch vertiefte Behandlung von Schwerpunktgebieten können die grundlegenden Ziele des GU erreicht werden. Der Lehrplan verzichtet allerdings nicht auf eine chronologische Folge von inhaltlichen Schwerpunkten, denn die Einordnung von historischen Ereignissen, das Gewinnen einer Übersicht über die Folge der historischen Epochen muß als wesentlicher Orientierungsfaktor für den GU in der Sek. I angesehen werden.

Die ausgewählten Inhalte sollen möglichst den Interessen der Schüler dieser Altersstufe entgegenkommen. Dabei darf man davon ausgehen, daß Jugendliche besonders durch das Andersartige - möglichst Ferne -, durch die Dramatik von Ereignissen und durch persönlich erfahrbare Lebensbedürfnisse anzusprechen sind.

Zudem sollen die Inhalte kennzeichnend und erhellend für ihr Zeitalter sein und eine Grundorientierung über die von ihnen vertretene Epoche ermöglichen. Damit sollen mit diesen Inhalten grundlegende epochenspezifische oder epochenübergreifende historisch-politische Begriffe vermittelt werden können. Zugleich müssen grundlegende Veränderungen in der Vergangenheit Gegenstand des Unterrichts sein.

Sie verweisen auf den Prozeßcharakter der Geschichte und lassen Handlungsspielraum und Gestaltungsmöglichkeiten des Einzelnen und von Gruppen erkennen.

Diese Ansprüche können nur eingelöst werden, wenn ein strukturgeschichtlicher Ansatz bei der Bewältigung der Themen im Vordergrund steht, ohne daß dabei das chronologisch-genetische Prinzip gänzlich aufgegeben wird. Nicht alle Themen - so in der 7. und 8. Klasse - stehen im unmittelbaren Wirkungszusammenhang mit der Gegenwart. Längsschnitthemen können hier eher wirkungsgeschichtliche Zusammenhänge auch über einen längeren Zeitraum aufzeigen. Deshalb finden sie unter den angegebenen Zusatzthemen ihre besondere Berücksichtigung.

Bei der schulartenspezifischen Differenzierung des Lehrplänenwurfes (R /Gy) ließ sich die geforderte Unterscheidung in ein gemeinsames Lehrangebot sowie ein gymnasiales Zusatzangebot nicht immer konsequent durchhalten.

Der Lehrplänenwurf orientiert sich in seiner schulartenspezifischen Differenzierung flexibler an den inhaltlichen und methodischen Möglichkeiten des jeweiligen Themas und benutzt zur inhaltlichen Differenzierung bei insgesamt möglichst großer Gemeinsamkeit Kriterien des Abstraktionsniveaus im kognitiven und instrumentellen Bereich der Lernziele, des Stoff- und Zeitangebotes und der inhaltlichen und methodischen Systematik.

#### IV. Erläuterungen zum Aufbau und zur Handhabung des Lehrplans

Der Lehrplan ist pro Klassenstufe in zwei Abschnitte gegliedert:

1. verbindliche epochenspezifische Schwerpunktthemen
2. Zusatzthemen

Bei zwei Wochenstunden stehen dem Geschichtsunterricht im Laufe eines Schuljahres erfahrungsgemäß ca. 60 Std. zur Verfügung. Danach bietet sich nach den o.a. Auswahlkriterien folgende Stundenaufteilung an:

Zu 1. Die Schwerpunktthemen sollten jeweils in etwa 15 Stunden behandelt werden. Eine gewisse Flexibilität bei einer Kombination mit einem der Zusatzthemen sollte jedoch möglich sein.

Zu 2. Der verbleibende Freiraum von ca. 15 Stunden soll durch eines der angebotenen Zusatzthemen genutzt werden. Hier bietet sich vor allem ein Längsschnitthema an, da hierbei Ausblicke und Rückgriffe über die jahrgangsspezifische Epoche hinaus möglich sind.

Je nach Themenstellung kann dies vor, zwischen oder nach dem Schwerpunktthema geschehen.

Alle Themen bieten Kooperationsmöglichkeiten zu den anderen Fächern des Fachbereichs. Diese Querverbindungen müssen durch den Umgang mit den Lehrplanentwürfen anderer Fächer noch aufgezeigt werden. Sie sollten entsprechend genutzt werden.

Die sieben Kategorien des fachübergreifenden Fragesystems geben dazu die Richtung an. Sie sind in die Zielangaben der Rahmenpläne (unter der Rubrik Kenntnisse) hinter den Kenntniszielen mit der Abkürzung (K...) aufgenommen.

1. Macht- und Herrschaftsverhältnisse
2. Interessen
3. Ideen und Ideologien
4. Äußere Lebensbedingungen
5. Wirtschaftliche Grundlagen und wirtschaftliches Handeln
6. Rechtsvorstellungen und fixiertes Recht
7. Möglichkeiten und Bedingungen der Veränderungen

Der vorliegende Lehrplan ist unter dem Gesichtspunkt erstellt worden, dem Lehrer und Schüler eine Leitlinie in die Hand zu geben. Möglichkeiten der Motivation, Problematisierung oder Aktualisierung können hier nur angedeutet werden, dazu muß von der jeweiligen Aufgeschlossenheit und den situativen Voraussetzungen der einzelnen Lerngruppen ausgegangen werden.

Gemessen an den hier ausgewiesenen Auswahlkriterien, Zielen und Arbeitsweisen im Geschichtsunterricht scheint dem Lehrplanausschuß das Ergebnis seiner unter großem Zeitdruck erstellten Arbeit noch inhaltlich überfrachtet. Hier werden aus der Erprobungsphase noch Hinweise der Kollegen auf Kürzungsmöglichkeiten sowie weitere methodische Anregungen erwartet.

Die längsschnittthafte Aufarbeitung des Themas "Bremens Partnerstadt Danzig - zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses" bedarf noch der besonders sorgfältigen unterrichtspraktischen Überprüfung. Diese kann ergeben, wo eine inhaltliche Straffung dieses Themas möglich ist.

Die Hinweise zu den Unterrichtsmaterialien beziehen sich auf den Stand der Lernbuchliste vom Jahreswechsel 1978/79. Dies schließt eine zusätzliche Benutzung evtl. vorhandener älterer Unterrichtswerke (z.B. Spiegel der Zeiten) keineswegs aus. Umgekehrt können zur Ergänzung weitere Unterrichtswerke in Klassensatzstärke herangezogen werden.

Der Lehrplan bemüht sich um ein arbeitsunterrichtliches Konzept. Lehrwerke, die dieser Zielsetzung entsprechen, sollten verstärkt dem Schüler zur Verfügung stehen.

Schwierigkeiten bereitete der Nachweis geeigneter Literatur zum Thema "Bremens Partnerstadt Danzig - zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses". Hier sei auch auf das im Januar 1979 neu für die Realschule zugelassene Unterrichtswerk "Geschichte für morgen" (Hirschgraben) hingewiesen, das aus redaktionellen Gründen nicht mehr in den Lehrplan eingearbeitet werden konnte. Erfahrungen aus der Arbeit mit neu zugelassenen Büchern sollten von Kollegen mit eingebracht werden, denn eine Lernplanentwicklung und Lernplannovellierung sollte als Rahmenveranstaltung fortbestehen. Sie erfordert eine stärkere Verbindung zur jeweiligen Praxis durch konstruktive Beteiligung der Geschichtslehrer.

#### V. Themenübersicht

Die vorgenannten Überlegungen führen zu folgendem Stoffplan, wobei ab Klassenstufe 6 noch Modifizierungen möglich sind.

#### Klasse 7

#### A: Verbindliche epochenspezifische Schwerpunktthemen

-----

1. Die attische Polis: Von der Adelsherrschaft zur Demokratie

2. Das römische Weltreich: Staat und Gesellschaft im antiken Großreich
3. Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft

B: Zusatzthemen  
-----

- Bremens Partnerschaft Danzig - zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses (Längsschnitt)
- Große Erfindungen und ihre Auswirkungen (vom Einbaum zum Supertanker) - Hauptschule
- Die römische Republik: Expansion und Auswirkungen (Realschule)
- Entstehung und Ausbreitung des Christentums
- Entstehung und Ausbreitung des Islam

# Vorläufige Themenübersicht

Klasse 9

## : Verbindliche epochenspezifische Schwerpunktthemen

1. Das Hochmittelalter: Weltliche Macht und geistliche Herrschaft
2. Beginn der Neuzeit: Geistig - kulturelle Neuerungen, Erfindungen und Entdeckungen, konfessionelle, soziale und politische Auseinandersetzungen um 1500
3. Die Französische Revolution: Der Kampf um den bürgerlichen Verfassungsrat

## : Längsschnittthemen

Die Lage der Bauern vom Mittelalter bis zur Gegenwart  
Bremer: Von der Reichsstadt zum Bundesland

## : Zusatzthemen

- Der Dreißigjährige Krieg
- Der englische/preußische/russische Absolutismus
- Die Gründung der USA

Klasse 9

A: Verbindliche epochenspezifische Schwerpunktthemen  
-----

1. Industrielle Revolution und Soziale Frage
2. Europa und die Welt um 1900: Imperialismus und Nationalismus
3. Die Russische Revolution: Leninismus und Entstehung  
der Sowjetunion

B: Längsschnitthemen  
-----

Vom Kolonialismus bis zur Dekolonisierung in der Gegenwart  
Soziale Probleme und Auseinandersetzungen seit der  
industriellen Revolution

C: Zusatzthemen  
-----

Die Revolution von 1917  
Vorgeschichte und Ausbruch des 1. Weltkrieges  
Die Räterepublik in Bremen

Klasse 10

A: Verbindliche epochenspezifische Schwerrpunktthemen  
-----

1. Deutschland zwischen den Weltkriegen: Die parlamentarische Demokratie nach 1918 und der Nationalsozialismus
2. Der 2. Weltkrieg und seine weltpolitischen Folgen
3. Deutschland nach 1945: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft

B: Längsschnittthemen  
-----

- Geschichte des Antisemitismus
- Geschichte eines Landes der Dritten Welt

C: Zusatzthemen  
-----

Deutsche Besatzungspolitik im 2. Weltkrieg -  
ein ausgewähltes Beispiel

Die chinesische Revolution und das moderne China

Israel und die arabischen Staaten

Realschule Klasse 7

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adels Herrschaft zur Demokratie	historische und geo- graphische Grundlagen		Sechstanzstufe I Realschule	

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Die olympischen Spiele der Griechen - wiederbelebt in der heutigen Zeit - sind die behinderten Wettkämpfe in der griechischen Welt. Sie sind eine wichtige Klammer der Kolonisationszeit weit verstreut lebenden und oft politisch zerstrittenen Frieden.</p> <p>Athen ist die berühmteste der antiken Städte der Griechen. Noch heute sind Überreste ihrer alten Bauten erhalten.</p>	<p>- Die olympischen Spiele sind religiöse Feste zum Ruhm bestimmter Götter. Sie sind ein Gemeinschafts- und sonst verstreut lebenden Griechentums.</p> <p>- Das Programm der Wettkämpfe weist auf ihre ursprüngliche Entstehung als Spiele des am Kampf orientierten griechischen Adels hin. Während der Spiele ruhen alle Kriege zwischen den Griechen.</p> <p>- Durch die Kolonisation wird der Lebensraum der Griechen vom Mutterland über den gesamten Mittelmeerraum ausgeweitet, mit Schwerpunkten in Unteritalien/Sizilien, Schwarzmeerküste und Südgallien.</p>	<p>- Aufschließen archaologischer bildlicher Darstellungen.</p> <p>- Informationen aus Modellen von antiken Ortsanlagen entnehmen. Rückschlüsse auf Nutzung und Funktion von Bauwerken machen.</p> <p>Quellentexte anhand von Leitfragen erschließen.</p>	<p>Olympia Gottesfrieden Olympische Spiele Kolonie Mutterstadt Tochterstadt Attika Stadtstaat - Polis</p>	<p><u>Schüler</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>H. D. Schmidt, Fragen an die Geschichte, Bd. 1, Frankfurt (Hirschgraben).</li> <li>W. Hug/M. Busley, Geschichtliche Weltkunde, Bd. 1, Frankfurt, Berlin, München, (Diesterweg).</li> <li>H. Ebeling/W. Birkenfeld, Die Reise in die Vergangenheit, Bd. 1, Braunschweig (Westermann)</li> <li>Futzger, Historischer Weltatlas, hrsg. v. W. Leisering, Berlin (CVK).</li> </ol> <p><u>Lehrer</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>R. Stielow, Bilder aus der Weltgeschichte, Heft 1, Frankfurt Berlin, München (Diesterweg).</li> <li>W. Wulf, Geschichtliche Quellenhefte, Heft 1, Frankfurt, Berlin, München, (Diesterweg).</li> <li>L. Mühlstedt, Der Geschichtslehrer erzählt, Berlin (Ost) 1970</li> </ol>	<p>In dieser UE steht mit der attischen Demokratie ein Verfassungsmodell im Vordergrund, die Geschichte bis in unsere Gegenwart nachhaltig geprägt hat.</p> <p>Im Mittelpunkt der Behandlung steht das Athen z.Zt. des Perikles mit einem ausführlichen Strukturbild.</p> <p>Zu diesem Beispiel können erste Einblicke in den Zusammenhang von Wirtschaft, Gesellschaft und politischer Ordnung genommen werden.</p> <p>Im Interesse dieser Fragestellung bleiben wichtige Aspekte der griechischen Geschichte unerwähnt: Die archaische Zeit, (Troja), Sparta, der Peloponnesische Krieg und das Makedonische Reich. Hier besteht also im Rahmen der Lehrplanvorgaben die Möglichkeit, vorhandene Freiräume zur Behandlung dieser Themen zu nützen.</p> <p>Die olympischen Spiele stehen aus motivationsbedingten Überlegungen am Beginn der UE. Daran schließt sich die Frage nach der Verbreitung der Griechen im Mittelmeerraum im Zusammenhang der Kolonisation des 3./7. Jahrhunderts an.</p> <p>Die breite Behandlung der Perserkriege unterbricht die verfassungsgeschichtliche Fragestellung - diesen Zeitabschnitt ausführlicher im Unterricht vorzustellen ist aber wegen der Bedeutung und der Dramatik des Geschehens geboten.</p>

78  
12

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1.
Geschichte	Die attische Polis Von der Adelherrschaft zur Demokratie	Historische und geo- graphische Grundlagen	Sekundarstufe I Realschule		1

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
	<p>- Ursache der Kolonisation sind Hungersnöte die aufgrund des Bevölkerungswachstums in den Mutterstädten entstehen.</p> <p>- der Staatsaat Athen besteht aus der eigentlichen Stadt und dem Umland (ca. 40 km Radius). Auch in seiner Blütezeit lebten nicht mehr als 500 000 Einwohner in Athen (1/2 so groß wie Bremen).</p>	<p>- Aus Karten Entwicklungen und Lagebeziehungen entnehmen.</p>		<p>8. H.D. Schmidt, Fragen an die Geschichte, Bd. 1, Lehrerbegleitband.</p> <p>9. H. Tenbrock/K. Kluxen Zeiten und Menschen, Ausgabe B, Bd. 1, Paderborn, (Schöningh, Schroedel)</p> <p><u>weiterführende Literatur</u></p> <p>Das große Lexikon der Antike, Heywe, Buch 442</p> <p>H. Benegtsen, Griechen und Perser, Fischer-Weltgeschichte, Bd.5</p> <p>H. Berve, Griechische Geschichte, Herder Tb. 37.56.69</p> <p>H.F.D. Kitto, Die Griechen, Fischer Tb. 356</p> <p>V. Ehrenberg, Der griechische Staat, Zürich 1965</p> <p>T. Tarkkainen, Die attische Demokratie, dtv Tb. 4104</p> <p>H. Brockmeyer, Sozialgeschichte der Antike, Urban Tb. 151</p> <p>Das antike Athen 100637 Die Akropolis 100578 Olympia 100630</p>	<p><u>Vorschlag zum Verlauf:</u></p> <p>1. <u>Orientierung in der Zeit: die Antike</u> Entwerfen einer Zeitleiste: Alte Hochkulturen - Antike - Mittelalter - Neuzeit zur epochalen Einordnung</p> <p>2. <u>Die Olympischen Spiele: Olympia</u> Bildinterpretation im UG nach Lit. 1, S. 38, B. 1; S. 39, B. 3; S. 40f, B. 5-12 oder Lit. 3, S. 91-94 kann ergänzt werden durch Bericht Lit. 3, S. 91-94). UG über den Charakter der antiken Olympischen Spiele</p> <p>3. <u>Ausbreitung der Griechen im Mittelmeerraum</u> Anhand der Siegerlisten der Olymp. Spiele Lit. 1, S. 44, 3. Hinweise auf die Verbreitung der Griechen. Quelleninterpretation im UG nach Lit. 1, S. 44, T 6 Kartenarbeit zur Verbreitung des Griechentums Lit. 1, S. 45, K 1, T 6 - Lit. 3, S. 96/97 - Lit. 4, 6 E, 7-11</p> <p>4. <u>Athen - die bedeutendste Stadt der Griechen im Überblick</u> Auswertung von Bildern Lit. 1, S. 45-47, S. 53, K 2, S. 57, K 4.5 - Lit. 2, S. 25f, S. 43 - Lit. 4, S. 98 - Lit. 4, Karten 9 III, 17 III, III.</p>

19  
13

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis Von der Adels Herrschaft zur Demokratie	Die Bewährung der Polis in den Perserkriegen		Sekundarstufe I Realschule	7	2.

Seite 3

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
Der Angriff der persischen Weltmacht läst die <del>andere</del> Auseinandersetzungen in Athen vergessen. Der Krieg wird zur gemeinsamen Sache aller Bürger, die ihren Wehrkampf mit Entschlossenheit und Geschick bestehen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Machtpotential der Kriegsgegner ist äußerst ungleichgewichtig (K 1)</li> <li>- Die Stärke der Griechen besteht in ihren entschlossenen Einsatz im Verteidigungskrieg und in der Fähigkeit ihrer politischen und militärischen Führer (K 1)</li> <li>- Der Ausbau der Flotte, die den Sieg der Athener entscheidet, beteiligt die vermögenslosen Athener vollwertig am Kriegsdienst. Damit stellt sich auch die Frage nach ihren politischen Rechten (K 1, 2, 7)</li> <li>- Am Ende des Krieges ist Athen dank seiner Kriegsflotte Vormacht im östl. Mittelmeer (K 1, 7)</li> <li>evtl.</li> <li>- die Perser begründen ihren Feldzug gegen die Griechen mit der ordnenden u. friedenssichernden Aufgabe ihres Reiches (K 3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>historische Sachhalte aus Bildern und Karten entnehmen</li> <li>- Versuch sich in die Problemlage der Handelnden hineinzudenken.</li> <li>- Nach Zusammenhängen von innenpolitischer Situation u. Verteidigungspolitik am Beispiel der attischen Flotte fragen</li> <li>- Machtverhältnisse aus Kartenbildern erschließen</li> <li>- Verlauf von Ereignissen aus Karten entnehmen.</li> <li>- Bereitschaft, eigene historische Vorurteile zu befragen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Themistokles</li> <li>Miltiades</li> <li>Xerxes</li> <li>Leonidas</li> <li>Triere</li> <li>Phalanx</li> <li>Marathon(-lauf)</li> <li>Salamis</li> <li>Pirus</li> <li>Lange Mauern attischer Seebund</li> </ul>	siehe unter 1.1.	<p><u>Verlaufsvorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Entstehen des Konfliktes Perser-Griechen</u> LV/Bericht: Ablehnung der persischen Forderung nach Überreichung von Erde und Wasser (Lit. 7, S. 76) In diesem Zusammenhang Darstellung der Vorgeschichte des Konflikts.</li> <li><u>Das Kräfteverhältnis Perser-Griechen</u> LV/UG an Hand von Karten und Tabellen (Lit. 6, S. 95 - Lit. 1, S. 53, K 1, S. 54, B 19)</li> <li>UG : Lassen sich überhaupt Vorteile für die Athener/Griechen anführen?</li> <li><u>Marathon, Thermopylai, Salamis</u> LV eriebnisbetont nach Lit. 5, S. 20-22, 22-25, oder Lit. 7, S. 77-79, 79-81, S. 81-83 Einbeziehen von Karten und Bildern (Lit. 4, 12f - Lit. 1, S. 53, K 3)</li> <li><u>Ausgang des Krieges, Bewertung</u> UG über - Gründe des griechischen Sieges, (Existenzkampf Athens, Haltung der Bevölkerung Athens). - Folgen des Sieges Athens (Dazu Lit. 1, S. 67, K 8, 9 - Lit. 4, 12 ff. <u>evtl.:</u> - eigenes historisches Vorverständnis am Beispiel dieses Krieges. Zu vermuten ist, daß Schüler die griechische Seite Partei nehmen. Hierbei kann das Selbstverständnis der Perser behandelt werden (Lit. 1, S. 53, Q 1,2) u. dem der Griechen gegenübergestellt werden (Lit. 1, S. 54, Q 5, 7-9)</li> </ol>

90 44

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis Von der Adelsherrschaft zur Demokratie	Athen zur Zeit des Perikles. Die Wirtschaft Athens		Sekundarstufe I Realschule	7	3.1.

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Im 5. Jahrhundert hatte die wirtschaftliche Entwicklung Athens einen hohen Stand erreicht. Parallel hierzu verläuft der Ausbau der attischen Demokratie deren reale Ausgestaltung weit hinter ihren Idealen zurückbleibt.	<p>- Athen ist ein Handelszentrum und ein Zentrum differenzierteren Gewerbes und hochwertiger Exportprodukten (Kai 5)</p> <p>- Athen steht bei reicher gewerblicher Produktion unter dem Druck, Nahrungsmittel importieren zu müssen (K 5)</p> <p>- Der Wohlstand Athens ist sehr ungleich verteilt. Die Bev. Athens ist in stark sich voneinander unterscheidende Schichten gegliedert. (K 1, 5)</p> <p>- Sklavenerbeit ist eine bedeutende Ursache des Wohlstandes Athens (K 5)</p> <p>- das Schicksal der größten Zahl der Sklaven ist sehr hart. Sie leben unter unmenschlichen Bedingungen. (K 4, 5)</p>	<p>- Aus bildlichen Darstellungen Schlüsse über die wirtschaftliche Situation Athens ableiten.</p> <p>- Wirtschaftliche Zusammenhänge aus Karten ermitteln.</p> <p>- die soziale Struktur d. Bev. Athens aus einer schematischen Darstellung entnehmen.</p> <p>- Anteil nehmen am Schicksal derer, d. unter unmenschlichen Verhältnissen ausgebeutet werden.</p> <p>- Bereitschaft, historische Überlieferungen auf ihre evtl. Interessengelenktheit hin zu betrachten. (K 2)</p>	<p>Import Export Rohrprodukte Fertigwaren Keramik Sklave (-rei) Ausbeutung Piräus Sklavenhalter Handwerker Tagelöhner Lohnarbeiter Sozialschicht Metöke</p>	<p>siehe unter 1.1.</p>	<p>Verlaufsvorschlag:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Wirtschaftsleben in Athen</u> LV: Fiktiver Bericht nach Lit. 5, S. 31-34 oder Lit. 7, S. 72-74 UG: Auswertung von Bildmaterial zur Wirtschaft Athens (Lit. 1, S. 60-61 - Lit. 2, S. 36 - Lit. 3, S. 79)</li> <li><u>Die Wirtschaftsverbindungen Athens</u> Kartenarbeit und Entwicklung einer Tabelle über Importe-Exporte (Lit. 1, S. 57, K 6, S. 63, T 12 - Lit. 2, S. 37)</li> <li><u>Rolle der Sklaven im Wirtschaftsleben</u> Quellenarbeit (Lit. 1, S. 59, T 13, 15 Q 11-14 - Lit. 2, S. 70-74 (Auswahl)) Kann ergänzt werden durch fiktive Berichte nach Lit. 7, S. 62 f. S. 70-72, S. 74-76</li> <li><u>Bevölkerungsschichten in Athen</u> UG Entwicklung eines Td nach Lit. 2, S. 33 oder Lit. 3, S. 99</li> </ol>
				<p>Vollbürger } 1. Klasse Oberschicht: Großgrundbesitzer, Eigentümer vieler Sklaven, ca. 300 } 2. Klasse Mittelschicht: Handwerker, (Großmanufaktur bis Kleinbetrieb) Händler, ca. 9000 } 3. Klasse } 4. Klasse Unterschicht: Lohnarbeiter, Ruderer, ca. 30 000</p> <p>Metöken ohne Bürgerrecht: An allen Sozialschichten Anteil, z.T. sozial anerkannt ca. 75 000</p> <p>Sklaven ca. 75 000</p>	

21

<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themenbereich / Thema</i>		<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>	<i>1.</i>
Geschichte	Die attische Polis Von der Adelsherrschaft zur Demokratie	Athen zur Zeit des Perikles. Die Wirtschaft Athens		Sekundarstufe I Realschule	7	3.1.

<i>LERNZIELBEREICH</i>				<i>LERNORGANISATION</i>	
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren</i>
					5. <u>Gab es Widerstand der Sklaven?</u> LI: "Warum hören wie so wenig vom Widerstand der Sklaven gegen ihr Schicksal?" UG: über mögliche Formen und Chancen des Widerstandes.

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1.
Geschichte	Die attische Polis Von der Adelsherrschaft zur Demokratie	Athen zur Zeit des Perikles. Gesellschaft und Demokratie in Athen.		Sekundarstufe I Realschule	7	3.2.

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION							
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren						
	<p>- Die Demokratie entwickelt sich aus den Verfassungen des Solon und des Kleisthenes. Diese waren timokratische Ordnungen, ermögl. aber schon allem Vollbürgern graduell abgestuft die Demokratie.</p> <p>- Das von den Athenern entwickelte Idealbild der Demokratie gilt nur für die männlichen Vollbürger, also einer Minderheit. (K. 1, 3)</p> <p>- Die demokratischen Organe werden weiter ausgebaut u. gestatten formal allen Athenern die Mitbestimmung in Form der direkten Demokratie. (K. 1, 6, 7)</p> <p>- Die Verfassungswirklichkeit wurde von vielen Athenern dagegen selbst kritisiert (K. 1, 3)</p>	<p>- Auswertung einer Biographie unter sozialen, wirtschaftl. u. politischen Gesichtspunkten.</p> <p>- Hinterfragen von Quellentexten nach dem Standort des Verfassers, seiner politischen Einstellung und seinem politischen Interessen.</p>	<p>Solon, Kleisthenes, Perikles Verfassung Volksversamml. Verfassungswirklichkeit Vermögensklasse Demokratie Aristokratie Adel Timokratie Demagoge Strategie Diäten Scherbengericht</p>	siehe unter 7.1.1.	<p><u>Verlaufsvorschlag</u></p> <p>1. <u>Die Einrichtungen der attischen Demokratie</u> UG nach : Lit. 1, S.70, T 1 oder Lit.2, S. 32f Verfassungsschema der Demokratie nach: Lit.1, S. 68, B 40. An dieser Stelle kann der notwendige Überblick über die Verfassungsentwicklung gegeben werden. (LV oder Schülerreferat unter Zuhilfenahme von Lit. 2, S. 30-32)</p> <p>2. <u>Die Demokratie wird unterschiedl. bewertet</u> Quellenarbeit im UG mit Auszügen aus Plutarch und Tukydidies Lit.1, S. 62f, Q 17 - Lit. 2, S. 34).</p> <p>Mögliches Tb:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="2">Urteile über die Demokratie:</th> </tr> <tr> <th>Perikles</th> <th>Plutarch</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Das Volk bestimmt Reichtum/Armut unwichtig Aussehen nur durch Tüchtigkeit Gleichheit vor dem Gesetz.</td> <td>Scheindemokratie Vornehme/wohlhabende Herkunft der führenden Männer Sorgfältige Ausbildung der Politiker Volk wird verwöhnt (verführt)</td> </tr> </tbody> </table>	Urteile über die Demokratie:		Perikles	Plutarch	Das Volk bestimmt Reichtum/Armut unwichtig Aussehen nur durch Tüchtigkeit Gleichheit vor dem Gesetz.	Scheindemokratie Vornehme/wohlhabende Herkunft der führenden Männer Sorgfältige Ausbildung der Politiker Volk wird verwöhnt (verführt)
Urteile über die Demokratie:											
Perikles	Plutarch										
Das Volk bestimmt Reichtum/Armut unwichtig Aussehen nur durch Tüchtigkeit Gleichheit vor dem Gesetz.	Scheindemokratie Vornehme/wohlhabende Herkunft der führenden Männer Sorgfältige Ausbildung der Politiker Volk wird verwöhnt (verführt)										

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1.
Geschichte	Die attische Polis Von der Adelherrschaft zur Demokratie	Athen zur Zeit des Perikles, Gesellschaft und Demo- kratie in Athen		Sekundarstufe I Realschule	7	3.2.

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
	<p>- Politisch ein- flußreich sind die oft miteinan- der versippten Angehörigen der Oberschicht, die mit "Wal-geschen- ken" die Masse der Athener lenkt. (K. 1, 2)</p> <p>- Stütze der herr- schenden Gruppen sind die breiten städtischen ver- mögenslosen Schichten, die in der Kriegs-u. Handelsflotte be- schäftigt werden (K. 1, 5)</p> <p>- "Demokratisie- rung" der Gesell- schaft - ihre Notwendigkeit bzw. ihre Grenzen - ist heute noch ein viel disku- tiertes Problem.</p>	<p>- Schlüsse zu politi- schen Machtverhält- nissen aus schema- tischen Darstellun- gen (Herkunft der attischen Führungs- schicht) ziehen</p> <p>- Zusammenhänge zwi- schen einzelnen Fak- toren der Politik (Wirtschaft, Außen- politik, innere Si- tuation) herstellen.</p>			<p>3. Die attische Demokratie und ihre Grundlagen UG nach Auswertung von Lit.1, S. 65, Q 20, S. 66, Q 21 und Lit. 1, S. 64, Q 17, Ab- schnitt 3, 4; S. 65, Q 18, 19</p> <p>Auf Grenzen der attischen Demokratie hin- weisen: Problem der direkten Demokratie: Diäten gering, Bildungsstand unterschied- lich, häufige Tagungen. Teilnehmerzahl faktisch begrenzt. Von vornherein große Bevölkerungsgruppen ausgeschlossen (Sklaven, Frauen)</p> <p>4. Demokratie - die ideale Staatsform? Quellenarbeit und UG nach : Lit.1, S. 68 Q 22-24, S. 76, Q 30 - Lit. 6. Diskussion nach Lehrerimpuls mit aktuellen Bezügen. Mögliche Anstöße:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sollen Mehrheit oder Klugheit entschei- den? Sind das Gegensätze?</li> <li>- sollen nur Sachkenner entscheiden?</li> <li>- ist die Demokratie "effektiver" als andere Staatsformen?</li> <li>- ist Sachkenntnis immer unabhängig vom In- teresse?</li> </ul>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1.
Geschichte	Die attische Polis Von der Adelherrschaft zur Demokratie	Die griechische Kultur und ihre Nachwirkungen		Sekundarstufe I Realschule	7	4.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>In dem Aufwerfen wissenschaftlicher Fragestellungen wirkt griechisches Denken auch noch heute nach. (universalgeschichtlicher Aspekt).</p> <p>Ebenso sind die Erziehungsideale der Griechen noch heute aktuell.</p>	<p>- Die Griechen betreiben zum ersten Male Naturwissenschaft: Naturerscheinungen werden beobachtet und untersucht und nicht mehr religiös erklärt (K. 3)</p> <p>- Städten der Wissenschaft sind private Akademien, von denen die Athens mit am bedeutendsten sind.</p> <p>- Nur die Oberschicht kann ihre Kinder in Athen ausbilden lassen. (K. 1)</p> <p>- Die Erziehung der Jugend entspricht dem Ideal eines allseitig ausgebildeten Menschen.</p>	<p>- Wissenschaftliche Verfahrensweisen am Beispiel der Darstellung von Naturereignissen erkennen.</p> <p>- Aus bildlichen Darstellungen Rückschlüsse auf das attische Bildungssystem ziehen.</p>	<p>Naturwissenschaft</p> <p>Geometrie ) als Geographie ) Be- Philosophie ) griff Zoologie ) aus                   ) der                   ) grie-                   ) chi-                   ) schen                   ) Spra-                   ) che</p> <p>Pädagogik Gymnasium</p>	<p>siehe 1.1.</p>	<p><u>Verlaufsvorschlag:</u></p> <p>1. <u>Beispiele aus der griechischen Wissenschaft</u> Kartendarstellungen der bekannten Welt nach: Lit. 1, S. 73, K 10- K 12, SFA/UG nach Textinformation Lit. 1, S. 74, T 22. oder erlebnisbetont nach: Lit. 7, S. 83-86</p> <p>2. <u>Rolle der Bildung in Athen</u> Bildbetrachtung nach: Lit. 1, S. 70, B 43 - Lit. 2, S. 38 UG über - Inhalte der Bildung, Vergleich zu heute - Gruppen der Bevölkerung, die Zugang zur Bildung hatten. Vergleich mit heutigen Verhältnissen.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Städtisches Leben im Römischen Reich			7.	1.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Das Leben in der Stadt Rom als Modell für städtische Zivilisation im Römischen Reich. Eine Bestandsaufnahme als Einstieg in ein Strukturbild des römischen Kaiserreiches.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Grenzen des Reiches z.Zt. des Kaisers Augustus (K. 1)</li> <li>- innerhalb von ca. 500 Jahren unterwerfen die Römer den gesamten Mittelmeerraum (K. 1)</li> <li>- die Merkmale d. Städtebau städtisches Leben, soziale Gegensätze, politische Institutionen). Auswahl je nach Arbeitsgrundlage (K.4,6)</li> <li>- Rom ist Vorbild für die Römerstädte in den Provinzen: In Architektur, Städtischen Leben, Kultur und Verwaltung breitet sich die römische Lebensweise aus (K. 4. 7)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grenzen u. Ausdehnung des Römischen Reiches m. Heutigen Staaten in Europa vergleichen</li> <li>- Bereitschaft, nach Voraussetzungen und Problemen b.d. Organisation eines so großen Reiches zu suchen</li> <li>- aus Bildern und Zeichnungen gemeinsame Merkmale bestimmen</li> <li>- Informationen aus Lehrbuchtexten nach Sachgebieten ordnen u. wiedergeben</li> <li>- Bereitschaft, nach den Lebensbedingungen vergangener Epochen zu fragen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kaiser Augustus Provinzen</li> <li>Forum, Arena Theater, Thermen</li> <li>Triumphbogen, Capitol Colosseum Circus Amphitheater</li> <li>Ostia, Tiber</li> </ul>	<p><u>Schüler</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Schmid, Fragen an die Geschichte, Bd. 1</li> <li>Hug/Busley, Geschichtliche Weltkunde, Bd. 1</li> <li>Ebeling/Birkenfeld, Reise in die Vergangenheit, Bd. 1</li> <li>Putzger, Historischer Weltatlas</li> <li>Stielow, Bilder aus der Weltgeschichte, Heft 2</li> <li>Macaulay, Eine Stadt wie Rom. Planen und Bauen in der römischen Zeit. München 1977</li> <li>Pörtner, mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit (Knaur-TB 144)</li> <li>Römisches Reich (rororo-life-Sachbuch Nr. 32)</li> <li>Rom und seine große Zeit (Arena-TB JA 1)</li> <li>Fischer-Weltgeschichte-Bd.8: Das Römische Reich und seine Nachbarn</li> <li>Schmid, Lehrerbegleitband zu Fragen an die Geschichte 1.</li> </ol> <p><u>Medien:</u> Röm.Antike 1.II u. III (90 Dias), RX 139-RX 141</p> <p>Die Entw. d. Röm. Imperiums (24 Min. Film) F 300 Das antike Rom (15min.-Film) FT 474 Rom (20 Dias) R 473</p>	<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Die Ausdehnung des röm. Kaiserreichs</u> Kartenarbeit/Lehrerinformation. (Lit. 3, S., 102/103 - Lit.1, S. 36/87 - Lit. 2, S. 57)</li> <li><u>(UG) Fragen zur Herrschaft der Römer</u> "Rom: 1 Mill. Einwohner - Rom.Reich: 60 Mill. Einwohner" führt zur Frage: Wie schafft es die Stadt Rom, seine Welt-herrschaft jahrhundertlang aufrechtzu-erhalten? Sammlung von Schülervermutungen, die im Laufe der weiteren Stunden zu ergänzen und zu überprüfen sind.</li> <li><u>(GA) Städtisches Leben im Röm. Reich</u> Auswertung von Bild- und Textmaterialien (Lit. 1, S. 106-115 - Lit.2, S. 61-70 - Lit.3, S. 106-114) Ziel: Sammlung von Merkmalen einer römischen Stadt (Rom-Römerstädte in den Provinzen)</li> </ol> <p><u>Vertiefung:</u> Schülerbericht über Lit.6 (In Klassensatzstärke bei der Schulbibliothekar-Arbeitsstelle)</p>

26

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich: Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Die Romanisierung der Provinzen		Sekundarstufe I Realschule	7	2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die Ansiedlung römischer Heeresveteranen in neu gegründeten Kolonien erweist sich ebenso als Mittel zur Herrschaftssicherung wie auch als Träger der Romanisierung.	- Durch planmäßige Koloniegründungen werden römische Veteranen mit Land ütern versorgt (K. 5)	- Quellentexte nach Leitfragen gliedern und auswerten	Veteran Romanisierung Bürgerrecht Senat	siehe 2.1	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) <u>Beispiel einer Koloniegründung: Kaiserangst bei Basel</u> (Lit. 1, S. 116/117). in häuslicher QuA oder nach LV in Abschnitt gliedern. Ziel: Erarbeitung der Funktionen einer Kolonie im Römischen Reich.</p> <p><u>Vertiefung:</u></p> <p>2.) (QuA) <u>Provinzbewohner in den Senat? Streit um die politische Mitbestimmung</u> (Lit.1, S. 118). Ziel: Erarbeitung und Abwägung der gegensätzlichen Meinungen. Evtl. Debatte improvisieren.</p> <p><u>Alternativ:</u></p> <p>Kartenarbeit zur Kolonisation (Lit.4, S.26/27)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Die Wirtschaft im Römischen Reich		Sekundarstufe I Realschule	7	3.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Im Zuge der Ausbreitung römischer Wirtschaftsformen verlieren Rom und Italien ihre überragende Stellung zugunsten eines eher einheitlichen wirtschaftlichen Großraumes.</p> <p>Vertiefung Sklaven und Sklavenwirtschaft im Römischen Reich.</p>	<p>- z.Zt. des Augustus erreicht die Bedeutung d. Stadt Rom als Warenumschlagplatz u. Handelsmetropole d. antiken Welt ihren Höhepunkt (K. 5)</p> <p>- im 1. Jahrhd. n. Chr. wandelt sich d. Wirtschaftsstruktur d. Römischen Reiches: Dezentralisierung d. Produktionsstätten und Veränderung der Handelswege (K. 5, 7)</p> <p>- mit steigendem Warenaustausch erreicht das Verkehrsnetz in Dichte u. Ausstattung e. vorbildl. Qualität (K. 4, 5)</p> <p>- wichtigste Säule d. Wirtschaft war die Sklavenarbeit (K. 5)</p> <p>- der ständig steigende Bedarf an Sklaven konnte nur durch Kriegszüge a.d. Reichsgrenzen gedeckt werden (K. 2, 5)</p> <p>- In zahlreichen Aufständen wird das überwiegend unerträgliche Los d. Sklaven deutlich. (K. 1, 4)</p>	<p>- Auswertung historischer Wirtschaftskarten</p> <p>- Einzeichnen einfacher wirtschaftsgeschichtlicher Daten in stumme Karten.</p> <p>- Bereitschaft, die wirtschaftlichen und zivilisatorischen Errungenschaften des Röm. Reiches an der Ausbeutung der Sklaven zu messen.</p>		<p>siehe 2.1</p>	<p><u>Vorschlag:</u> Kartenarbeit: <u>Handel und Wirtschaft im Römischen Reich</u> (Lit.1, S.122/123 - Lit.2, S.60 mit Text - Lit. 4, S.23 - dtv. Atlas zur Weltgeschichte Bd. 1, S.104/105). <u>Ziel:</u> Ermittlung des Sachverhaltes, Begründung der Veränderung</p> <p><u>und/oder:</u> Kartenzzeichnung: Versorgung der Stadt Rom mit Gütern aller Art (nach Lit.1, S.124, T7) Zu den Verkehrswegen: Lit.1, S.119/120 - Lit.2, S.59</p> <p><u>Sklavenarbeit und Sklavenwirtschaft</u> (Lehrbucharbeit) Informationen zur Sklaverei (Lit.1, S.96, Lit.2, S.70-72) (UG) Zusammenhang zwischen Sklavenwirtschaft und Krieg. (IV) Der Spartakus - Aufstand (z.B. nach H. Mühlenstädt. Der Geschichtslehrer erzählt. Bd. 1, Berlin-Ost, S. 115/119</p>

88 22

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Organisation und Auf- gaben des römischen Heeres		Sekundarstufe I Realschule	7	4.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Funktion und Organisation des römischen Heeres stehen in Friedenszeiten im Zeichen gesellschaftlicher Assimilation ("Schmerzriegel der Völker")	<p>- Das Heer der Kaiserzeit ist ein Berufsheer und besteht aus einem in Legionen gegliederten Berufsheer römischer Bürger sowie aus Hilfstruppen ohne Bürgerrecht.</p> <p>- Durch eine 25-jährige Dienstzeit erfüllt das Heer nicht nur militär. Funktionen im Inneren und Äußeren, sondern dient auch als Leiter des sozialen und politischen Aufstiegs und der Verbreitung der römischen Lebensweise (z.B. Sprache). (K. 1, 6, 7)</p> <p>- Der Zugang zu allen politischen Rechten bis hin zum Kaisertitel dokumentiert die Assimilation ehemals unterworfenen Völker zu gleichberechtigten Reichsmitgliedern. (K. 1, 6, 7)</p>	<p>- Kurzinformationen in Schaubildern darstellen</p> <p>- Zusammenhänge zwischen einzelnen historischen Karten erkennen</p> <p>- Lebensläufe als exemplarische Sozialbiographie erkennen.</p> <p>- Unterrichtsergebnisse mehrerer Stunden zusammenfassen.</p>	Legion (Kohorte, Monipel, Zenturie)	siehe 2.1	<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) (AuA/Lehrbuch) <u>Organisation und Zweck des Heeres</u> Ein Riesenheer mitten im Frieden? (Lit. 1, S. 119 - Lit.2, S.56 - ersatzweise auch Lit.7, S.49 ff in Ausschnitten).</li> <li>2) Wie kann eine Schafhirtenfamilie aus der Provinz Besitzer eines römischen Gutshofes werden? (Beispiele nach Lit.1, S.120/121)</li> <li>3) <u>Die Herkunft der römischen Kaiser</u> (Lit.1, S. 121 - ersatzweise Karte oder Folie) Ziel: Vermutungen über Gründe</li> <li>4) Sicherung von Unterrichtsergebnissen <u>Wege der Romanisierung im Kaiserreich</u> (ggf. Konfrontation mit Schülerhypothesen aus Thema 1, Schritt 2)</li> </ol> <p><u>Alternativ:</u> Im Anschluß an Schritt 1. Behandlung des Limes (Thema 5, Schritt 1).</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Römer und Germanen	Sekundarbereich I Realschule	7	5.

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
An den Beispielen Limes und Arminius wird die Begegnung unterschiedlich entwickelter Kulturen problematisch	<p>- Der Limes erfüllt nicht nur militärische Funktionen, sondern ist auch eine wirtschaftliche und kulturelle Grenze gegenüber den weniger weit entwickelten Germanenstämmen (K. 1, 4, 5)</p> <p>- Die jungen Nachbarvölker müssen sich angesichts des übermächtigen Röm. Reiches zwischen kultureller Anpassung u. politischer Abhängigkeit einerseits u. militärischen Widerstand andererseits entscheiden (K. 1, 3)</p> <p>- Trotz Varusschlacht ist die Präsenz der Römer in Deutschland noch heute spürbar. (K. 4, 7)</p>	<p>- Aus Abbildungen (des Limes) dessen Organisation u. Funktion herauslesen.</p> <p>- Unter Verwendung von Unterrichtsergebnissen ein Streitgespräch improvisieren über die Vorzüge und Nachteile des Lebens unter römischer Herrschaft</p> <p>- Bereitschaft, sich in vergangenen Zeiten hinzusetzen.</p> <p>- eine erste Bewertung der unterschiedlichen Lebensweisen bei Völkern unterschiedlicher Kulturstufen sowie des kulturellen Imperialismus vornehmen.</p> <p>- Transfer zu heutigen Kulturbegegnungen herstellen.</p>	Limes Kastell Legionslager Kulturgefälle	siehe 2.1.	<p><b>Vorschlag:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Einstieg:</u> 15000 km Reichsgrenzen: Wieviel Leute pro 100 m sind zur Grenzverteidigung nötig? Ziel: Strategische Funktion von Flüssen, Bergen, Küsten erkennen.</li> <li>2. <u>Der Limes: Organisation und Funktion</u> (Lit. S. 126, 127 - Lit. 2, S. 58 - f.d. Hd. d. Lehrers: Lit. 7, S. 150 ff) Leitfrage: Wie und warum mußte sich das mächtige Röm. Reich gegen die Germanen verteidigen?</li> <li>3. <u>Unterschiede zwischen römischer und germanischer Lebensweise:</u> (Lehrbucharbeit) (Lit. 3, S. 121 - 124 - Lit. 1, S. 128 - Lit. 1, S. 128 - Lit. 2, S. 84)</li> <li>4. <u>Arminius und die Varus-Schlacht.</u> LV unter Benutzung des Berichtes von Cassius Dio (nach Lit. 7, S. 18 f - Lit. 5, S. 67/68). Alternativ: häusliche Lexiken - Information über Arminius.</li> </ol> <p><b>Vertiefung:</b></p> <p>Die Folgen der Romanisierung in Deutschland Leitfrage: Ging es bei der Varus-Schlacht wirklich um die Frage: Romanisierung oder nicht?</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>5. <u>Arminius und Flavius - zwei feindliche Brüder</u> (Tacitus "Annalen II, 10" in Lit. 1, S. 125) Sammlung von weiteren Argumenten, evtl. Improvisation eines Streitgesprächs nach Stichworten.</li> <li>6. Verallgemeinerung und Transfer des Grundproblems Kulturbegegnung</li> </ol>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Christentum und Mission im nordalpinen Raum		Sekundarstufe I Realschule	7	1.

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Mönchtum und Klosterwesen bildeten im nordalpinen Raum weit ausstrahlende neue Kulturzentren, in denen auch antikes Gedankengut lebendig blieb.	<p>-Das durch politische Wirren sowie durch soziale und wirtschaftliche Veränderungen geschwächte weströmische Reich bricht unter dem Ansturm junger Völker zusammen. (K. 1,4,7)</p> <p>-in dieser Zeit war die Kirche oft der einzige Ordnungsfaktor. Angesichts der Wirren der Zeit ließ dies viele Menschen Zuflucht im christlichen Glauben suchen (K.3)</p> <p>-im nordalpinen Raum geht die Christianisierung von den von Missionaren gegründeten Klöstern aus (K. 3)</p> <p>-zuerst treten hier Königtum und Adel zum Christentum über. Sie erhoffen sich daraus auch eine Konsolidierung ihrer Herrschaft (K. 1,2,3)</p> <p>-durch Bonifatius wird die fränkische Kirche neu organisiert und nach Rom ausgerichtet (K. 5)</p>	<p>-Aus Kartenreihen historische Veränderungen herauslesen</p> <p>-Bereitschaft, nach den Lebensumständen und Motiven einzelner Personengruppen zu fragen und sich in deren Situation hineinzusetzen :römische Bürger, Missionare, Mönche und germanischer Adel</p>	<p>Antike Altertum Mittelalter Neuzeit Missionar West-, Ostrom Hunnen Goten Franken Mönch Kloster Benediktiner Tradition</p>	<p><b>SCHÜLER:</b></p> <p>1.-2.) H.D. Schmidt, Fragen an die Geschichte, Bd.1,2 Frankfurt (Hirschgraben)</p> <p>3.) W. Hug/H.Busley, Geschichtliche Weltkunde, Bd. 1, Frankfurt, Berlin, München (Diesterweg)</p> <p>4.-5.) H. Ebeling/W. Birkenfeld, Die Reise in die Vergangenheit, Bd. 1, 2, Braunschweig (Westermann)</p> <p>6.) Putzger, Historischer Weltatlas, Hrsg. W. Leisering Berlin, CVK</p> <p><b>LEHRER:</b></p> <p>7.) Bilder aus der Weltgeschichte, H.3, Hrsg. H. Stielow, Frankfurt, Berlin, München (Diesterweg)</p> <p>8.) Schwarzwälder, Herbert, Reise in Bremens Vergangenheit, Der Kreuzzug gegen die Stedinger, Bremen 1965</p> <p>9.-10) H.D. Schmidt, Lehrerhände 1 u. 2 zu Fragen an die Geschichte</p>	<p><b>Vorschlag:</b></p> <p>1.) (L-Info/Kartenarbeit) <u>Von der Antike zum Mittelalter: Untergang des Römischen Reiches und Völkerwanderung</u></p> <p>- Zeitleiste zur epochalen Einordnung von Antike, Mittelalter und Neuzeit - Kartenauswertung zur Völkerwanderung (Lit. 6, S. 38/39 - ersatzweise auch Lit. 1, Lit. 3 oder Lit. 4)</p> <p>Zur Veranschaulichung vgl. auch Lit. 1, S. 158, Q 1, 2 und 8 (Hunnen)</p> <p>2.) (UG) <u>Die Rolle des christlichen Glaubens als Klammer zwischen Antike und Mittelalter</u></p> <p>mögl. Impulse: - welche Auswirkungen hat der politische Zusammenbruch für die Menschen im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Bereich? - in welchem Bereich ist ein Fortbestand möglich? (Bild des irischen Felsenklosters St. Michael, Lit. 1, S. 175) - Gründe für den Erfolg des Christentums seit der Spätantike</p> <p>3.) <u>Die Germanen werden Christen</u> (Je nach Materiallage Quellenarbeit und/oder LV)</p> <p>- Die Missionierung des Adels und/oder - Die Bonifatius-Vita (Lit. 1, S. 174, Q 2-4 sowie S. 176, Q 6 Lit. 3, S. 91/92 - Lit. 4, S. 138-140 - Lit. 7, S. 75-77)</p> <p>4.) (Quellen-u. Kartenarbeit) <u>Das Leben im Kloster</u></p> <p>- Die Benediktiner-Regel - Plan einer Kloster-Anlage (Lit. 1, S. 178 u. S. 182 - Lit.3, S. 126 bis 128 - Lit.5, S. 68-73 - Lit.7, S. 66-71)</p>

Fach / Lernbereich	Lernbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3.
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft		Sekundarstufe I Realschule	7	2.1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION													
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren												
Der Bauer als tragende Säule einer Agrargesellschaft gerät durch den Kriegsdienst in Abhängigkeit einer bodenbesitzenden Herrschaftsklasse. Der Besitz und die Weitergabe von Grund und Boden auf der Grundlage eines Dienst- und Treueverhältnisses, schaffen eine ständige Gliederung. Diese gesellschaftliche Rangordnung beruht auf der Ungleichheit der Menschen und wird mit der göttlichen Schöpfungsordnung gerechtfertigt.	<p>-Die mittelalterliche Gesellschaft ist eine Agrargesellschaft. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt von den Erträgen der Landwirtschaft (K. 4,5)</p> <p>-Die freien Bauern sind zum Heeresdienst verpflichtet. Die häufige Abwesenheit durch Kriegszüge ruiniert ihre Familien und Höfe. Sie verarmen und geraten in Not. (K. 4)</p> <p>-Um sich der Kriegslast zu entziehen, müssen sie ihr Land einem Grundherrschaft übergeben und geraten so in ein Abhängigkeitsverhältnis, bei dem sie ihren Besitz gegen Frondienste und Abgaben zur Bewirtschaftung zurückerhalten. Dafür verspricht der Grundherrschaft "Schutz und Schirm" (K. 1)</p> <p>-Bei der Grundherrschaft besitzt der Grundherrschaft nicht nur das Land, sondern übt gleichzeitig</p>	<p>-Bildliche Darstellungen bäuerlicher Lebensverhältnisse auswerten.</p> <p>-Bereitschaft, sich in die Lage der Bauern zu versetzen.</p> <p>-Unter Verwendung von Unterrichtsergebnissen ein Streitgespräch über die Vorzüge und Nachteile der Grundherrschaft führen.</p> <p><b>Fortsetzung Kenntnisse</b> die Herrschaft (Gerichtbarkeit) über die Menschen aus, die den Boden bearbeiten.</p>	<p>Heerbann</p> <p>Feudalismus</p> <p>Grundherrschaft</p> <p>Salland</p> <p>Villikations-system</p> <p>Fronhof</p> <p>Hufe</p> <p>Leibeigenschaft</p> <p>Hörigkeit</p> <p>Treueid</p>		<p>Vorschlag:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Einstiegsmöglichkeiten</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Landschaftsbilder um 1000 n. Chr. (Lit. 2; S. 4; S. 11, T 1 - Lit. 5, S. 52/53)</li> <li>- Bildbetrachtungen bäuerlicher Lebensverhältnisse (Lit. 2, S. 6/7 - Lit. 5 S. 56/57)</li> </ul> </li> <li>(QuA) <u>Der Heerbann führt zur Hörigkeit vieler freier Bauern</u></li> <li>(Quellen- und Buchtextanalyse/UG) <u>Die Lebensverhältnisse des freien und des hörigen Bauern</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sammeln der Ergebnisse: dabei Tb entwickeln z.B.</li> </ul> </li> </ol> <table border="1" data-bbox="1504 979 2112 1402"> <thead> <tr> <th>Der freie Bauer</th> <th>Der hörige Bauer</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>muß Kriegsdienst leisten</td> <td>vom Kriegsdienst befreit</td> </tr> <tr> <td>kann ohne Erlaubnis heiraten</td> <td>braucht zur Heirat die Erlaubnis des Grundherrschaft</td> </tr> <tr> <td>muß Familie und Hof schützen</td> <td>steht unter "Schutz u. Schirm" des Grundherrschaft</td> </tr> <tr> <td>kann über Zeit und Erzeugnisse verfügen</td> <td>muß Frondienste und Abgaben leisten</td> </tr> <tr> <td>kann den Hof verlassen und unter seinen Söhnen aufteilen</td> <td>ist an den Hof gebunden</td> </tr> </tbody> </table> <p>- Siehe auch: Lit. 10, S. 43; Tonband 179 (Lit. 2 S. 4/5, S. 33, 99 - Lit. 5 S. 56/57)</p>	Der freie Bauer	Der hörige Bauer	muß Kriegsdienst leisten	vom Kriegsdienst befreit	kann ohne Erlaubnis heiraten	braucht zur Heirat die Erlaubnis des Grundherrschaft	muß Familie und Hof schützen	steht unter "Schutz u. Schirm" des Grundherrschaft	kann über Zeit und Erzeugnisse verfügen	muß Frondienste und Abgaben leisten	kann den Hof verlassen und unter seinen Söhnen aufteilen	ist an den Hof gebunden
Der freie Bauer	Der hörige Bauer																
muß Kriegsdienst leisten	vom Kriegsdienst befreit																
kann ohne Erlaubnis heiraten	braucht zur Heirat die Erlaubnis des Grundherrschaft																
muß Familie und Hof schützen	steht unter "Schutz u. Schirm" des Grundherrschaft																
kann über Zeit und Erzeugnisse verfügen	muß Frondienste und Abgaben leisten																
kann den Hof verlassen und unter seinen Söhnen aufteilen	ist an den Hof gebunden																

32

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Lehnswesen und Grundherrschaft		Sekundarstufe I Realschule	7	2.2 Seite 1

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltenspositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Das Lehnswesen ist eine Form der Organisation eines Herrschaftsverbandes mit vorwiegender Naturalwirtschaft	<p>-Die Grundherrschaft erweist sich als die überlegene Wirtschaftsform. Moderne Produktionsmethoden werden durch sie entwickelt und weiterverbreitet (K. 5)</p> <p>-Neuerungen in der Landwirtschaft und die Dreifelderwirtschaft führen zu besseren Erträgen (K. 5)</p> <p>-Der Besitz, die Weitergabe und die Aufteilung des Bodens in Herrenland und Bauernland läßt eine soziale Gliederung mit abgestufter Rechtsstellung entstehen (K. 1,6)</p> <p>-Die Gesellschaft wurde nach ihrer Funktion in Nährstand, Lehrstand und Wehrstand gegliedert. Diese Ordnung wurde als von Gott gewollt angesehen (K. 1,2,6)</p>	<p>-Schematische Darstellungen verstehen</p> <p>-Bereitschaft, bestehende Ideen auf ihre Legitimationsfunktion für vorhandene Herrschaft zu überprüfen.</p>	<p>Gewanne Allmende Feldgraswirtschaft Dreifelderwirtschaft Lehnswesen Vasall</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1. (StA/UG) <u>Die Organisation und Bewirtschaftung eines Fronhofverbandes</u> - z.B. Abgaben, Dienste, Rechtsverhältnisse, bäuerliches Werkzeug (Lit. 1, S. 184, S. 185 T 1, S. 187; Lit. 2 S. 4, S. 9, S. 13, Q 11) - Dreifelderwirtschaft, Pferd als Zugtier, Räderpflug, Wassermühle u.a. (Tafelbild entwickeln) (Lit. 1, S. 187; Lit. 2 S. 9; Lit. 5 S. 54/55; Lit. 3 S. 114, S. 117) Weshalb setzen sich die Neuerungen zuerst in der Grundherrschaft durch?</p> <p>2. Lehrervortrag mit Entwicklung einer schematischen Darstellung <u>Die Lehnspyramide und der Ständebaum</u> (Lit. 1, S. 201; Lit. 2, S. 14, S. 85; Lit. 5, S. 13; Lit. 10, S. 38)</p> <p>3. (StA/UG) <u>Vergleich der realen sozialen und politischen Struktur mit der kirchlichen Ständelehre</u> (Lit. 2, S. 11 Q 8,9) - Welche Möglichkeiten gibt es für die Bauern, ihre Lage zu verbessern? (Lit. 2, S. 11 T 2 Stedinger Aufstand; Lit. 8)</p>

	<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themenbereich / Thema</i>	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>	3
	Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherr- schaft	4 Stunden	Sekundarstufe I Realschule	7	2.2 Seite 2

Seite 3

<i>LERNZIELBEREICH</i>				<i>LERNORGANISATION</i>	
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren</i>
	<p>-Wer für den König Hof-, Verwaltungs- oder Kriegsdienst leistet (Lehns- mann), wird mit Grund und Eiden und mit der Herr- schaft über die da- zugehörigen Bauern und den damit ver- bundenen Einkünften beliehen. (K. 1,5)</p> <p>-Der Lehns- mann lei- stet dem König (Lehnsherr) einen persönlichen Treu- und Diensteid, wäh- rend der König "Schutz und Schirm" verspricht (K. 2)</p> <p>-Die großen Lehn- leute (z.B. Bi- schöfe, Äbte) schaffen sich ih- rerseits durch Ausgabe von Lehen eine Lehnsgefolg- schaft. Sie sind Lehnsträger und Lehnsherren (K. 1,5,6).</p>				

34

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Das Reich Karls des Großen Herrschaft und Verwaltung		Sekundarstufe I Realschule	7	3,1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
In der Regierungszeit Karls wird durch Eroberungen das Frankenreich zu einer der Großmächte seiner Zeit	-Dem Frankenreich werden durch Eroberungen die Gebiete der Sachsen, Bayern und Langobarden angegliedert (K. 1) -Diese Eroberungen werden mit dem christlichen Missionsauftrag begründet (K. 3) -Die Eroberungen bringen zugleich aber dem König neuen Landbesitz und wachsendes Ansehen (K. 1,2) evtl.: -Karl ist als historische Persönlichkeit Bestandteil sowohl der deutschen wie der französischen Geschichte (K. 1)	-Schriftliche Quellen im Hinblick auf Inhalt und Person des Verfassers kritisch würdigen (unterscheiden zwischen Sachebene und Beurteilungsebene) -Bereitschaft, den Stellenwert der eigenen Geschichte unter universalhistorischem Aspekt einzuordnen evtl.: Bereitschaft, kritisch nach der "Größe" eines Herrschers zu fragen.	Franken Sachsen Karolinger Merowinger Hausmeier		Die Regentschaft Karls wird in diesem Abschnitt (3.1./3.2.) in einem ausführlicheren Strukturbild behandelt. Damit sollen für das Verständnis des Mittelalters grundlegende Begriffe geklärt werden. Mit der Behandlung der Eroberungspolitik Karls soll zugleich ein Überblick über die Größe des Karlsreiches gegeben werden.  Vorschlag: 1. <u>Herkunft und Werdegang Karls im Überblick</u> LV mit Kartenmaterial und Textmaterial unterstützen (Lit. 1; S. 190, T 1; S. 191, K 1; S. 194 f, Q 10; S. 195 B4; S. 196, B5 - Lit. 3 S. 101 f, S. 104 - Lit. 4, S. 145) Hier besteht die Möglichkeit, eine historische Persönlichkeit sehr plastisch vorzustellen. 2. <u>Die Eroberungen Sachsens als Beispiel fränkischer Eroberungen</u> Textarbeit/Quellenarbeit mit LV unterstützt (Lit. 1, S. 191 ff, Q 5-8 - Lit. 3, S. 102 f - Lit. 4, S. 146 f) 3. <u>Die Eroberungen Karls. Das Frankenreich - eine Großmacht der Zeit um 800</u> Kartenarbeit anhand Lit. 1; S. 191, K 1; S. 170, K 2 - Lit. 3, S. 108 - Lit. 4, S. 146) evtl.: 4. <u>Beurteilung der Person Karls des "Großen"</u> Die Frage kann von den Schülern durch den Gegensatz von der Beurteilung Einhardts und einiger Taten Karls aufgeworfen werden.

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Das Reich Karls des Großen - Herrschaft u. Verwaltung		Sekundarstufe I Realschule	7	3.2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Die Besonderheiten der Regierungsweise Karls - der König als reisender Herrscher, keine Hauptstadt - sind auf die gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen - fast ausschließlich naturalwirtschaftliche Verhältnisse - zurückzuführen.</p> <p>In Anlehnung an historische Vorbilder versucht Karl mit Aachen seinem Reich eine Zentrale zu geben.</p>	<p>-Stützpunkte des Königs sind die zu seinem Hausgut gehörigen Pfalzen, die zur Unterteilung des Hofstaates und der Kanzlei entsprechend ausgestattet sind (K. 1,5)</p> <p>-Die Lehensleute des Königs und die hohen geistlichen Würdenträger entstammen der kleinen Gruppe der Reichsaristokratie (K. 1, 2)</p> <p>-Der Klerus ist dem König wegen seines hohen Bildungsstandes unentbehrlich. Die Inhaber der Kirchenämter werden oft selbst vom König bestimmt (K. 1,2)</p> <p>evtl.:</p> <p>-Der Ausbau der Kaiserpfalz Aachen soll die dem Karlsreich zukommende Bedeutung symbolisieren (K. 1,3)</p>	<p>-Schematische Darstellungen zur gesellschaftlichen Gliederung verstehen</p> <p>-Den Symbolgehalt von Bauwerken/bildlichen Darstellungen am Beispiel der Pfalzkapelle Aachen erkennen</p> <p>-Aus dem äußeren Erscheinungsbild von Bauwerken Rückschlüsse auf deren Funktion ziehen</p>	<p>Reichstag Pfalzgraf Pfalz Markgraf Grenzmark Vasall (Untervasall) Sendboten Carolge Grafschaft Abt Bischof Symbol Kanzler Königshof</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Hauptorte des Frankenreichs</u> Kartensarbeit [Lit. 1, S. 203 - Lit. 3 S. 109] Lehrerimpuls: "Warum ist keine Hauptstadt auf den Karten zu finden?" "Woran kann man die Bedeutung der Orte dennoch erkennen?"</li> <li><u>Ein Jahr der Regierungstätigkeit Karls GA/Partnerarbeit. An Hand von Text (Lit.1 S. 204, T 1) Regierungstätigkeit verfolgen</u> U.A. sollen Schüler festhalten: Reiseweg, Tätigkeiten des Königs, Unterschiede zu heutigen Verhältnissen. U.G: Ursachen dieser Art zu herrschen vermuten lassen.</li> <li><u>Bedeutung der Pfalzen, Regierungssystem</u> UG: Bildbetrachtung und Erschließen der Aufgaben einiger Gebäude [Lit.1.S. 206f - Lit. 4 S. 148]  UG: Quellenarbeit oder Textarbeit: Pfalzen im Regierungssystem [Lit. 1, S. 200, Q1 - Lit. 4 S. 148 - Lit. 3, S. 106 f, 110]  Erarbeitung eines Tafelschaubildes zum Regierungssystem Karls [Lit. 1, S. 201 - Lit. 5, S. 13 - Lit. 3 S. 107]</li> <li><u>Rolle des Klerus im Karlsreich</u> Quellenarbeit [Lit. 1, S. 208, Q 1; S. 210, Q 1-2; S. 203, K3] oder LV hierzu</li> </ol> <p>evtl.:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Aachen als Symbol des Machtanspruches Karls des Großen</u> UG mit Bildbetrachtung Lit. 1, S. 206 f LV über die Bedeutung einzelner Symbole der Pfalzkapelle [Lit. 9 S. 173]</li> </ol>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Des Reich Ottos I - Weltliche und geistliche Herrschaft		Sekundarstufe I Realschule	7	4.

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die geistlichen Fürstentümer haben die Aufgabe, die königliche Zentralgewalt bei ihren dauernden Konflikten in den weltlichen Partikulargewalten zu unterstützen. Diese Erwartungen werden nur anfänglich erfüllt.  Dieses System wirft allgemein die Frage direkter weltlicher Macht durch die Kirche auf.	-Zu Beginn des 10. Jahrhunderts hatte sich ein deutsches Königtum herausgebildet. Ursache hierfür war die Notwendigkeit einer starken Zentralgewalt bei äußeren Bedrohungen (K. 1)  -Die sächsischen Könige lehnen die Grundzüge der Politik Karls auf: Stütze auf die Reichskirche und den Reichsadel. In der Praxis bewährt sich dieses System nicht (K. 1,3)  -Die Könige gehen verstärkt dazu über, geistliche Herren mit weltlichen Herrschaftsrechten auszustatten. Der König bestimmt anfangs selbst über die Besetzung der Bistümer (K. 1)  -Motiviert ist diese Politik durch die wirtschaftliche Stärke geistlicher Grundherren und den Erhalt der geistlichen Herrschaftsgebiete als Reichslehen bei Erbfall (K. 1, 2)	Den Symbolgehalt einer politischen Veranstaltung erkennen. (Krönung des Königs)  Quellen auf Personen des Berichtenden, seiner Parteizugehörigkeit und die Motive zu diesem Bericht beitragen.	Graf Vogt Herzog Stift Kämmerer Domkapitel Dompropstei Abtei Bistum Servitien Diözese Reichsfürst		Vorschlag: 1. <u>Kurzüberblick über die Situation im Deutschen Reich, Anfang des 10. Jahrhunderts</u> LV mit Kartenarbeit [Lit. 2, S. 38, T 14, K 9; S. 41, K 13 - oder StA/UG Lit. 5, S. 15 (Karte)] 2. <u>Krönung Otto's I 936</u> Quellenarbeit [Lit. 2 S. 34, Q1, Lit. 3, S. 131] UG: Erarbeiten des Symbolgehalts der Krönung von 936 3. <u>Die Regentschaftsprobleme Otto's</u> LV ergänzt durch Buchtexte [Lit. 2, S. 36, T 11, 12, 13] Schüler fassen Probleme zusammen und sollen selbst versuchen, Lösungsvorschläge zu unterbreiten ("Wer könnte König Otto helfen?" "Wer hat Interesse an einem starken König?") 4. <u>Die Bischöfe als Stütze des Königtums</u> a) <u>Arbeitsteilig Quellenarbeit</u> [Lit. 2, S. 26 f, Q 4, T 2; S. 30 T 4; S. 28, T 3, S. 36, K 7] UG: Charakter der Maßnahmen, Herkunft der Bischöfe UG: Gründe hierfür an Hand von Informationsmaterial [Lit. 2: S. 30, Q 7; S. 31, T 5,6,7 Q 8; S. 32 T 8,9] b) <u>Problematisierung dieses Herrschaftsystems</u> UG: Klärung der Rahmenbedingungen 5. <u>"Soll die Kirche weltliche Macht/Einfluß ausüben?"</u> Diskussion auch unter Einbeziehung aktueller Beispiele.

37

	<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themenbereich / Thema</i>	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>	3
	Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherr- schaft	Das Reich Ottos I - Weltliche und geistliche Herrschaft	Sekundarstufe I Realschule	7	4.

Seite 2

<i>LERNZIELBEREICH</i>			<i>LERNORGANISATION</i>		
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren</i>
	<p>-Eine Folge dieser Politik ist die Vernachlässigung geistlicher Aufgaben bzw. die Verweltlichung der Kirche (K. 3)</p> <p>-Auch diese Maßnahmen können den Zusammenhalt des Reiches nicht endgültig sichern. Sie bewähren sich nur bei der Erhaltung bestimmter Bedingungen: Faktische Oberhoheit über die Reichskirche, politisches Eigengewicht des Königs. (K. 1,2)</p>				<p>a) Alternativer Einstieg:</p> <p>1. Lehrer fragt, ob es vorstellbar sei, daß Bischöfe als Generäle ihren Dienst tun, oder Minister in der Bundesregierung sind. Nach Sammlung der Antworten Lehrerinformation über die weltlichen Rechte geistlicher Fürsten. Danach weiter mit Schritt Nr. 1.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	n.
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses Danzig/Gdansk Bremens Partnerstadt in Polen		Sekundarstufe I Realschule	7	1

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Einstieg in die Thematik: Die Beziehungen zwischen Bremen und Danzig als Ansatz, über historische Gemeinsamkeiten zu gegenwärtiger und künftiger Partnerschaft zu gelangen.</p>	<p>-Seit 1976 besteht zwischen Danzig und Bremen ein Partnerschaftsabkommen, das der Vertiefung insbesondere der kulturellen Kontakte dient</p> <p>-Beide Städte gehörten der Hanse an. (K. 5)</p> <p>-Die Stadt Danzig erlebte seit ihrer Gründung einen mehrfachen Wechsel der staatlichen Zugehörigkeit und staatsrechtlichen Qualität (K. 1)</p> <p>-Die deutsch-polnische Grenze veränderte sich in der Geschichte wiederholt</p> <p>-Zwischen 1795 und 1919 war Polen ganz zwischen seinen Nachbarmächten aufgeteilt (K. 1)</p> <p>-Daraus resultiert eine bis in jüngste Zeit intensive und konfliktreiche Beziehung zwischen Deutschen und Polen (K. 2, 6)</p> <p>-Die Städte-Partnerschaft ist Teil der Bemühungen, die Beziehungen zwischen Deutschen und Polen dauerhaft zu verbessern (K. 7)</p>	<p>-Auswertung von Lexikon-Artikeln</p> <p>-Lokalisierung vorgegebener Sachverhalte in Karten</p> <p>-Bereitschaft nach den Ursachen für die wechselvolle Geschichte des deutsch-polnischen Grenzraumes zu fragen</p>	<p>Pommerellen Hanse Preußen Deutscher Orden Westpreußen Versailler Vertrag Woiwodschaft</p> <p>(entsprechend dem verwendeten Lexikontext)</p>	<p><u>SCHÜLER</u></p> <p>1.-3.) Schmid, Fragen an die Geschichte Bd. 2-4</p> <p>4.-5.) Ebeling/Birkenfeld Reise in die Vergangenheit 2 u. 4</p> <p>6.-7.) Hug, Geschichtliche Weltkunde Bd. 1 u. 3</p> <p>8.) Putzger, Historischer Weltatlas</p> <p>9.) Dierke, Weltatlas, alte Ausgabe</p> <p><u>LEHRER</u></p> <p>10.) Schmid, Lehrerbegleitband zu Fragen an die Geschichte 2</p> <p>11.) Deutsche und Polen Information zur politischen Bildung, Heft 142 u. 143, 1970</p> <p>12.) Stielow, Bilder aus der Weltgeschichte, Heft 4: Hochmittelalter</p> <p>13.) Roos, Hans, Geschichte der polnischen Nation 1916 - 1960, Urban Nr. 49, Stuttgart</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Danzig/Gdansk Bremens Partnerstadt in Polen		Sekundarstufe I Realschule	7	1

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
				<p>14.) Hofer, Walther, Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933 - 1945, Fischer Nr. 6084, Frankfurt am Main</p> <p>15.) Geiss, Imanuel, Die deutsche Politik im Generalgouvernement Polen 1939 - 1945 in: aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zu: Das Parlament) B 34/78</p> <p>16.) Habel/Kistler, Kontrovers, Die Grenze zwischen Deutschen und Polen, Bundeszentrale für politische Bildung</p> <p>17.) Dokumentation: Die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen und Beiträge, in: aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zu: Das Parlament) B 47/77</p> <p>18.) Gabler, Klaus, Unser Verhältnis zu Polen - Die Oder-Neiße-Linie, in: Probleme der Friedensziehung, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Heft 90, 1970</p>	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) <u>Lexikontext</u> über Danzig, evtl. vereinfacht (vgl. Materialien zum Lehrplan) Erarbeitung eines Tafelbildes: Zugehörigkeit der Stadt Danzig zu: Deutschland - sonstiges - Polen Lehrer erläutert unbekannte Begriffe <u>alternativ:</u> FT 2239 Danzig/Gdansk</p> <p>2.) Lehrer teilt <u>Partnerschaftsvertrag</u> mit (vgl. Materialien zum Lehrplan) Schüler stellen Vermutungen über Gründe und Ziele der Partnerschaft an -nennen Konfliktmöglichkeiten aus der deutsch-polnischen Geschichte (siehe Lexikontext) -ergänzen dies durch Vorwissen zu den deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert -machen Vorschläge, wie eine deutsch-polnische Städtepartnerschaft genutzt werden kann.</p>

	<b>Fach / Lernbereich</b>	<b>Themenbereich / Thema</b>	<b>Zeitbedarf</b>	<b>Schulart / -stufe / Beruf</b>	<b>Klasse / Kurs</b>	4.
	Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses		Sekundarstufe I Realschule	7	1.

<b>LERNZIELBEREICH</b>				<b>LERNORGANISATION</b>	
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren</i>
				<b>MEDIEN</b> - Danzig - Gdansk FT 2239 (30 Min.) - Danzig - Gdansk R 585 (11 <sup>F</sup> ) - Danzig FTS 367 (40 Min.) - Deutschlands Osten - Polens Westen? (55 Min) FTX 851 - Danzig nach 16 Jahren FTX 852 (11 Min.) - Recht auf Heimat Tb 237	Danzig <b>GESCHICHTE</b> Danzig, mlat. Gedanum, wird 997 zuerst, 1148 als Hauptort des Hzgt. Pommerellen erwähnt. Bald nach 1227 erhielt es Lübisches, 1343 Culmisches Stadtrecht, nachdem es 1309 mit Pommerellen an den Deutschen Orden gekommen war. 1361 trat Danzig der Hanse bei und überflügelte Elbing als deutsche See- und Handelsstadt. 1454 sagte es sich vom Orden los und wurde, zumal nach dem 2. Thorner Frieden (1466), ein fast unabhängiger Freistaat unter poln. Oberhoheit. 1523-57 nahm Danzig die Reformation an. Gegen Stephan Báthory verteidigte es seine Vorrechte im Krieg von 1576/77. Es wurde im Poln. Thronfolgekrieg, als es Stanislaus Leszczyński aufnahm, 1734 von den Russen belagert und eingenommen. Durch die zweite poln. Teilung (1793) wurde es preu-Bisch. Im Mai 1807 mußte es sich dem französ. Marschall Lefebvre ergeben; dann wurde es von Napoleon I. zur Freien Stadt gemacht, kam aber 1814 an Preußen zurück. 1816-24 und 1878-1919 war es Hauptstadt der Prov. Westpreußen, 1920-39 des Freistaates Danzig 1939 - 1945 des Reichsgaues D. - Westpreußen. 1945 kam Danzig unter poln. Verwaltung (poln. Gdańsk) und wurde Hauptstadt der Woiwodschaft Danzig. Die deutsche Bevölkerung wurde z.T. noch von den deutschen Behörden evakuiert, zum größten Teil 1945-50 von den Polen vertrieben. (Auszug aus: dtv-Lexikon, Band 3, München 1966)

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Deutsche und Polen in Schulbüchern		Sekundarstufe I Realschule	7	2

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION									
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren								
Dieser Unterrichtsabschnitt problematisiert die unterschiedliche Bewertung von Geschichte am Beispiel eines Kapitels der deutsch-polnischen Geschichte.	-Die Ostgrenze des deutschen Sprachraumes lag um 1000 n. Chr. wesentlich weiter westlich als heute	-Bereitschaft, geschichtliche Darstellungen durch Vergleich auf Verschleiern, Schutzbehauptungen und Weglassen zu überprüfen	Feudalherren Aggression Expansion Mark (West-)Slawen Ostland Oder-Neiße-Grenze		<u>Vorschlag:</u>  <u>Hausaufgabe: Vergleich von Quellentexten nach Leitfrage</u> (Lit. 1, S. 140, Q 14, Frage b)  1.) <u>Einstieg: Wiederaufnahme der Fragestellung der HA</u>  2.) <u>(UG) Textvergleich</u> - Sammeln der Ergebnisse; dabei Entwicklung eines Tb (siehe auch: Lit. 10 S. 156) - Vorschlag zum Tb								
In zwei Texten unterschiedlicher Herkunft werden u.a. Harmonisierung und Vereinfachung bei historischen Darstellungen deutlich. Daraus ergibt sich die Frage nach Gründen für diese Unterschiede.	-Beide Texte unterscheiden sich in der Auswahl der Ereignisse und der Art und Weise der Darstellung stark voneinander	-Erkennen, daß gleiche Sachverhalte mit verschiedenen Begriffen und unterschiedlichem Gehalt beschrieben werden  -In einer Aussage die Ebenen der Information, Behauptung und Wertung unterscheiden			<table border="1"> <thead> <tr> <th>Deutscher Text</th> <th>Polnischer Text</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>(positiv) -Gebiete abnehmen Land vergrößern -durch harte Arbeit Land urbar machen -Ausweitung von Glaube, Sitte und Arbeitsweisen</td> <td>Deutsche als Feinde der polnischen Einigung "Aggression" (negativ) "Gewalt, Hinterlist" "eroberungssüchtig"</td> </tr> <tr> <td>(negativ) -Vertreibung (durch Polen?) = Unrecht</td> <td>keine Erwähnung</td> </tr> <tr> <td>keine Erwähnung</td> <td>"Anschluß" Schlesiens im 10. Jahrhundert (positiv)</td> </tr> </tbody> </table>	Deutscher Text	Polnischer Text	(positiv) -Gebiete abnehmen Land vergrößern -durch harte Arbeit Land urbar machen -Ausweitung von Glaube, Sitte und Arbeitsweisen	Deutsche als Feinde der polnischen Einigung "Aggression" (negativ) "Gewalt, Hinterlist" "eroberungssüchtig"	(negativ) -Vertreibung (durch Polen?) = Unrecht	keine Erwähnung	keine Erwähnung	"Anschluß" Schlesiens im 10. Jahrhundert (positiv)
Deutscher Text	Polnischer Text												
(positiv) -Gebiete abnehmen Land vergrößern -durch harte Arbeit Land urbar machen -Ausweitung von Glaube, Sitte und Arbeitsweisen	Deutsche als Feinde der polnischen Einigung "Aggression" (negativ) "Gewalt, Hinterlist" "eroberungssüchtig"												
(negativ) -Vertreibung (durch Polen?) = Unrecht	keine Erwähnung												
keine Erwähnung	"Anschluß" Schlesiens im 10. Jahrhundert (positiv)												
	-Das dem jeweils anderen bei Eroberungen zugefügte Leid wird nicht erwähnt												

42

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Deutsche und Polen in Schulbüchern		Sekundarstufe I Realschule	7	2. Forts.

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
					<p>3.) <u>(UG) Vermutungen über Textunterschiede</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lehrerimpuls: "Woran kann es liegen, daß es zu diesen unterschiedlichen Darstellungen kam?"</li> <li>- Lehrerhinweis auf die Rolle von Schulbüchern</li> <li>- Sammeln der unterschiedlichsten Vermutungen. U.a. möglich: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gegenseitige Unkenntnis, Vorurteile, absichtliche Verfälschung, Ziel der Betonung der eigenen historischen Leistung</li> </ul> </li> <li>- Provozieren der Fragestellung: "Wie war es wirklich?"</li> <li>- Formulierung der Leitfrage für künftiges Vorgehen im Unterricht: "Wie sah die jeweilig andere Seite (sieht die jeweilig andere Seite) den betreffenden Vorgang?"</li> </ul>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Entstehung des polnischen Staates und die Ostkolonisation	Sekundarstufe I Realschule	7	3.1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Zu Beginn der intensiven gemeinsamen Geschichte zwischen Polen und Deutschen gibt es neben den noch heute nachwirkenden Gegensätzen eine Fülle von Gemeinsamkeiten.</p> <p>Bei der Behandlung sollte die Doppelperspektive (welche Wirkung hat das Ereignis für die andere Gruppe, wie beurteilt es die andere Gruppe?) durchgängig gewahrt bleiben.</p>	<p>-Die Polen sind ein westslawisches Volk. Wie die anderen Westslawen sind sie nach Osteuropa eingewandert, nachdem dieses Gebiet in Folge der Völkerwanderung siedlungsleer wurde.</p> <p>-Im 10. Jahrhundert hat sich östlich der elbslawischen Stämme (als christliche polnische Königreich herausgebildet.</p> <p>-Im 12. Jahrhundert werden die Gebiete der Westslawen bis zur Oder erobert, dem deutschen Reich angegliedert und von deutschen Bauern besiedelt.</p> <p>-Auf deutscher Seite mischt sich christliche Kreuzungsidee und die Motivation nach Landgewinn</p>	<p>-Aus historischen und topographischen Karten Informationen entnehmen.</p>	<p>Polen Elbslawen Abotriten Kulturgefälle Mecklenburg Rommern</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) (LV mit Kartenarbeit) <u>Kurzüberblick über die Westausdehnung der Slawen und die Herausbildung des Polnischen Staates</u> (Lit. 1: S. 41, Karte, S. 94. Karte; S. 130, Karte und Text - Lit. 6, S. 134, S. 142, Karten)</p> <p>2.) (LV) <u>Eroberungen im 12. Jahrhundert</u></p> <p>3.) GA/QuA zu den Eroberungen (Lit. 1, S. 131, Q1, Q2)</p> <p>:4.) (UG) <u>Gewalt und Christentum</u> - Impuls: "Ist Eroberung durch Gewalt überhaupt christlich?"</p>
	<p>-Gewaltsame Ausbreitung des Christentums ist für den damaligen Christen völlig rechtens</p>	<p>: Ideologien nach ihrer Rechtfertigungsfunktion befragen.</p> <p>-Aussagen auf ihren Wahrheitsgehalt untersuchen.</p>			

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Entstehung des polnischen Staates und die Ostkolonisation		Sekundarstufe I Realschule	7	3.2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
s. unter 3.1	<p>-Im 13. Jahrhundert werden von den Landesherren des östlichen Mitteleuropa/Osteuropas deutsche Einwanderer als bauerliche Siedler und als Stadtbürger zu vorteilhaften Bedingungen ins Land gerufen. Die Landesherren haben daran ein materielles Interesse.</p> <p>-Die deutschen Ostsiedler bewahren ihre Sprache und Kultur im fremdsprachigen Raum</p> <p>-Mönchsorden aus Deutschland nehmen motiviert vom christlichen Missions- und Armutsgebot, das Anbieten fremder Landesherren zur friedlichen Kolonisation nach Osten an</p> <p>-Folge der Ostsiedlung ist die Germanisierung eines großen Teils der ehemaligen slawischen Gebiete</p> <p>-Das Nebeneinander von Polen und Deutschen führt teilweise zu Konflikten.</p>	<p>-Aus Karten Dorf- und Flurformen erkennen und Schlüsse auf ihre Entstehung ziehen.</p> <p>-Grundrisse von Städten untersuchen und Rückschlüsse auf ihre Entstehung ziehen</p> <p>:Typische mittelalterliche deutsche Stadtbilder an Stilelementen von Gebäuden erkennen</p> <p>- Aus Karten Entwicklungen ablesen können</p>	<p>Lokator</p> <p>Schulze</p> <p>Hufen (dorf)</p> <p>Stadtrecht</p> <p>Germanisierung</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) Einstieg: <u>Dorf- und Flurformen</u></p> <p>- Kartenarbeit zur bauerlichen Besiedlung (Lit. 9, S. 38) oder</p> <p>- LV: erlebnisbetonte Schilderung (Lit. 4, S. 60-64)</p> <p>2.) (UG/StA:QuA) <u>Ansiedlung deutscher Bauern</u> (Lit. 1, S. 132 ff, Q 3,5; S. 131, K 2 - Lit. 4, Karte S. 60)</p> <p>- dazu Tb entwerfen (z.B. Lit. 10, S.154)</p> <p>- UG: Gründe hierzu erarbeiten</p> <p>3.) (Kartenarbeit) <u>Stadtgründung</u> (Lit. 1, S. 134 K3 bis K6 - Lit. 9, S. 58) wenn leistbar: Photos, Dias aus dem heutigen Gdansk ohne Namensnennung Impuls: "Aus welcher Stadt könnten diese Bilder stammen?"</p> <p>4.) (UG/StA:QuA) <u>Stadtgründung</u> (Lit. 1, S. 133, Q4; S. 135, K7)</p> <p>5.) (UG) <u>Tochtergründungen von Klöstern im Osten</u></p> <p>- Kartenarbeit: Zisterzienser im Osten (Lit. 1, S. 135 K8 - Lit. 4, S. 67)</p> <p>- UG/StA: QuA zur Ansiedlung von Klöstern (Lit. 1, S. 135 f, Q 7-9)</p> <p>Zu Schritt 1-5 ist arbeitsteilige Gruppenarbeit möglich: a) die bauerliche Siedlung, b) die städtische Siedlung c) die klösterliche Siedlung Zur Straffung ist auch eine Auswahl möglich.</p> <p>6.) <u>Vermutungen zum Zusammenleben</u></p> <p>- Impuls: Welche Folgen kann das Nebeneinander von Polen und Deutschen haben? Wie leben heute Angehörige verschiedener Völker zusammen? Hinweis auf Privilegien der Deutschen damals</p> <p>- UG: Quellenauswertung (Lit.1, S. 134 Q5)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	a.
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Entstehung des polnischen Staates und die Ostkolonisation		Sekundarstufe I Realschule	7	3.3

Seite 3

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
siehe unter 3.1.	<p>-Der deutsche Ritterorden verbindet Mönchtum und ritterliches Krieger-tum</p> <p>-Er wird zur Heidenbekämpfung ins Land gerufen, erweitert aber durch kriegerische Aktivitäten seinen ursprünglichen Aufgabenbereich</p> <p>-Die Mittel der Eroberung sind oftmals sehr grausam, auch wenn sie im christlichen Namen geschehen</p> <p>-Innere Schwäche und äußere Bedrohung durch die Großmacht Polen führen zur Abtretung großer Gebiete an Polen (u.a. Danzig)</p> <p>-Seit 1466 ist der polnische König Lehnsherr des Ordensstaates</p>	<p>-In der stilistischen Gestaltung von Bauwerken ihren Zweck und ihre Wirkung erkennen und Schlüsse auf die Lage ihrer Bebauung ziehen</p> <p>-Bereitschaft, sich mit der Andersartigkeit des mittelalterlichen ritterlichen Lebensgefühls auseinanderzusetzen</p> <p>-Bereitschaft, Unrecht und Schuld, die im Laufe deutscher Geschichte auftrat, zu erkennen</p> <p>-Bereitschaft, sich in die Lage aller Parteien hineinzuversetzen</p> <p>-Bereitschaft zur Unvoreingenommenheit, zum Bewusstmachen eigener Sympathien und unbewußter Parteilichkeit</p>	<p>Ritterorden</p> <p>Deutscher Ordensstaat</p> <p>Pruzen</p> <p>Marienburg</p> <p>Preußen</p> <p>Kurland</p> <p>Livland</p> <p>Estland</p>	<p>Fortsetzung Fertigkeiten/Verhaltensdispositionen</p> <p><u>Vertiefung:</u> Bereitschaft zu differenzierter Betrachtung der Vergangenheit.</p> <p>Die Gebiete des Ordensstaates sind weder Polen noch Deutschland eindeutig zuzuordnen.</p>	<p>1.) <u>Bildbetrachtung der Marienburg im UG</u> - Lehrerhinweise auf Größe, Funktion der Gebäude, auf Größe des Komplexes</p> <p>2.) <u>Der Ordensstaat</u> - GA arbeitsteilig (nach Lit. 10, S. 154) - G1 QuA:Lit. 1, S. 137, Q11 - G2,3 QuA:Lit. 1, S. 137, Q10,12 - G4 QuA:Lit. 1, S. 137, Q 13, Text 7 - oder Quellenarbeit (nach Lit. 12, S. 37/38) - oder Information nach Schulbuch (Lit.9, S. 188)</p> <p>3.) (LV/StA) <u>Textinformationen zum Niedergang des Ritterordens</u> (Lit. 1, S. 138, T7; Lit. 6, S. 188 f)</p> <p><u>Vertiefung:</u> (UG) Schwierigkeit, die Bevölkerung des Ostens nach modernen nationalstaatlichen Begriffen zuzuordnen</p> <p>4.) (UG) <u>Wiederaufnahme der Schulbuchtex-te</u> (Lit. 1, S. 138 Q 14 a, b) - Beurteilung ihrer sachlichen Richtigkeit.</p>

40

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Der polnische Raum als Objekt europäischer Machtpolitik		Gymnasium I Realschule	7	4.

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die polnischen Teilungen und die Unterdrückung der Polen während der Fremdherrschaft prägen ihr nationales Selbstverständnis entscheidend mit.	<p>-Teilung Polens durch die miteinander konkurrierenden Großmächte Preußen, Österreich-Ungarn und Rußland. (K. 1,2,6,7)</p> <p>-In der Zeit der Fremdherrschaft hat das aufgeteilte Polen für die drei Besatzungsmächte stets die Funktion eines politischen Bindegliedes (K. 1,2,7)</p> <p>-Unter preußischer/deutscher Fremdherrschaft leiden die Polen unter gewaltsamen Eingliederungsversuchen der Obrigkeit (z.B. in Sprache, Glauben und Bildung) (K. 1,2,4)</p> <p>-Die Unterdrückung verstärkt die Forderung nach einem neuen polnischen Nationalstaat noch (K. 3,7)</p> <p>-Das Fehlen natürlicher Grenzen sowie die Verzahnung des polnischen Sprachgebietes mit</p>	<p>-Veränderungen aus Kartenreihen ablesen</p> <p>-erste Unterscheidungen zwischen Interessen und Argumentationen in Quellentexten treffen</p>	Österreich-Ungarn		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) (Kartenarbeit) <u>Die 3 polnischen Teilungen</u> (Lit. 1, S. 139 - Lit. 2, S. 46 - Lit. 4, S. 188/189) Ziel: Beteiligte und Veränderungen ermitteln, Vermutungen über Gründe. Schritt 2 und 3 für das Verständnis des Gesamtzusammenhanges eventuell entbehrlich.</p> <p>2.) (QuA) <u>Stimmen zur polnischen Teilung</u> (Lit. 2, S. 47 - Lit. 4, S. 188/189) Ermittlung von Argumenten und Interessen der Beteiligten <u>Alternativ:</u> LV nach Lit. 2, S. 48, T 40</p> <p>3.) (LV) <u>Das Schicksal der Polen z.Z. der Fremdherrschaft</u> (nach Lit. 11, Heft 142, S. 13 ff) Frage nach möglichen Auswirkungen der Unterdrückungsmaßnahmen</p> <p>4.) (Kartenarbeit u. AG) <u>Gibt es eine Chance für ein neues Polen?</u> Sprachenkarte für Osteuropa (Lit. 8, S. 101 - ersatzweise alter Diercke-Atlas, S. 85) Ziel: Probleme bei der Schaffung eines neuen polnischen Nationalstaates.</p>

Fortsetzung Kenntnisse

den deutschen und russischen Sprachgebieten erschwert die Bildung eines neuen polnischen Nationalstaates und führt bis zur Gegenwart immer wieder zu gegenseitigen Ansprüchen.  
(K. 2, 6, 7)

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert	Sekundarstufe I Realschule	7	5.1.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Die Neugründung des polnischen Staates als ein Ergebnis des 1. Weltkrieges führte zu neuen Konflikten im deutsch-polnischen Grenzraum.</p> <p>Diese unregelmäßigen Konflikte waren für Deutschland der Anlaß für den gewollten 2. Weltkrieg.</p> <p>Die Leiden des polnischen Volkes unter der nationalsozialistischen Herrschaft bestimmen das deutsch-polnische Verhältnis bis heute.</p>	<p>-Staatsbildungen und Veränderungen des Staatsgebietes sind Ausdruck von Willensbildungen und wechselnden Machtverhältnissen (K. 1,2,3)</p> <p>-Die deutsche Niederlage und die Schwäche der jungen Sowjetunion machen die Wiedererrichtung eines polnischen Staates möglich (K. 1)</p> <p>-Neue Konflikte ergeben sich durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages</p> <p>-In beiden Völkern werden die neuen Grenzen als ungerecht empfunden.</p> <p>-die Durchführung des Selbstbestimmungsrechts durch Abstimmung löst in den deutsch-polnischen Mischgebieten die Probleme nicht (Unterdrückung von Minderheiten)</p> <p>-die Manipulation von Abstimmungsergebnissen führt zur zusätzlichen Verbitterung (K. 1,2,3,7).</p>	<p>-Tabellen und Statistiken lesen und auswerten</p>	<p>Versailler Vertrag</p> <p>Curzon-Linie</p> <p>Antisemitismus</p> <p>Konzentrationslager</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>Siehe auch Lit. 18, UE zur Oder-Neiße-Linie</p> <p>1.) <u>Ein neuer polnischer Staat entsteht</u> <u>Einstiegsmöglichkeiten</u></p> <p>-Die Friedensinitiative des US-Präsidenten Wilson (Pkt. 13 und 14) (Lit. 3, S. 8; Lit. 11, Nr. 142, S. 23)</p> <p>-Polen kämpfen unter "fremden" Fahnen gegeneinander - Die "Alternativpolitik" der Polen zur Wiederherstellung eines polnischen Staates (Lit. 11, Nr. 142, S. 22 f).</p> <p>Karteninformation</p> <p>-Das Staatsgebiet Polens von 1923 als Ergebnis des Versailler Vertrages mit der Curzon-Linie (Lit. 1, S. 139; Lit. 3, S. 16; Lit. 5, S. 203)</p> <p>2.) (IV) <u>Die Auswirkungen des Versailler Vertrages auf die Beteiligten</u> (Lit. 11, Nr. 142 S. 23 ff)</p> <p>-Welche Ergebnisse hatten die Volksabstimmungen in den preußischen Gebieten und in Oberschlesien?</p> <p>-Wie wurden die Bevölkerungsminderheiten in ihren Freiheiten eingeschränkt?</p> <p>-Warum empfanden die Menschen in Polen und Deutschland die Grenzregelung als ungerecht?</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4.
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert		Sekundarstufe I Realschule	7	5.1 Forts.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>-Die Abgrenzung der Interessengebiete im Nichtangriffspakt zwischen Hitler und Stalin kommt einer abermaligen Teilung Polens gleich (K. 1,2)</p> <p>-Die nationalsozialistische Politik zielt auf die Auslöschung des polnischen Staates und die Diskriminierung und Ausrottung von Bevölkerungsgruppen (K. 1,3)</p>	<p>-Einsicht in die beispiellose Unmenschlichkeit der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik</p> <p>-Einsicht in die historische Schuld des deutschen Volkes</p> <p>-Bereitschaft, aus polnischer Sicht die Belastung des deutsch-polnischen Verhältnisses zu ermesen</p> <p><u>Vertiefung:</u> Bereitschaft, sich mit den biologisch-rassistischen Vorstellungen des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.</p>			<p>3.) (L-Info/QuA/UG) <u>Die "4. Teilung Polens"</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das "Geheime Zusatzprotokoll" des Nichtangriffspaktes von 1939 (Lit. 14, S. 230; Lit. 3, S. 68, Q56) und/oder</li> <li>- Ansprache Hitlers vor dem Oberbefehlshabern am 22.8.1939 (Lit. 3, S. 67, Q55)</li> </ul> <p>4.) <u>Auswerten von Quellen und Bildern (ggf. Erstellung eines Arbeitspapiers für den Schüler</u></p> <p><u>Polen unter nationalsozialistischer Gewaltherrschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umfangreiches Quellenmaterial s. Lit.14 Lit. 15 auch:</li> <li>- Denkschrift über die Behandlung des Fremdvölkischen im Osten vom 25.5.1940 (Lit. 11, Nr. 143, S. 7, Lit. 3, S. 196 Q 78)</li> <li>- Ausführungen Hitlers vom 2.10.1940 (Lit. 11, Nr. 143, S. 7)</li> <li>- Quellen und Bilder zur Judenverfolgung und Judenausrottung (Lit. 14, S. 267 ff, Lit. 3, S. 58/59, Lit. 15)</li> <li>- Warschauer Ghetto-Aufstand Lit. 11, Nr. 143, S. 11</li> </ul> <p>5.) <u>Diskussion über Auswirkungen auf das deutsch-polnische Verhältnis heute</u> (Verwandte, Überlebende u.a. befragen)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4!
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert	Realschule	7	52.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Auch nach dem 2. Weltkrieg war das deutsch-polnische Verhältnis durch die Westverschiebung der Grenzen, durch Evakuierung, Flucht und Vertreibung fast aller Deutschen und durch die daraus resultierenden deutschen Ansprüche belastet.	<p>-Die deutsch-polnische Grenzregelung ist im Zusammenhang der allgemeinen Grenz- und Territorialveränderungen als Ergebnis des 2. Weltkrieges zu betrachten (K. 1,6)</p> <p>-Die territorialen Veränderungen wurden mit umfangreichen Bevölkerungsverchiebungen verbunden, um nunmehr staatliche und ethnische Grenzen in Übereinstimmung zu bringen (K. 1,2,3)</p> <p>-Die bündnispolitische und militärische Integration in den West- bzw. Ostblock bestimmen das Verhältnis zwischen Polen und den beiden deutschen Staaten (K. 1,2,3)</p>	<p>-Territorial- und Grenzverschiebungen aus politischen Karten erkennen und auf ihre Ursachen hin untersuchen</p> <p>-Tabellen und Statistiken lesen und auswerten</p> <p>-Der Frage nachgehen, ob der Gebietsanspruch der Polen historisch legitimiert und eine Verschiebung der Bevölkerung gerechtfertigt werden kann</p> <p>-Bereitschaft, Opfer und Leid der Bevölkerung während der Vertreibung zu würdigen und einsehen, daß dies nicht zu neuen Ansprüchen und Konflikten führen darf</p>	<p>Potsdamer Abkommen</p> <p>Status quo</p> <p>Vertreibung</p> <p>Heimatvertriebene</p> <p>Ostblock</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) Karten- und Quellenarbeit</p> <p>Die Grenzverschiebungen in Mittel- und Osteuropa nach dem 2. Weltkrieg (Lit. 11, Nr. 143, S. 21; Lit. 1, S. 139; Lit. 3, S. 196; Lit. 9, S. 203, sowie Potsdamer Abkommen Lit. 1, S. 140; Lit. 7, S. 175)</p> <p>2.) LV/Quellenarbeit/Befragung</p> <p>Evakuierung, Flucht und Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg (z.B. Lit. 11, Nr. 143, S. 17)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	Nr.
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert		Sekundarbereich I Realschule	7	5.3.

Seite 4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Grundlage der Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen war die Anerkennung der nach dem 2. Weltkrieg entstandenen politischen Realität durch die Bundesregierung. Am hier sichtbar werden den Versöhnungswillen sollen die Schüler ihren eigenen Standpunkt messen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Unter so häufig wechselnden Staats- und Einflußgebieten der beiden Völker ist ein "Recht auf Heimat" problematisch (K. 3,6)</li> <li>-Probleme und Konflikte können heute in Europa nicht mehr durch Kriege, sondern nur noch durch Verhandlungen und Verträge gelöst werden (K. 7)</li> <li>-Der Warschauer Vertrag ist der Versuch beider Staaten, auf der Basis der durch den 2. Weltkrieg entstandenen politischen und territorialen Realität ihre Beziehungen neu zu gestalten (K. 2,7)</li> <li>-Der eingeschlagene Weg der Politik des Ausgleichs mit Polen war und ist in der Bundesrepublik umstritten (K. 2,7)</li> <li>-Einseitige oder bewußt falsche Informationen führen zu Vorurteilen, die oft Geringschätzung und Haß nach sich ziehen (K. 2,3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Sich in die Lage aller Beteiligten versetzen können, aus ihrer Sicht die historischen Ereignisse und Probleme betrachten</li> <li>-Bereitschaft, für beide Sichtweisen Verständnis aufzubringen</li> <li>-Bereitschaft, Probleme und Konflikte zwischen Völkern auf friedlichem Wege zu lösen</li> <li>-Verschleierungen, Schutzbehauptungen und Verschweigen auch dann erkennen wollen, wenn dies für die eigene Seite ungünstig ist</li> <li>-Gleiche Beurteilungskriterien für beide Seiten anwenden</li> <li>-Die eigenen Gefühle, Vorurteile und unbewußte Parteilichkeit bewußt machen</li> <li>-Bereitschaft, auf ein gegenseitiges Aufrechnen von Schuld und Leistung in der Geschichte zu verzichten</li> <li>-Bereitschaft, die Fragwürdigkeit historischer Legitimation anzuerkennen.</li> </ul>	Charta Grundrecht Vereinte Nationen Alliierte Warschauer Vertrag		<u>Vorschlag:</u> 1.) <u>Deutsche und Polen heute</u> (L-Info oder QuA) Der Standpunkt der Heimatvertriebenen (Lit. 1, S. 140, Q 16) Leitfrage: Gibt es ein Grundrecht auf Heimat? Wer könnte es hier in Anspruch nehmen? (UG) Standpunkte aus deutscher und polnischer Sicht (Zur poln. Seite vgl. auch Lit. 1, S. 141, Q 17 und 18) - wer war zuerst da? - politische Ansprüche aus der Geschichte? Wenn ja, wie weit zurückliegend? - Gibt es eine Chance für einen Frieden zwischen Deutschen und Polen? Was ist der Preis? Revision von 1945? 2.) (QuA) <u>Der Warschauer Vertrag</u> (Lit. 1, S. 141 - Lit. 5, S. 204 (kürzen!)) - vgl. auch Lit. 11, Heft 143, S. 21 ff) - wichtigste Passagen aus der Sicht beider Seiten - evtl. LV zur innenpolitischen Atmosphäre bei der Diskussion um die Ostverträge - müssen nun Geschichts- und Erdkunde-Karten in Schulbüchern geändert werden? (Vgl. Lit. 1, S. 139, K 17 - Lit. 5, S. 183) 3.) (UG) <u>Überprüfung der Schulbuchdarstellung aus 4.2</u> Hinweis des Lehrers auf deutsch-polnische Schulbuchkommission (vgl. Lit. 17). Erneute Prüfung der beiden Texte hinsichtlich der Tendenz. Diskussion über Revision. Vertiefung: Versuch jedes Schülers, eine bessere Fassung zu erstellen. Gemeinsame Analyse einiger dieser Entwürfe. (Näheres vgl. Lit. 10, S. 152)

57  
48

## **RAHMENVEREINBARUNG**

für die Zusammenarbeit zwischen der Freien Hansestadt Bremen (Stadtgemeinde) in der Bundesrepublik und der Stadt Gdansk in der Volksrepublik Polen

## **RAMOWE POROZUMIENIE**

współpracy między Freie Hansestadt Bremen /Stadtgemeinde/ w Republice Federalnej Niemiec a Miastem Gdańsk w Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej

# RAHMENVEREINBARUNG

für die Zusammenarbeit zwischen der Freien Hansestadt Bremen (Stadtgemeinde) in der Bundesrepublik Deutschland und der Stadt Gdańsk in der Volksrepublik Polen

Der Präsident des Senats und Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen (Stadtgemeinde) in der Bundesrepublik Deutschland und der Präsident der Stadt Gdańsk in der Volksrepublik Polen

gestützt auf die bisherigen Kontakte und Erfahrungen und auf ähnliche Kommunal- und Entwicklungsprobleme beider Städte;

bemüht um die Leistung eines Beitrages beider Städte zur weiteren Verbesserung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen;

überzeugt, daß die Zusammenarbeit zwischen Bremen und Gdańsk der Bereicherung des kulturellen Lebens beider Städte dienen wird;

haben beschlossen, die folgende Vereinbarung zu unterzeichnen.

## § 1

Beide Seiten werden die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der kommunalen Wirtschaft und des Umweltschutzes unterstützen und weiter entwickeln, die direkten Kontakte und den Erfahrungsaustausch zwischen den entsprechenden Organisationen, Institutionen und Unternehmen, wie auch im Bereich der Wissenschaft, der Bildung, der Kunst, der Presse, des Rundfunks, des Fernsehens, des Sports und des Fremdenverkehrs erweitern.

## § 2

Beide Seiten werden vor allem die Zusammenarbeit beider Städte auf dem Gebiet der Kommunalpolitik unterstützen unter besonderer Berücksichtigung

- der Lösung der innerstädtischen Verkehrsprobleme
- des Umweltschutzes, insbesondere der Sammlung, Verarbeitung und Verwertung von Abfällen

- der Raumordnungsplanung und des Städtebaues.
- der modernen Stadtplanung
- der Hafenwirtschaft
- der Kontakte zwischen Industrie, Handel und Dienstleistung.

### § 3

Auf kulturellem Gebiet werden beide Seiten unterstützen:

- Musik- und Theateraufführungen
- Kunstausstellungen
- die Tätigkeit der kulturtragenden Institutionen
- die Zusammenarbeit und den Austausch von Fachleuten und Gruppen im Bereich der Literatur, des Theaters, der Musik, der bildenden Künste, des Museumswesens und des Denkmalschutzes.

### § 4

Beide Seiten werden den Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Bildung, des Hochschulwesens, der Berufsbildung, besonders der auf die Seefahrt spezialisierten Berufsbildung, und im Zusammenhang damit den koordinierten Personenaustausch unterstützen.

### § 5

Von dem Bestreben geleitet, den Bürgern beider Städte gegenseitige zuverlässige Informationen über die sozialen und ökonomischen Probleme zu liefern, werden beide Seiten bei der Zusammenarbeit von Presse, Rundfunk und Fernsehen beider Städte Hilfe und Unterstützung leisten, insbesondere beim Austausch von Funk- und Fernsehprogrammen.

### § 6

Beide Seiten werden Formen des Sportaustausches und des Fremdenverkehrs unterstützen, die die Intensivierung der Zusammenarbeit beider Städte und die Anknüpfung von direkten Kontakten in den in dieser Rahmenvereinbarung erwähnten Bereichen zum Ziel haben.

## § 7

Zur Realisierung dieser Rahmenvereinbarung werden die interessierten Institutionen, Organisationen und Unternehmen im Einvernehmen mit den Unterzeichnenden direkte Vereinbarungen treffen und detaillierte Programme der Zusammenarbeit entwerfen.

## § 8

Beide Seiten werden sich allseitige Hilfe bei der praktischen Verwirklichung dieser Rahmenvereinbarung erweisen und die Koordinierungsfunktion erfüllen.

## § 9

Diese Rahmenvereinbarung gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die Gültigkeit der Vereinbarung verlängert sich jeweils um weitere fünf Jahre, wenn sie von keiner der beiden Seiten sechs Monate vor ihrem Ablauf gekündigt wird.

Geschehen zu Gdansk, am 12. April 1976, in je zwei Urschriften in deutscher und polnischer Sprache, wobei jeder Wortlaut gleichermaßen verbindlich ist.

Präsident des Senats  
der Freien Hansestadt Bremen

gez. Hans Koschnick

Hans Koschnick  
(Bürgermeister)

Präsident  
der Stadt Gdansk

gez. Andrzej Kaznowski

Andrzej Kaznowski

# RAMOWE POROZUMIENIE

o współpracy między Freie Hansestadt Bremen /Stadtgemeinde/ w Republice Federalnej Niemiec a Miastem Gdańsk w Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej

Prezydent Senatu i Burmistrz Freie Hansestadt Bremen /Stadtgemeinde/ w Republice Federalnej Niemiec oraz Prezydent Miasta Gdanska w Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej:

opierając się na dotychczasowych kontaktach i doświadczeniach oraz w oparciu o zbliżoną problematykę komunalną i rozwojową obu miast:

w dążeniu do wniesienia wkładu obu miast do dalszej poprawy stosunków między Republiką Federalną Niemiec i Polską Rzeczpospolitą Ludową:

w przeświadczeniu, że współpraca między Bremen a Gdańskiem służyć będzie wzbogacaniu życia kulturalnego obu miast:

postanowili podpisać następujące porozumienie.

## § 1

Obie Strony będą popierać i rozwijać współpracę w dziedzinie gospodarki komunalnej i ochrony środowiska, rozszerzać bezpośrednie kontakty i wymianę doświadczeń między odpowiednimi organizacjami, instytucjami i przedsiębiorstwami, jak również w dziedzinie nauki, oświaty, sztuki, prasy, radia, telewizji, sportu i turystyki.

## § 2

Obie Strony będą przede wszystkim popierać współpracę obu miast w zakresie gospodarki miejskiej ze szczególnym uwzględnieniem:

- rozwiązań komunikacji miejskiej
- ochrony środowiska, a szczególnie zbierania, przetwarzania i wykorzystania odpadków

- zagospodarowania przestrzennego i urbanistyki
- nowoczesnego planowania miejskiego
- gospodarki portowej
- przemysłu, handlu i usług.

### § 3

W zakresie kultury obie Strony będą popierać:

- wystawianie dzieł muzycznych i sztuk teatralnych
- ekspozycje dzieł sztuki
- działalność przedsiębiorstw rozpowszechniających dobra kulturalne
- współpracę i wymianę specjalistów i grup w dziedzinie literatury, teatru, muzyki, plastyki, muzealnictwa i konserwacji zabytków.

### § 4

Obie Strony będą popierać wymianę doświadczeń w zakresie nauki, oświaty, szkolnictwa wyższego, szkolnictwa zawodowego związanego zwłaszcza ze specjalizacją morską, w tym również będą popierać skoordynowaną wymianę osobową.

### § 5

Kierując się dążeniem do wzajemnego rzetelnego informowania mieszkańców obu miast o problematyce społeczno-ekonomicznej obie strony udziela pomocy i poparcia we współpracy prasy, radia i telewizji obu miast, a zwłaszcza wymianie programów radiowych i telewizyjnych.

### § 6

Obie Strony będą popierać takie formy wymiany sportowej i turystyki, które mają na celu intensyfikację współpracy obu miast oraz nawiązywanie bezpośrednich kontaktów w dziedzinach objętych niniejszym ramowym porozumieniem.

## § 7

Dla realizacji niniejszego ramowego porozumienia zainteresowane instytucje, organizacje i przedsiębiorstwa – w uzgodnieniu z podpisującymi ramowe porozumienie – zawrą bezpośrednie porozumienia oraz opracują szczegółowe programy współpracy.

## § 8

Obie Strony udziela wszechstronnej pomocy na rzecz praktycznej realizacji niniejszego ramowego porozumienia i będą spełniały funkcje koordynujące.

## § 9

Niniejsze ramowe porozumienie ważne jest na okres pięciu lat. Ważność tego porozumienia ulega przedłużeniu na dalsze pięcioletnie okresy, jeżeli żadna ze Stron nie odstąpi od tego porozumienia na sześć miesięcy przed upływem jego ważności.

Sporządzono w Gdańsku, dnia 12 kwietnia 1976 roku w dwóch egzemplarzach, każdy w języku polskim i niemieckim, przy czym obydwie teksty posiadają jednakową moc.

Prezydent  
Miasta Gdańsk

Prezydent Senatu  
Freie Hansestadt Bremen

Andrzej Kaznowski

Hans Koschnick  
Burmistrz

58

Gymnasium Klasse 7

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich: Staat und Gesellschaft im antiken Großreich Die Entstehung des römischen Weltreiches		Sekundarstufe I Gymnasium	7	1.1.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die Expansion Roms vom Stadtstaat zum Weltreich mit seinen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen und das Ende der Republik.	<p>- Die Grenzen des Reiches z.Zt. des Augustus (K. 1)</p> <p>- Die Ziele der Expansion und Methoden der Herrschaftssicherung ("herrschende und teile") (K.1,2)</p> <p><u>Vertiefung:</u></p> <p>- wichtigste Verfassungselemente der Röm. Republik sind Magistrat, Senat und Volksversammlung. (K. 6)</p> <p>- die Röm. Republik trägt überwiegend aristokratische Züge. Sie wird von wenigen Senatoren-geschlechtern regiert (K.1. 6)</p>	<p>- Aus historischen Karten (-folgen) Veränderungen ablesen</p> <p>- Aus Quellen -oder Lehrbuchtexten Gründe für die Expansion des Reiches ermitteln</p> <p>- aus Lehrbuchtexten verfassungsrechtliche Bestimmungen zusammenstellen und sie bekannten Verfassungsmo-dellen zuordnen. (Monarchie, Aristokratie, Demokratie)</p>	<p>Latiner Provinzen</p> <p>Republik Patrizier Plebejer Konsul Diktator Senat Zensor</p> <p>evtl. auch Prätor Quästor Volkstribun</p>	<p>1.) <sup>Schüler</sup> Schmid, Fragen an die Geschichte, Bd.1</p> <p>2.) Hug/Busley, Geschichtliche Weltkunde, Bd.1</p> <p>3) Putzger, Historischer Weltatlas</p> <p>4) <sup>Lehrer</sup> Stielow, Bilder aus der Weltgeschichte, H.2 (Rom)</p> <p>5) Macaulay, Eine Stadt wie Rom. Planen und Bauen in der römischen Zeit. München 1977</p> <p>6) Pörtner, Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit (Knaur-TB 144)</p> <p>7) Römisches Reich (rororo-Life-Sachbuch Nr. 32)</p> <p>8) Rom und seine große Zeit. (Arena-TB JA 1)</p> <p>9) Fischer-Weltgeschichte Bd. 8: Das Römische Reich und seine Nachbarn</p> <p>10) Schmid, Lehrerbegleitband zu Fragen an die Geschichte 1.</p> <p><u>Medien:</u></p> <p>Röm. Antike I, II, III (90 Dias), RX 139 -141</p> <p>Rom (20 Dias) R 473</p> <p>Das antike Rom (15 min) FT 474</p> <p>Die Entw. d. Röm. Imperiums (24 min) F 300</p>	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1) (Kartenarbeit) <u>Station der Expansion</u> (Lit.1, S.86/87 - Lit.2, S.57)</p> <p>2) <u>Ziele und Methoden der Expansion</u> (UG): Wie ist ein solcher Aufstieg einer einzigen Stadt möglich? Sammlung von Vermutungen. (QuA): Arbeitsteilige Überprüfung anhand ff. Materialien: (Auswahl erforderlich): Lit.1, S.88/89 - Lit.2, S.48/49)</p> <p><u>Die Verfassung der Republik</u> möglicher Ausgangspunkt: Der Aufstieg Roms wurde durch seine gute Verfassung möglich.</p> <p>1) Polybios: "Der Staat bestand aus drei Grundbestandteilen: Demokratie, Aristokratie und Monarchie waren gleichmäßig und angemessen miteinander verbunden, daß man unmöglich eine bessere Verfassungsform als diese finden kann" (Historia: VI, 11)</p> <p>2) Einfache Beschreibung der 3 Grundelemente siehe Lit.3, S.114/116, aber auch Lit.2, S.46 Herausarbeiten der Einfluß- und Kontrollmöglichkeiten</p> <p>3) Stellungnahme zur Einschätzung des Polybios Notwendige Ergänzung dazu: Lit.1, S.34, T 6).</p> <p><u>Alternativen:</u></p> <p>Einstieg bei Schritt 2 oder Beschränkung auf Verfassungsschemata (Lit.1, S.94 - Lit.2, S. 47).</p> <p>Behandlung der Themas auch ohne Republik möglich.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich: Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Die Entstehung des römischen Weltreiches		Sekundarstufe I Gymnasium	7	1.2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>- die Folgen der langen Kriege sind für Italien:</p> <p>Riesiger Reichtum für eine kleine Oberschicht, mit Sklaven bewirtschaftete Latifundien</p> <p>dagegen Verelendung der Kleinbauern und</p> <p>Entstehung eines Proletariats in Rom</p> <p>starker kultureller Einfluß Griechenlands auf Rom (K. 2, 4,5)</p> <p>- Die daraus entstehenden Bürgerkriege münden in Machtkämpfen zwischen dem Senat und einzelnen Volks- u. Herrführern und zerrütten die Republik</p> <p>- Vertiefung: Die auf einen Stadtstaat zugeschnittene Verfassung ist den Erfordernissen eines Weltreiches nicht zugewachsen</p>	<p>Auswertung eines Lehrvortrages</p> <p>Bearbeitung eines längeren Lehrbuch-Textes nach Leitfragen zur Information und Bewertung.</p>	<p>Triumphzug</p> <p>Proletariat</p> <p>Optimaten</p> <p>Popularen</p> <p>Ritterstand</p>	s.o.	<p>Folgen der Expansion</p> <p>1) Beschreibung eines Triumphzuges im Jahre 168 v.Chr. (nach Plutarch Lit.1, S.91/92)</p> <p>Vermutungen über die Folgen der Expansion für Italien.</p> <p>2) (LV) Die tatsächlichen Zustände in Italien: z.B. ein röm. Bauer kehrt vom langjährigen Heeresdienst zurück, findet seinen Hof zerstört und das Land verkauft und geht schließlich nach Rom (vgl. Lit.4, S.31/32).</p> <p>3) (UG): Erarbeitung der Gründe und Reformvorschläge</p> <p>4) Hinweis auf nachfolgenden 100-jährigen Bürgerkrieg. (zusammenfassend vgl. Lit.2, S. 51/52). Seine Ziele und Erscheinungsformen werden auch deutlich in der möglichen Hausaufgabe:</p> <p>Lehrbuchlektüre über Caesar. (Lit.1, S. 97-99 - Lit.2, S.52/53 - evtl. Lexikon)</p> <p>Aufgabenvorschläge (evtl. arbeitsteilig):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tabelle mit Daten zur Karriere Caesars</li> <li>- Gründe für Caesars Aufstieg</li> <li>- Caesars Leben: Belastendes und Entlastendes.</li> </ul>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich: Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Die Errichtung des Prinzipats		Sekundarstufe 1 Gymnasium	7	2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Nach 100-jährigen Bürgerkriegswirren leitet das Prinzipat des Augustus eine Epoche politischer Stabilität	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Bürgerkrieg stärkt das Bedürfnis nach Frieden und Sicherheit um jeden Preis (Ruf nach dem "starken Mann") (K. 2, 7)</li> <li>- Das im Bürgerkrieg entstandene Berufsheer dient seinem Feldherrn als militärisches Werkzeug zur Machtergreifung (K. 1, 7)</li> <li>- Caesars Alleinherrschaft gründet sich ferner auf seine Finanzmittel, sein Ansehen und die Amtshäufung (K. 1, 5)</li> <li>- Caesars Ermordung ist der Versuch einer Gruppe von Senatoren zur Rettung d. Republik (K. 2)</li> <li>- Augustus stützt seine Macht auf die Kaiserlichen Provinzen, das Heer u. die Beamten (K.1, 5)</li> <li>- Das Prinzipat ist eine Monarchie mit republikanischen Formen, durch welche die Alleinherrschaft d. Augustus f. Volk u. Senat akzeptabel wurde (K. 2, 6, 7).</li> </ul>		Prinzipat Caesar-Kaiser	siehe 2.1.	<p>Vorschlag: (Hausaufg. - Auswertung)</p> <p>1.) <u>Caesars Leben als Beispiel f.d. Endphase des Bürgerkrieges: (Lit. vgl. oben)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Merkmale des Bürgerkrieges im vgl. zu Kriegen gegen äußere Feinde</li> <li>- Mittel des politischen Kampfes</li> <li>- Beurteilung der Person Caesars</li> </ul> <p>2.) <u>Das Prinzipat des Augustus:</u> Information durch: LV oder Lehrbuch (Lit.2,S.54/55) o. Quelle (Auszug aus Tatenbericht d. Augustus, Lit.1, S.104/105)</p> <p>Leitfrage: Warum wurde Caesar angefeindet und ermordet, die Alleinherrschaft des Augustus aber anerkannt?</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulort / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das römische Weltreich: Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Städtisches Leben im Römischen Reich		Sekundarstufe I Gymnasium	7	3.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Das Leben in der Stadt Rom als Modell für städtisch Zivilisation im Römischen Reich Eine Bestandsaufnahme als Einstieg in ein Strukturbild des römischen Kaiserreiches.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Merkmale d. Stadt Rom (z.B. Städtebau, städtisches Leben, soziale Gegensätze, politische Institutionen, Auswahl je nach Arbeitsgrundlage) (K. 4, 6)</li> <li>- Rom ist Vorbild für die Römervölker in den Provinzen: In Architektur, städtischem Leben, Kultur u. Verwaltung breitet sich die römische Lebensweise aus. (K. 4, 7)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aus Bildern u. Zeichnungen gemeinsame Merkmale bestimmen</li> <li>- Informationen aus Lehrbuchtexten nach Sachgebieten ordnen u. wiedergeben.</li> <li>- Bereitschaft, nach den Lebensbedingungen vergangener Epochen zu fragen.</li> </ul>	Ostia, Tiber	siehe 2.1.	<p><u>Vorschlag:</u> Besonders bei fehlendem oder gekürztem 1. und 2. Thema:</p> <p>1.) (UG) Fragen zur Herrschaft der Römer: "Rom: 1 Mill. Einwohner - Röm.Reich: 60 Mill. Einwohner" führt zur Frage: Wie schafft es die Stadt Rom, seine Welt-herrschaft jahrhundertlang aufrechtzuerhalten? Sammlung von Schülervermutungen, die im Laufe der weiteren Stunden zu ergänzen und zu überprüfen sind.</p> <p>2.) (GA) Städtisches Leben im Römischen Reich Auswertung von Bild - u. Textmaterialien (Lit.1, S.106 - 115 - Lit.2, S.61-70 - Lit.3, S.106-114). Ziel: Sammlung von Merkmalen einer römischen Stadt (Rom - Römerstädte in den Provinzen)</p> <p><u>Vertiefung:</u> Schülerbericht über Lit.5 (In Kl.Satzstelle Stärke bei der Schulbibliothekar. Arbeitsstelle.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Die Romanisierung der Provinzen		Sekundarstufe I Gymnasium	7	4.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kennnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die Ansiedlung römischer Heeresveteranen in neu gegründeten Kolonien erweist sich ebenso als Mittel zur Herrschaftssicherung wie auch als Träger der Romanisierung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durch planmäßige Koloniegründungen werden römische Veteranen mit Landgütern versorgt (K. 5)</li> <li>- Gleichzeitig tragen die Kolonien zur Herrschaftssicherung und zur Ausbreitung der römischen Lebensweise bei. (K.1, 4, 5)</li> <li>- der Kolonisationsvorgang lehnt sich an stadtrömische Vorbilder an. (K. 3, 6)</li> </ul> <p><u>Vertiefung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Ausdehnung der politischen Rechte auf die Provinzbewohner ist eine Reaktion auf die bereits fortgeschrittene Romanisierung und fördert diese weiter. (K. 6, 7)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quellentexte nach Leitfragen gliedern und auswerten.</li> </ul>	Veteran Romanisierung Bürgerrecht	siehe 2.1.	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) <u>Beispiel einer Koloniegründung: Kaiserangst bei Basel</u> (Lit.1, S.116/117). in häuslicher QuA oder nach LV in Abschnitte gliedern. Ziel: Erarbeitung der Funktionen einer Kolonie im Römischen Reich.</p> <p><u>Vertiefung:</u></p> <p>2.) (QuA) <u>Provinzbewohner in dem Senat? Streit um die politische Mitbestimmung</u> (Lit.1, S.118). Ziel: Erarbeitung und Abwägung der gegensätzlichen Meinungen. Evtl. Debatte improvisieren.</p> <p><u>Alternativ:</u></p> <p>Kartenarbeit zur Kolonisation (Lit.3, S.26/27)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Die Wirtschaft im Römischen Reich		Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Im Zuge der Ausbreitung römischer Wirtschaftsformen verlieren Rom und Italien ihre überragende Stellung zugunsten eines eher einheitlichen wirtschaftlichen Großraumes.</p> <p>Vertiefung Sklaven und Sklavenwirtschaft im Römischen Reich.</p>	<p>- z.Zt.d. Augustus erreicht d. Bedeutung d. Stadt Rom als Warenumschlagplatz u. Handelsmetropole d. antiken Welt ihren Höhepunkt (K. 5)</p> <p>- im 1. Jahrh.n. Chr. wandelt sich die Wirtschaftsstruktur des Römischen Reiches. Dezentralisierung d. Produktionsstätten u. Veränderung d. Handelswege. (K. 5, 7)</p> <p>- mit steigendem Warenaustausch erreicht d. Verkehrsnetz in Dichte u. Ausstattung eine vorbildl. Qualität (K. 4, 5)</p>	<p>- Auswertung historischer Wirtschaftskarten</p> <p>- Einzeichnen einfacher wirtschaftsgeschichtlicher Daten in stumme Karten</p>		<p>siehe 2.1.</p>	<p><u>Vorschlag:</u> (Kartenarbeit): <u>Handel und Wirtschaft im Römischen Reich</u> (Lit.1, S.122/123 - Lit.2, S. 60, mit Text - Lit.3, S.28 - dtv. Atlas zur Weltgeschichte Bd.1, S.104/105).</p> <p>Ziel: Ermittlung des Sachverhaltes. Begründung der Veränderung.</p> <p><u>und/oder:</u> Kartenzeichnung: Versorgung der Stadt Rom mit: Gütern aller Art (nach Lit.1, S.124, T 7)</p> <p>Zu den Verkehrswegen: Lit.1, S.119/120 - Lit.2 S.59</p> <p><u>Sklavenarbeit und Sklavenwirtschaft</u> (Lehrbucharbeit) Informationen zur Sklaverei (Lit.1, S.96, Lit.2, S.70-72)</p> <p>(UG) Zusammenhang zwischen Sklavenwirtschaft und Krieg.</p> <p>(LV) Der Spartakus - Aufstand (z.B. nach H. Mühlentadt, Der Geschichtslehrer erzählt, Bd.1, Berlin-Ost, S. 115-119)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich	Organisation und Auf- gaben d. röm. Heeres		Sekundarstufe I Gymnasium	7	6.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Funktion und Organisa- tion des römischen Heeres stehen in Frie- denszeiten im Zeichen gesellschaftlicher Assimilation ("Schmelz- tiegel der Völker").	<p>- Das Heer der Kaiserzeit ist ein Berufsheer und besteht aus einem in Legio- nen gegliederten Berufsheer römi- scher Bürger so- wie aus Hilfs- truppen ohne Bürgerrecht.</p> <p>- Durch eine 25-jährige Dienstzeit er- füllt das Heer nicht nur mili- tär. Funktionen im Innern und Äußeren, sondern dient auch als Leiter des sozia- len und politi- schen Aufstiegs und der Verbrei- tung der römi- schen Lebensweise (z.B. Sprache). (K. 1, 6, 7).</p> <p>- Der Zugang zu zu allen politi- schen Rechten bis hin zum Kaisertitel dokumentiert d. Assimilation ehemals unterwor- fener Völker zu gleichberechtigten Reichsmitglieder. (K. 1, 6, 7)</p>	<p>- Kurzinformation in Schaubildern dar- stellen.</p> <p>- Zusammenhänge zwi- schen einzelnen historischen Karten erkennen.</p> <p>- Lebensläufe als exem- plarische Sozialbio- graphie erkennen.</p> <p>- Unterrichtsergebnisse mehrerer Stunden zu- sammenfassen.</p>	Legion (Kohorte, Manipel Zenturie)	siehe 2.1.	<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) (QuA/Lehrbuch) <u>Organisation und Zweck des Heeres. Ein Riesenheer mitten im Frieden?</u> (Lit.1, S.119 - Lit.2, S.56 - ersatzweise auch Lit.6, S.49 ff in Ausschnitten).</li> <li>2) Wie kann eine Schafhirtenfamilie aus der Provinz Besitzer eines römischen Gutshofes werden? (Beispiele nach Lit.1, S.120/121).</li> <li>3) <u>Die Herkunft der römischen Kaiser</u> (Lit.1, S.121 - ersatzweise Karte oder Folie). Ziel: Vermutungen über Gründe</li> <li>4) Sicherung von Unterrichtsergebnissen: <u>Wege der Romanisierung im Kaiserreich</u> (ggf. Konfrontation mit Schülerhypothesen aus Thema 3, Schritt 1)</li> </ol> <p><u>Alternativ:</u> Im Anschluß an Schritt 1.) Behandlung des Limes (Thema 7, Schritt 1).</p>

# Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	2.
Geschichte	Das Römische Weltreich Staat und Gesellschaft im antiken Großreich Römer und Germanen		Sekundarstufe I Gymnasium	7	7.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
An den Beispielen Limes und Arminius wird die Begegnung unterschiedlich entwickelter Kulturen problematisiert.	<p>- Der Limes erfüllt nicht nur militärische Funktionen, sondern ist auch eine wirtschaftliche u. kulturelle Grenze gegenüber den weniger weit entwickelten Germanenstämmen (K. 1, 4, 5)</p> <p>- Die jungen Nachbarvölker müssen sich angesichts des übermächtigen Röm. Reiches zwischen kultureller Anpassung u. politischer Abhängigkeit einerseits u. militärischem Widerstand andererseits entscheiden (K. 1, 3)</p> <p>- darin zeigt sich das weltgeschichtliche Grundphänomen der Kulturbegegnung.</p> <p>- Trotz Varusschlacht ist die Präsenz der Römer in Deutschland noch heute spürbar (K 4,7)</p>	<p>- Aus Abbildungen (d. Limes) dessen Organisation u. Funktionen herauslesen</p> <p>- Unter Verwendung vom Unterrichtsergebnissen ein Streitgespräch improvisieren über die Vorzüge und Nachteile d. Lebens unter römischer Herrschaft</p> <p>- Bereitschaft, sich in vergangener Zeiten hineinzusetzen.</p> <p>- eine erste Bewertung d. unterschiedl. Lebensweisen bei Völkern unterschiedl. Kulturstufen sowie d. kulturellen Imperialismus vornehmen.</p> <p>- Transfer zu heutigen Kulturbegegnungen herstellen.</p>	Limes Kastell Legionslager Kulturgefälle	siehe 2.1.	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1) <u>Einstieg:</u> 15 000 km Reichsgrenzen: Wieviel Leute pro 100 m sind zur Grenzverteidigung nötig? Ziel: Strategische Funktion von Flüssen, Bergen, Küsten erkennen.</p> <p>2) <u>Der Limes: Organisation und Funktion</u> (Lit.1, S.126/127 - Lit.2, S.58 - f.d. Hd. d. Lehrers: Lit.6, S.150 ff.) Leitfrage: Wie und warum mußte sich das mächtige Röm.Reich gegen die Germanen verteidigen?</p> <p>3) <u>Unterschiede zwischen röm. und germanischer Lebensweise:</u> (Tacitus, Germania. 5-7, in Lit.1, S.123 - Lit.2, S.84).</p> <p>4) <u>Arminius und die Varus - Schlacht.</u> LV unter Benützung des Berichtes von Cassius Dio (nach Lit.6, S.18 f - Lit.4, S.67/68). Alternativ: häusliche Lexikon-Information über Arminius.</p> <p><u>Vertiefung:</u> Die Folgen der Romanisierung in Deutschland Leitfrage: Ging es bei der Varus-Schlacht wirklich um die Frage. Romanisierung oder nicht?</p> <p>5) <u>Arminius u.Flavus - zwei feindl. Brüder</u> (Tacitus, Annalen II, 10 in Lit.1, S.125) Samml. von weiteren Argumenten. evtl. Improvisation eines Streitgespräches n. Stichworten</p> <p>6) <u>Verallgemeinerung u. Transfer</u> des Grundproblems Kulturbegegnung.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adalsherrschaft zur Demokratie	Historische und geographische Grundlagen		Sekundarstufe I Gymnasium		1 Seite

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Die olympischen Spiele der Griechen - wiederbelebt in der heutigen Zeit - sind die bedeutendsten Wettkämpfe in der griechischen Welt. Sie sind eine wichtige Klammer der seit den Jahrhunderten der Kolonisationszeit weit verstreut lebenden und oft politisch zerstrittenen Griechen.</p> <p>Athen ist die berühmteste der antiken Städte der Griechen. Noch heute sind Überreste ihrer alten Bauten erhalten.</p>	<p>- Die olympischen Spiele sind religiöse Feste zum Ruhm bestimmter Götter. Sie sind eine Gemeinsamkeit des sonst verstreut lebenden Griechentums.</p> <p>- Das Programm der Wettkämpfe weist auf ihre ursprüngliche Entstehung als Spiele des am Kampf orientierten griechischen Adels hin. Während der Spiele ruhen alle Kriege zwischen den Griechen.</p> <p>- Durch die Kolonisation wird der Lebensraum der Griechen vom Mutterland über den gesamten Mittelmeerraum ausgeweitet, mit Schwerpunkten in Unteritalien/Sizilien, Schwarzmeerküste und Südgallien.</p>	<p>- Aufschließen archäologischer bildlicher Darstellungen.</p> <p>- Informationen aus Modellen von antiken Ortsanlagen entnehmen. Rückschlüsse auf Nutzung und Funktion von Bauwerken machen.</p> <p>- Quellentexte anhand von Leitfragen erschließen.</p> <p>- Aus Karten Entwicklungen und Lagebeziehungen entnehmen.</p>	<p>Olympio Gottesfrieden Olympische Spiele  Kolonie Mutterstadt Tochterstadt  Attika Stadtstaat - Polis</p>	<p><u>Schüler</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>H.D. Schmidt, Fragen an die Geschichte, Bd. 1, Frankfurt (Hirschgraben).</li> <li>W. Hug/M. Busley, Geschichtliche Weltkunde, Bd. 1, Frankfurt, Berlin, München, (Diesterweg).</li> <li>Putzger, Historischer Weltatlas, hrsg. v. W. Leisering, Berlin (CVK).</li> </ol> <p><u>Lehrer</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>R. Stielow, Bilder aus der Weltgeschichte, Heft 1, Frankfurt, Berlin, München (Diesterweg).</li> <li>W. Wulf, Geschichtliche Quellenhefte, Heft 1, Frankfurt, Berlin, München, (Diesterweg).</li> <li>L. Mühlstedt, Der Geschichtslehrer erzählt, Berlin (Ost) 1970.</li> <li>H.D. Schmidt, Fragen an die Geschichte, Bd. 1, Lehrerbegleitband.</li> <li>H. Tenbrock/K. Kluxen, Zeiten und Menschen, Ausgabe B, Bd. 1, Paderborn (Schöningh, Schroedel)</li> </ol>	<p>Zentrale Fragestellung der UE ist die Entwicklung und Ausgestaltung der attischen Demokratie, wobei Athen zur Zeit des Perikles mit einem Strukturbild im Mittelpunkt der Behandlung steht. An diesem Beispiel können erste Einblicke in den Zusammenhang von Wirtschaft, Gesellschaft und politischer Ordnung gewonnen werden.</p> <p>Im Interesse dieser Fragestellung bleiben wichtige Aspekte der griechischen Geschichte unerwähnt: Die archaische Zeit, Sparta, der Peloponnesische Krieg und das Makedonische Reich. Hier besteht aber im Rahmen der Lehrplangvorgaben die Möglichkeit, vorhandene Freiräume zur Behandlung dieser Themen zu nutzen.</p> <p>Die olympischen Spiele stehen aus motivationsbedingten Überlegungen am Beginn der UE. Daran schließt sich die Frage nach der Verbreitung der Griechen im Mittelmeerraum im Zusammenhang der Kolonisation des 8./7. Jahrhunderts an.</p> <p>Die breite Behandlung der Perserkriege unterbricht die verfassungsgeschichtliche Fragestellung - diesen Zeitschnitt ausführlicher im Unterricht darzustellen, ist wegen der Dramatik des Geschehens und der geschichtlichen Bedeutung des Ereignisses geboten.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adelherrschaft zur Demokratie	Historische und geographische Grundlagen		Sekundarstufe I Gymnasium	7

Sei  
2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>- Ursachen der Kolonisation sind Hungersnöte, die u.A. auf Grund des Bevölkerungswachstums in den Mutterstädten entstehen.</p> <p>- der Stadtstaat Athen besteht aus der eigentlichen Stadt und dem Umland (ca. 40 km Radius). Auch in seiner Blütezeit lebten nicht mehr als 300 000 Einwohner in Athen (1/2 so groß wie Bremen).</p>			<p>weiterführende Literatur:</p> <p>Das große Lexikon der Antike, Heywe, Buch 4423</p> <p>H. Benigtson, Griechen und Perser, Fischer-Weltgeschichte, Band 5</p> <p>H. Berve, Griechische Geschichte, Herder Tb. 37.56.69</p> <p>H.F.D. Kitto, Die Griechen, Fischer Tb. 35</p> <p>V. Ehrenberg, Der griechische Staat, Zürich 1965</p> <p>T. Tarkiainen, Die attische Demokratie, dtv Tb. 4104</p> <p>N. Brockmeyer, Sozialgeschichte der Antike, Urban Tb. 153</p> <p>Medien:</p> <p>Dis-Serien: Das antike Athen 100637 Die Akropolis 100578 Olympia 100630</p>	<p>Vorschlag zum Verlauf:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Orientierung in der Zeit: die Antike</u> Entwerfen einer Zeitleiste: Alte Hochkulturen - Antike - Mittelalter - Neuzeit zur epochalen Einordnung</li> <li><u>Die Olympischen Spiele: Olympia</u> Bildinterpretation im UG nach Lit. 1, S. 38, B. 1; S. 39, B. 3; S. 40f, B. 5 - 12 UG über den Charakter der antiken olympischen Spiele</li> <li><u>Ausbreitung der Griechen im Mittelmeerraum</u> Anhand der Siegerlisten der Olymp. Spiele (Lit. 1, S. 44, 54) Hinweise auf die Verbreitung der Griechen Quelleninterpretation im UG nach Lit. 1, S. 44, T 6 Kartenarbeit zur Verbreitung des Griechentums (Lit. 1, S. 45, K. 1; T 7, Lit. 3, 6 I; 7 - 11)</li> <li><u>Athen - die bedeutendste Stadt der Griechen im Überblick</u> Auswertung von Bildern und Karten (Lit. 1, S. 45 - 47; S. 57, K 3; S. 57, K 4, 5 - Lit. 2, S. 26-f, S. 43 - Lit. 3, Karten 9 III, 17 II, III.</li> </ol>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adelherrschaft zur Demokratie	Gesellschaft, Wirt- schaft und Staat zur Zeit Solons	Sekundarstufe I Gymnasium	7	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die wirtschaftliche Entwicklung im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. beseitigt die Grundlagen der Adelherrschaft. Der Anspruch des Adels auf politische Führung steht hierzu im Gegensatz und führt zu starken innenpolitischen Spannungen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Die Vorherrschaft des Adels ist durch seinen großen Besitz an Grund und Boden begründet (K 1).</li> <li>-Im 7./6. Jahrhundert geraten die Bauern in eine stärkere Abhängigkeit vom Adel (K 4).</li> <li>-Die Ausdehnung der Geldwirtschaft ist eine Ursache dieser Abhängigkeit (K 5).</li> <li>-Die sozialen Spannungen verschärfen sich im Athen des 7./6. Jahrhunderts (K 1, 7).</li> <li>-Diese Spannungen entstehen durch das Mißverhältnis von Pflichten der Nichtadligen im Kriegsdienst und ihren Rechten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Buchtexte anhand von Leitfragen beantworten.</li> <li>- Quellentexte anhand von Leitfragen sinngemäß erfassen und mit Hilfe des Lehrers einordnen.</li> <li>- Historische Begriffe erläutern.</li> <li>- Aus historischen Einzelbildern allgemeine Probleme erkennen.</li> <li>- Zur Darstellung verfassungsgeschichtlicher Sachverhalte einfache schematische Übersichten benutzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verfassung</li> <li>Volksversammlung</li> <li>Aristokratie</li> <li>Adel</li> <li>Archont</li> <li>Areopag</li> <li>Schuldnechtschaft</li> <li>Sklaverei</li> </ul>	Siehe unter 1.1.	<u>Vorschlag zum Verlauf:</u> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Entwicklung und Ausweitung der sozialen Spannungen in Athen ----- Quellensarbeit nach Lit. 2, S. 28 - Lit. 8, S. 76 (Plutarch) Entwicklung einer Tabelle, in der politische Rechte und Pflichten des Volkes und des Adels gegenübergestellt werden (UG/GA).</li> <li>2. Lösungsmöglichkeiten aus der Sicht der beteiligten Gruppen (<u>Diskussion</u>).</li> </ol>



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adelsherr- schaft zur Demokratie	Die Reformen Solons und des Kleisthenes	Sekundarstufe I Gymnasium	7	7 Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Manntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Weiterbestehen- de soziale Kon- flikte macht sich ein Adels- geschlecht zu- nutze und er- richtet die Tyrannis, die sich auf brei- te Schichten der Bürger- schaft stützt. (K 1, 7).</li> <li>- Kleisthenes behält die Grundzüge der solonischen Ordnung bei. Er gliedert zusätzlich die politischen Einrichtungen so, daß regio- nal und sozial verschiedene Teile der Bür- gerschaft in ihnen zusammen- geführt werden, (K 1, 7).</li> <li>- Das Scherben- gericht dient der Ausschalt- ung eines politischen Gegners für einen längeren Zeitraum (K 1, 7).</li> </ul>			Siehe unter 1.1.	

71  
88

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adelsherr- schaft zur Demokratie	Die Bewährung der Polis in den Perserkriegen		Sekundarstufe I Gymnasium	7	4 Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
Der Angriff der persischen Weltmacht läßt die inneren Auseinandersetzungen in Athen vergessen. Der Krieg wird zur gemeinsamen Sache aller Bürger, die ihren Abwehrkampf mit Entschlossenheit und Geschick bestehen.	<p>- Das Machtpotential der Kriegsgegner ist äußerst ungleichgewichtig (K 1).</p> <p>- Die Stärke der Griechen besteht in ihrem entschlossenen Einsatz im Verteidigungskrieg und in der Fähigkeit ihrer politischen u. militärischen Führer (K 1).</p> <p>- Der Ausbau der Flotte, die den Sieg der Athener entscheidet, beteiligt die vermögenslosen Athener vollwertig am Kriegsdienst. Demit stellt sich auch die Frage nach ihren politischen Rechten (K 1, 2, 7).</p> <p>- Am Ende des Krieges ist Athen dank seiner Kriegsflotte Vormacht im östlichen Mittelmeer (K 1, 7)</p>	<p>- historische Sachverhalte aus Bildern und Karten entnehmen</p> <p>- Sich in die Problemlage handelnder Personen hineinzudenken versuchen.</p> <p>- Zusammenhänge zwischen Situationsfeldern der Politik (hier: Innenpolitik) - Verteidigungspolitik) herstellen können.</p> <p>- Machtverhältnisse aus Kartentildern erschließen.</p> <p>- Verlauf von Ereignissen aus Karten entnehmen.</p> <p>- Bereitschaft, eigene historische Urteile zu befragen.</p>	<p>Themistokles Miltiades Xerxes Leonidas  Triere Phalanx Kriegstaktik  Marathon(-lauf) Salamis  Piräus Lange Mauern attischer Seebund</p>	Siehe unter 7.1.1.	<p>Vorschlag zum Verlauf:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Entstehen des Konfliktes Perser - Griechen</u> LV/Bericht: Ablehnung der persischen Forderung nach Überreichung von Erde und Wasser (Lit. 6, S. 76) In diesem Zusammenhang Darstellung der Vorgeschichte des Konfliktes.</li> <li><u>Das Kräfteverhältnis Perser - Griechen</u> LV/UG anhand von Karten und Tabellen (Lit. 7, S 95 - Lit. 1, S. 53, K 1; S. 54, B 19)</li> <li><u>Beurteilung der Siegeschancen</u> Lehrerimpuls, UG: Lassen sich überhaupt Vorteile für die Athener/Griechen anführen?"</li> <li><u>Marathon, Thermopylai, Salamis</u> LV erlebnisbetont nach Lit. 4, S. 20 - 22, 22 - 25 oder Lit. 6, S. 77 - 79, 79 - 81, S. 81 - 87 Einbeziehen von Karten und Bildern (Lit. 2, 12 I - Lit. 1, S. 53 K 3).</li> <li><u>Ausgang des Krieges, Bewertung</u> UG über - Gründe des griechischen Sieges, (Existenzkampf Athens, Haltung der Bevölkerung Athens). - Folgen des Sieges Athens (Dazu Lit. 1, S. 57, K 8, 9 - Lit. 2, 12 II) - eigenes historisches Vorverständnis am Beispiel dieses Krieges. Zu vermuten ist, daß Schüler für die griechische Seite Partei nehmen. Hierbei kann das Selbstverständnis der Perser behandelt werden (Lit. 1, S. 53, Q 1, 2) und dem</li> </ol>
		<b>Fortsetzung Kenntnisse</b>		<b>Fortsetzng.: Erg. Arbeitshinweise</b> der Griechen gegenübergestellt werden (Lit. 1, S. 54; Q 5, 7-9)	

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Athen zur Zeit des Perikles. Von der Adalsherrschaft zur Demokratie Die Wirtschaft Athens		Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.4.a Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION											
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren										
Im 5. Jahrhundert hatte die wirtschaftliche Entwicklung Athens einen hohen Stand erreicht. Parallel hierzu verläuft der Ausbau der attischen Demokratie, deren reale Ausgestaltung weit hinter ihren Idealen zurückbleibt.	<p>-Athen ist ein Handelszentrum und ein Zentrum differenzierten Gewerbes mit hochwertigen Exportprodukten. (Kat. 5).</p> <p>-Athen steht bei reicher gewerblicher Produktion unter dem Druck, Nahrungsmittel importieren zu müssen (K 5).</p> <p>-Der Wohlstand Athens ist sehr ungleich verteilt. Die Bevölkerung Athens ist in stark sich voneinander unterscheidende Schichten gegliedert (K 1, 5).</p> <p>-Sklavenerarbeit ist eine bedeutende Ursache des Wohlstandes Athens (K 5).</p> <p>-Das Schicksal der größten Zahl der Sklaven ist sehr hart. Sie leben unter unmenschlichen Bedingungen. (K 4, 5).</p>	<p>-Aus bildlichen Darstellungen Schlüsse über die wirtschaftliche Situation Athens ableiten.</p> <p>-Wirtschaftliche Zusammenhänge aus Karten ermitteln.</p> <p>-Die soziale Struktur der Bevölkerung Athens aus einer schematischen Darstellung entnehmen.</p> <p>-Anteil nehmen am Schicksal derer, die unter unmenschlichen Verhältnissen ausgebeutet werden.</p> <p>-Bereitschaft, historische Überlieferung auf ihre evtl. Interessengebundenheit hin zu befragen.</p>	<p>Import Export Rohprodukte Fertigwaren Keramik</p> <p>Sklave (-oi) Ausbeutung Fiskus</p> <p>Sklavenhalter Handwerker Tagelöhner Lohnarbeiter Sozialschicht Metöke</p>	Siehe unter 1.4.	<p><u>Vorschlag zum Verlauf</u></p> <p>1. <u>Wirtschaftsleben in Athen</u> IV: fiktiver Bericht nach Lit. 4, S. 71 - 74 oder Lit. 6, S. 70 - 74 UG: Auswertung von Bildmaterial zur Wirtschaft Athens. (Lit. 1, S. 60, 61 - Lit. 2, S. 36 -).</p> <p>2. <u>Die Wirtschaftsverbindungen Athens</u> Kartenarbeit und Entwicklung einer Tabelle über Importe - Exporte. (Lit. 1, S. 57, K 6; S. 68, T 12 - Lit. 2, S. 77).</p> <p>3. <u>Rolle der Sklaven im Wirtschaftsleben:</u> Quellenarbeit (Lit. 1, S. 59, T 13 - 15; K 11 - 14 - Lit. 2, S. 70 - 74 (Auswahl).) kann ergänzt werden durch fiktive Berichte nach Lit. 6, S. 69 f; S. 70 - 72, S. 74 - 76.</p> <p>4. <u>Bevölkerungsschichten in Athen</u> UG: Entwicklung eines Tb. nach Lit. 2, S. 33 oder Lit. 7, S. 99</p> <table border="1"> <tr> <td>1. Klasse: Oberschicht: Großgrundbesitzer, Eigentümer vieler Sklaven</td> <td>ca. 300</td> </tr> <tr> <td>2. Klasse: Mittelschicht: Handwerker (Großmanufaktur &amp; Kleinbetrieb), Händler.</td> <td>ca. 9.000</td> </tr> <tr> <td>3. Klasse: Unterschicht: Lohnarbeiter, Ruderer</td> <td>ca. 30.000</td> </tr> <tr> <td>Metöken: ohne Bürgerrecht: An allen Sozialschichten Anteile, sozial anerkannt,</td> <td>ca. 75.000</td> </tr> <tr> <td>Sklaven</td> <td>ca. 75.000</td> </tr> </table>	1. Klasse: Oberschicht: Großgrundbesitzer, Eigentümer vieler Sklaven	ca. 300	2. Klasse: Mittelschicht: Handwerker (Großmanufaktur & Kleinbetrieb), Händler.	ca. 9.000	3. Klasse: Unterschicht: Lohnarbeiter, Ruderer	ca. 30.000	Metöken: ohne Bürgerrecht: An allen Sozialschichten Anteile, sozial anerkannt,	ca. 75.000	Sklaven	ca. 75.000
1. Klasse: Oberschicht: Großgrundbesitzer, Eigentümer vieler Sklaven	ca. 300														
2. Klasse: Mittelschicht: Handwerker (Großmanufaktur & Kleinbetrieb), Händler.	ca. 9.000														
3. Klasse: Unterschicht: Lohnarbeiter, Ruderer	ca. 30.000														
Metöken: ohne Bürgerrecht: An allen Sozialschichten Anteile, sozial anerkannt,	ca. 75.000														
Sklaven	ca. 75.000														
	Fortsetzung Kenntnisse			Fortsetzung Erg. Arbeitshinweise											
		- Berichte über den Widerstand von Sklaven sind selten. Die Ursache hierfür ist die Parteilichkeit der Geschichtsschreiber (K2).		5. Gab es Widerstand der Sklaven? LI: "Warum hören wir so wenig vom Widerstand der Sklaven gegen ihr Schicksal?" UG: über mögliche Formen und Chancen des Widerstandes.											

60

73

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adels Herrschaft zur Demokratie	Athen zur Zeit des Perikles. Gesellschaft und Demokratie in Athen		Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.2. <sup>a</sup> Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION					
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren				
S. unter 5.1.	<p>-Die demokratischen Organe werden weiter ausgebaut und gestatten formal allen männlichen Vollbürgern die Mitbestimmung in Form der direkten Demokratie (K 1, 6, 7).</p> <p>-Das von den Athenern entwickelte Idealbild der Demokratie besteht in der Praxis nur mit Einschränkung (K 1, 3).</p> <p>-Die Verfassungswirklichkeit wird in Athen selbst kritisiert (K 1, 3).</p> <p>-Politisch einflussreich sind die oft miteinander versinnten Angehörigen der Oberschicht, die mit Wahlgeschenken die Masse der Athener lenkt. (K 1, 2).</p> <p>-Stütze der herrschenden Gruppen sind die breiten städtischen vornehmen Schichten, die in der Krieg- u. Handelsflotte be-</p>	<p>-Auswertung einer Biographie unter sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten.</p> <p>-Hinterfragen von Quellentexten nach dem Standort des Verfassers, seiner politischen Einstellung und seinen politischen Interessen.</p> <p>-Schlüsse zu politischen Machtverhältnissen aus schematischen Darstellungen (Herkunft der attischen Führungsschicht) ziehen.</p> <p>-Zusammenhänge zwischen einzelnen Faktoren der Politik (Wirtschaft, Außenpolitik) herstellen.</p>	<p>Perikles</p> <p>Verfassungswirklichkeit</p> <p>Demokratie</p> <p>Demagoge</p> <p>Strategie</p> <p>Diäten</p>	S. unter 1.1.	<p><u>Vorschlag zum Verlauf</u></p> <p>1. <u>Die Einrichtungen der attischen Demokratie</u> UG nach: Lit. 1, S. 70, T 1 oder Lit. 2, S. 32 f. Verfassungsschema der Demokratie nach: Lit. 1, S. 68, B 40.</p> <p>2. <u>Die Demokratie wird unterschiedlich bewertet</u> Quellenerbeit im UG mit Auszügen aus Plutarch und Tukydes (Lit. 1, S. 62f, Q 16, Q 17 - Lit. 2, S. 34). mögliches Tb: Urteile über die Demokratie</p> <table border="0"> <tr> <td><u>Perikles</u></td> <td><u>Plutarch</u></td> </tr> <tr> <td>Das Volk bestimmt. Reichtum/Armut unwichtig. Ansehen nur durch Wichtigkeit. Gleichheit vor dem Gesetz.</td> <td>Scheindemokratie. Vornehme/wohlhabende Herkunft der führenden Männer. Sorgfältige Ausbildung der Politiker. Volk wird verwöhnt (verführt).</td> </tr> </table> <p>3. <u>Die attische Demokratie und ihre Grundlagen</u> UG nach Auswertung von Lit. 1, S. 65, Q 20; S. 66, Q 21 und Lit. 1, S. 64, Q 17, Abschnitt 3, 4; S. 65, Q 16, 19. Auf Grenzen der attischen Demokratie hinweisen: Problem der direkten Demokratie: Diäten gering, Bildungsstand unterschiedlich, häufige Trugungen, Teilnehmerzahl faktisch begrenzt. Von vornherein große Bevölkerungsgruppen ausgeschlossen (Sklaven-Frauen).</p>	<u>Perikles</u>	<u>Plutarch</u>	Das Volk bestimmt. Reichtum/Armut unwichtig. Ansehen nur durch Wichtigkeit. Gleichheit vor dem Gesetz.	Scheindemokratie. Vornehme/wohlhabende Herkunft der führenden Männer. Sorgfältige Ausbildung der Politiker. Volk wird verwöhnt (verführt).
<u>Perikles</u>	<u>Plutarch</u>								
Das Volk bestimmt. Reichtum/Armut unwichtig. Ansehen nur durch Wichtigkeit. Gleichheit vor dem Gesetz.	Scheindemokratie. Vornehme/wohlhabende Herkunft der führenden Männer. Sorgfältige Ausbildung der Politiker. Volk wird verwöhnt (verführt).								

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Von der Adelherrschaft zur Demokratie	Athen zur Zeit des Perikles Gesellschaft und Demokratie in Athen		Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.2. Seite 2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
	- "Demokratisierung" der Gesellschaft - ihre Notwendigkeit oder ihre Grenzen sind auch heute noch ein viel diskutiertes Problem.				4. <u>Demokratie - die ideale Staatsform?</u> Quellenarbeit und ÜG nach: Lit. 1, S. 68, Q 22 - 24; S. 76, G 30 - Lit. 5, S. 42, 166.  Diskussion nach Lehrerimpuls mit aktuellen Bezügen. Mögliche Anstöße: - sollen Mehrheit oder Klugheit entscheiden? Sind das Gegensätze? - sollen nur Sachkenner entscheiden? - ist die Demokratie "effektiver" als andere Staatsformen? - ist Sachkenntnis immer unabhängig vom Interesse?

62/75

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	1
Geschichte	Die attische Polis: Die griechische Kultur und ihre Nachwirkungen Von der Adelherrschaft zur Demokratie		Sekundarstufe I Gymnasium	7	6

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>In der Entdeckung des Individuums und in dem Aufwerfen wissenschaftlicher Fragestellungen wirkt griechisches Denken auch noch heute nach. (Universalgeschichtlicher Aspekt).</p> <p>Ebenso sind die Erziehungsideale der Griechen noch heute aktuell.</p>	<p>-In ihren Plastiken gelingt den Griechen die Betonung der Individualität im Gegensatz zu Darstellungen aus dem orientalischen Kulturkreis. (K 3).</p> <p>-Die Griechen betreiben zum ersten Male Naturwissenschaft: Naturerscheinungen werden beobachtet und untersucht und nicht mehr religiös erklärt. (K 3).</p> <p>-Stätten der Wissenschaft sind private Akademien, von denen die Athens mit am bedeutendsten sind.</p> <p>-Nur die Oberschicht kann ihre Kinder in Athen ausbilden lassen. (K 1).</p> <p>-Die Erziehung dieser Kinder entspricht dem Ideal eines allseitig ausgebildeten Menschen.</p>	<p>-Künstlerische Darstellungen auf ihre gedanklichen Voraussetzungen befragen.</p> <p>-Wissenschaftliche Verfahrensweisen am Beispiel der Darstellung von Naturereignissen erkennen.</p> <p>-Aus bildlichen Darstellungen Rückschlüsse auf des attische Bildungssystem ziehen.</p>	<p>Individuum Geometrie Geographie Philosophie Zoologie Pädagoge Gymnasium</p>	<p>S. unter 1.1.</p>	<p>1. <u>Vergleich Griechenland - Orient</u> (Sehr anspruchsvoll, hängt von der Situation der Lerngruppe ab).</p> <p>a) <u>Bilddbetrachtung zweier politischer Führer im UG</u> z.B. Perikles - Pastik und Tutenchamun. (Lit. 1, S. 62; S. 32).</p> <p>b) <u>Vergleich religiöser Bauwerke, z.B. Parthenon und Pyramiden</u> (Lit. 1, S. 30; S. 47). Leitfragen des Lehrers nach Rolle der Bauwerke im religiösen Ritus (dazu auch Lit. 4, S. 39 - 41).</p> <p>2. <u>Beispiele aus der griechischen Wissenschaft</u> Kartendarstellungen der bekannten Welt nach: Lit. 1, S. 73, K 10 - K 12. StA/UG nach Textinformation Lit. 1, S. 74, T 22 oder erlebnisbetont nach: Lit. 6, S. 83-86</p> <p>3. <u>Rolle der Bildung in Athen</u> Bildbetrachtung nach: Lit. 1, S. 70, B 43 - Lit. 2, S. 38. UG über - Inhalte der Bildung, Vergleich zu heute. - Gruppen der Bevölkerung, die Zugang zur Bildung hatten. Vergleich mit heutigen Verhältnissen.</p>

Fach / Lernbereich		Schularbeit / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Christentum und Mission im nordalpinen Raum	Sekundarstufe I Gymnasium	7	Seite 1

Seite 1

## LERNZIELBEREICH

## LERNORGANISATION

Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Mönchtum und Klosterwesen bildeten im nordalpinen Raum weit ausstrahlende neue Kulturzentren, in denen auch antikes Gedankengut lebendig blieb.</p>	<p>-Das durch politische Wirren sowie durch soziale und wirtschaftliche Veränderungen geschwächte weströmische Reich bricht unter dem Ansturm junger Völker zusammen (K. 1,4,7)</p> <p>-in dieser Zeit war die Kirche oft der einzige Ordnungsfaktor. Angesichts der Wirren der Zeit ließ dies viele Menschen Zuflucht im christlichen Glauben suchen. (K. 3)</p> <p>-im nordalpinen Raum geht die Christianisierung von den von Missionaren gegründeten Klöstern aus (K. 3)</p> <p>-zuerst treten hier Königtum und Adel zum Christentum über. Sie erhoffen sich daraus auch eine Konsolidierung ihrer Herrschaft (K. 1,2,3)</p> <p>-Durch Bonifatius wird die fränkische Kirche neu organisiert und nach Rom ausgerichtet (K. 6)</p> <p>-Die Mönche suchen durch</p>	<p>-Aus Kartenreihen historische Veränderungen herauslesen</p> <p>-Bereitschaft, nach den Lebensumständen und Motiven einzelner Personengruppen zu fragen und sich in deren Situation hineinzuversetzen: römische Bürger, Missionare, Mönche, und germanischer Adel.</p>	<p>Antike Altertum Mittelalter Neuzeit Missionar West-, Ostrom Hunnen Goten Franken Mönch Kloster Benediktiner Tradition</p>	<p><b>SCHÜLER:</b></p> <p>1.-2.) H.D. Schmidt, Fragen an die Geschichte, Bd. 1,2 Frankfurt (Hirschgraben)</p> <p>3.) W. Hug/H. Busley, Geschichtliche Weltkunde, Bd. 1, Frankfurt, Berlin München (Diesterweg)</p> <p>4.) Putzger, Historischer Weltatlas, Hrg. W. Leisering Berlin, CVK</p> <p><b>LEHRER:</b></p> <p>5.) Bilder aus der Weltgeschichte, H 3, hrsg. von H. Stielow, Frankfurt, Berlin München (Diesterweg)</p> <p>6.) Schwarzwälder, Herbert, Reise in Bremens Vergangenheit, Der Kreuzzug gegen die Stedinger, Bremen 1965</p> <p>7.-8.) H.D. Schmidt, Lehrerbände 1 u.2 zu Fragen an die Geschichte</p>	<p><b>Vorschlag:</b></p> <p>1. (L-Info/Kartenarbeit) <u>Von der Antike zum Mittelalter: Untergang des Römischen Reiches und Völkerwanderung</u></p> <p>-Zeitleiste zur epochalen Einordnung von Antike, Mittelalter und Neuzeit</p> <p>-Kartenauswertung zur Völkerwanderung (Lit. 4, S. 38/39, ersatzweise auch Lit.1)</p> <p>Zur Veranschaulichung vgl. auch Lit. 1, S. 158, Q 1, 2 und 8 (Hunnen)</p> <p>2. (UG) <u>Die Rolle des christlichen Glaubens als Klammer zwischen Antike und Mittelalter</u> mögl. Impulse:</p> <p>- welche Auswirkungen hat der politische Zusammenbruch für die Menschen im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Bereich?</p> <p>- in welchem Bereich ist ein Fortbestand möglich? (Bild des irischen Felsenklosters St. Michael, Lit. 1, S. 175)</p> <p>- Gründe für den Erfolg des Christentums seit der Spätantike</p> <p>3. <u>Die Germanen werden Christen</u> (Je nach Materiallage Quellenarbeit und/oder LV)</p> <p>- Die Missionierung des Adels und/oder</p> <p>- Die Bonifatius-Vita (Lit. 1, S. 174, Q 2-4 sowie S. 176, Q 6 - Lit. 5, S. 75-77)</p> <p>4. (Quellen- und Kartenarbeit) <u>Das Leben im Kloster</u></p> <p>- Die Benediktiner-Regel</p> <p>- Plan einer Kloster-Anlage (Lit. 1, S. 178 u. S. 182 - Lit. 3, S. 126-128 - Lit. 5, S. 66-70)</p>

64  
77

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft	4 Stunden	Sekundarstufe I Gymnasium	7	2.1

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION													
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren												
Der Bauer als tragende Säule einer Agrargesellschaft gerät durch den Kriegsdienst in Abhängigkeit einer bodenbesitzenden Herrschafsklasse. Der Besitz und die Weitergabe von Grund und Boden auf der Grundlage eines Dienst- und Treueverhältnisses, schaffen eine ständische Gliederung. Diese gesellschaftliche Rangordnung beruht auf der Ungleichheit der Menschen und wird mit der göttlichen Schöpfungsordnung gerechtfertigt.	<p>Die mittelalterliche Gesellschaft ist eine Agrargesellschaft. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt von den Erträgen der Landwirtschaft. (K. 4,5)</p> <p>Die freien Bauern sind zum Heeresdienst verpflichtet. Die häufige Abwesenheit durch Kriegszüge ruiniert ihre Familien und Höfe. Sie verarmen und geraten in Not. (K. 4)</p> <p>Um sich der Kriegslast zu entziehen, müssen sie ihr Land einem Grundherrschaft übergeben und geraten so in ein Abhängigkeitsverhältnis, bei dem sie ihren Besitz gegen Frondienste und Abgaben zur Bewirtschaftung zurückerhalten. Dafür verspricht der Grundherr "Schutz und Schirm" (K. 1)</p> <p>Bei der Grundherrschaft besitzt der Grundherr nicht nur das Land, sondern übt gleichzeitig die Herrschaft (Gerichtbarkeit) über die Menschen aus, die den Boden bearbeiten (K. 6)</p>	<p>-Bildliche Darstellungen bauerlicher Lebensverhältnisse auswerten.</p> <p>-Bereitschaft, sich in die Lage der Bauern zu versetzen.</p> <p>-Unter Verwendung von Unterrichtsergebnissen ein Streitgespräch über die Vorzüge und Nachteile der Grundherrschaft führen.</p>	<p>Heerbann</p> <p>Feudalismus</p> <p>Grundherrschaft</p> <p>Salland</p> <p>Villikationssystem</p> <p>Fronhof</p> <p>Hufe</p> <p>Leibeigenschaft</p> <p>Hörigkeit</p> <p>Treueid</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Einstiegsmöglichkeiten</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Landschaftsbilder um 2000 n. Chr. (Lit. 2, S. 4, S 11 T1)</li> <li>- Bildbetrachtungen bauerlicher Lebensverhältnisse (Lit. 2, S. 6/7)</li> </ul> </li> <li><u>(Qu A) Der Heerbann führt zur Hörigkeit vieler freier Bauern</u> (Lit. 1, S. 209, Q 3, T1)</li> <li><u>(Quellen- und Buchtextanalyse/UG) Die Lebensverhältnisse des freien und des hörigen Bauern</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sammeln der Ergebnisse: dabei Tb entwickeln z.B.</li> </ul> </li> </ol> <table border="1" data-bbox="1543 875 2145 1253"> <thead> <tr> <th>Der freie Bauer</th> <th>Der hörige Bauer</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>-muß Kriegsdienst leisten</td> <td>-vom Kriegsdienst befreit</td> </tr> <tr> <td>-kann ohne Erlaubnis heiraten</td> <td>-braucht zur Heirat die Erlaubnis des Grundherrn</td> </tr> <tr> <td>-muß Familie und Hof schützen</td> <td>-steht unter "Schutz und Schirm" des Grundherrn</td> </tr> <tr> <td>-kann über Zeit und Erzeugnisse verfügen</td> <td>-muß Frondienste und Abgaben leisten</td> </tr> <tr> <td>-kann den Hof verlassen und unter seinen Söhnen aufteilen</td> <td>-ist an den Hof gebunden</td> </tr> </tbody> </table> <p>- Siehe auch: Lit. 8, S. 43; Tonband 179 (Lit. 2 S. 4/5, S. 33, Q 9)</p>	Der freie Bauer	Der hörige Bauer	-muß Kriegsdienst leisten	-vom Kriegsdienst befreit	-kann ohne Erlaubnis heiraten	-braucht zur Heirat die Erlaubnis des Grundherrn	-muß Familie und Hof schützen	-steht unter "Schutz und Schirm" des Grundherrn	-kann über Zeit und Erzeugnisse verfügen	-muß Frondienste und Abgaben leisten	-kann den Hof verlassen und unter seinen Söhnen aufteilen	-ist an den Hof gebunden
Der freie Bauer	Der hörige Bauer																
-muß Kriegsdienst leisten	-vom Kriegsdienst befreit																
-kann ohne Erlaubnis heiraten	-braucht zur Heirat die Erlaubnis des Grundherrn																
-muß Familie und Hof schützen	-steht unter "Schutz und Schirm" des Grundherrn																
-kann über Zeit und Erzeugnisse verfügen	-muß Frondienste und Abgaben leisten																
-kann den Hof verlassen und unter seinen Söhnen aufteilen	-ist an den Hof gebunden																

65  
78

Fach	Thema	Lehrplan / Stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft	Sekundarstufe I Gymnasium	7

Seite 2

Richtung der Behandlung	LERNZIELBEREICH		LERNORGANISATION	
	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien
Das Lehnswesen ist eine Form der Organisation eines Herrschaftsverbandes mit vorwiegender Naturalwirtschaft.	<p>-Die Grundherrschaft erweist sich als die überlegene Wirtschaftsform. Moderne Produktionsmethoden werden durch sie entwickelt und weiter verbreitet (K. 5)</p> <p>-Neuerungen in der Landwirtschaft und die Dreifelderwirtschaft führen zu besseren Erträgen (K. 5)</p> <p>-Der Besitz, die Weitergabe und die Aufteilung des Bodens in Herrenland und Bauernland läßt eine soziale Gliederung mit abgestufter Rechtsstellung entstehen (K. 1,6)</p> <p>-Die Gesellschaft wurde nach ihrer Funktion in Nährstand, Lehrstand und Wehrstand gegliedert. Diese Ordnung wurde als von Gott gewollt angesehen (K. 1,2,6)</p>	<p>-Schematische Darstellungen verstehen</p>	<p>Gewanne</p> <p>Allmende</p> <p>Feldgraswirtschaft</p> <p>Dreifelderwirtschaft</p> <p>Lehnswesen</p> <p>Vasall</p>	<p>Vorschlag:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(StA/UG) <u>Die Organisation und Bewirtschaftung eines Fronhofverbandes</u> - z.B. Abgaben, Dienste, Rechtsverhältnisse bürgerliches Werkzeug (Lit. 1, S. 184, S. 185 T.1, S. 187; Lit. 2, S. 4, S. 9, S. 13 Q 11) -Dreifelderwirtschaft, Pferd als Zuchtier, Räderpflug, Wassermühle u.a. (Tafelbild entwickeln) (Lit. 1, S. 187; Lit. 2, S. 9; Lit. 3, S. 114, S. 117) Weshalb setzen sich die Neuerungen zuerst in der Grundherrschaft durch?</li> <li>Lehrervortrag mit Entwicklung einer schematischen Darstellung <u>Die Lehnspyramide und der Ständebaum</u> (Lit. 1, S. 201; Lit. 2, S. 14, S. 85; Lit. 8, S. 38)</li> <li>(StA/UG) <u>Vergleich der realen sozialen und politischen Struktur mit der kirchlichen Ständelehre</u> (Lit. 2, S. 11 Q 8,9) - Welche Möglichkeiten gibt es für die Bauern, ihre Lage zu verbessern? (Lit. 2, S. 11 T 2 Stedinger Aufstand; Lit. 6)</li> </ol>
<p>Fortsetzung Kenntnisse</p> <p>-Der Lehnsmann leistet dem König (Lehnsherr) einen persönlichen Treu- und Dienst während der König "Schutz und Schirm" verspricht (K.2)</p> <p>-Die großen Lehnsleute (z.B. Bischöfe, Äbte) schaffen sich ihrerseits durch Ausbeute von Lehen eine Lehnsgefolgschaft. Sie sind Lehnsträger und Lehns-herren (K.1,5,6)</p>	<p>-Wer für den König Hof-, Verwaltungs- oder Kriegsdienst leistet (Lehnsmann), wird mit Grund und Boden und mit der Herrschaft über die dazugehörigen Bauern und den damit verbundenen Einkünften belohnt (K. 1,5)</p> <p>-Bereitschaft, bestehende Ideen auf ihre Legitimationsfunktion für vorhandene Herrschaft zu überprüfen</p>			

10/29

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	?
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft	Lehnswesen und Grundherrschaft	4 Stunden	Gymnasium	7	22

Seite 3

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kennnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>-Der Lehnsmann leistet dem König (Lehnsherr) einen persönlichen Treu- und Diensteid, während der König "Schutz und Schirm" verspricht (K. 2)</p> <p>-Die großen Lehnsleute (z.B. Bischöfe, Äbte) schaffen sich ihrerseits durch Ausgabe von Lehen eine Lehnsgefolgschaft. Sie sind Lehnsträger und Lehnsherren (K. 1,5,6)</p>				

22

Fach / Lernbereich	Lernbereich / Thema	Zeitlehrt	Schulort / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Das Reich Karls des Großen Herrschaft und Verwaltung		Bekundarstufe I Gymnasium	7	3.1

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
In der Regierungszeit Karls des Großen wird durch Eroberungen das Frankenreich zu einer der Großmächte seiner Zeit.	<p>-Dem Frankenreich werden durch Eroberungen die Gebiete der Sachsen, Bayern und Langobaden angegliedert (K.1)</p> <p>-Diese Eroberungen werden mit den christlichen Missionsauftrag begründet (K.3)</p> <p>Die Eroberungen bringen zugleich aber dem König neuen Landbesitz und wachsendes Ansehen (K.1, 2)</p> <p>Karl ist als historische Persönlichkeit Bestandteil sowohl der deutschen wie der französischen Geschichte (K.1)</p>	<p>-Historische Vorgänge aus Karten erschließen</p> <p>-Schriftliche Quellen im Hinblick auf Inhalt und Person des Verfassers kritisch würdigen (Unterscheiden zwischen Sachebene und Bearbeitungsebene)</p> <p>-Bereitschaft, den Stellenwert der eigenen Geschichte unter universalhistorischem Aspekt einzuordnen</p> <p>-Bereitschaft, kritisch nach der "Größe" eines Herrschers zu fragen</p>	<p>Franken</p> <p>Sachsen</p> <p>Karolinger</p> <p>Merowinger</p> <p>Hausmeier</p>	Siehe unter 3.1	<p>Die Regentschaft Karls wird in diesem Abschnitt in einem ausführlichen Strukturbild behandelt. Damit sollen für das Verständnis des Mittelalters grundlegende Begriffe geklärt werden. Mit der Behandlung der Eroberungspolitik Karls soll zugleich ein Überblick über die Größe des Karlsreiches gegeben werden.</p> <p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Herkunft und Werdegang Karls im Überblick</u> LV mit Kartenmaterial und Textmaterial unterstützen (Lit. 1; S. 190, T.1; S.191, K.1; S.194f Q10; S.195 B4; S. 196, B5 -Lit. 3, S. 101f, 104 Hier besteht die Möglichkeit, eine historische Persönlichkeit sehr plastisch vorzustellen.</li> <li><u>Die Eroberungen Sachsens als Beispiel fränkischer Eroberungen</u> Textarbeit/ Quellenarbeit mit LV unterstützt (Lit. 1, S. 191f, Q5-8 - Lit. 3, S. 102f)</li> <li><u>Die Eroberungen Karls. Das Frankenreich - eine Großmacht der Zeit um 800</u> Kartenarbeit anhand Lit.1; S.191, K.1; S. 170 K.2 - Lit. 3, S. 108</li> <li><u>Beurteilung der Person Karls des "Großen"</u> Die Frage kann von den Schülern durch den Gegensatz von der Beurteilung Einharths und einiger Taten Karls aufgeworfen werden.</li> </ol>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zielbereich	Schicht / Stufe / Quelle	Klasse / Kurs	3
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnwesen und Grundherrschaft	Das Reich Karls des Großen: Herrschaft und Verwaltung	Sekundarstufe I Gymnasium	7	3.2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Merkmale	Fähigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Evidente Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Die Besonderheiten der Regierungsweise Karls der König als reisender Herrscher, keine Hauptstadt - sind auf die gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen - fast ausschließlich naturalwirtschaftlicher Verhältnisse - zurückzuführen.</p> <p>In Anlehnung an historische Vorbilder versucht Karl mit Aachen seinem Reich eine Zentrale zugeben.</p>	<p>- Stützpunkte des Königs sind die zu seinem Hausgut gehörigen Pfälzen, die zur Unterbringung des Hofstaates und der Kanzlei entsprechend ausgestattet sind (K. 1,5)</p> <p>- Die Lehnsleute des Königs und die hohen christlichen Würdenträger entstammen der kleinen Gruppe der Reichsaristokratie (K. 1,2)</p> <p>- Der Klerus ist dem König wegen seines hohen Bildungsstandes unentbehrlich. Die Inhaber der Kirchenämter werden oft selbst vom König bestimmt (K. 1,2)</p> <p>- Der Ausbau der Kaiserpfalz Aachen soll die dem Karlsreich zukommende Bedeutung symbolisieren (K. 1,3)</p>	<p>- Schematische Darstellungen zur gesellschaftlichen Gliederung verstehen</p> <p>- Den Symbolgehalt von Bauwerken/bildlichen Darstellungen am Beispiel der Pfalzkapelle Aachen erkennen</p> <p>- Aus dem äußeren Erscheinungsbild von Bauwerken Rückschlüsse auf deren Funktion ziehen</p>	<p>Reichstag</p> <p>Pfalzgraf</p> <p>Pfalz</p> <p>Markgraf</p> <p>Grenzmark</p> <p>Vasall (Untervasall)</p> <p>Sendboten</p> <p>Gefolge</p> <p>Grafschaft</p> <p>Abt</p> <p>Bischof</p> <p>Symbol</p> <p>Kanzler</p> <p>Königshof</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1. <u>Hauptorte des Frankenreiches</u> Kartearbeit (Lit. 1, S. 203 - Lit. 3 S. 109) Lehrimpuls: "Warum ist keine Hauptstadt auf den Karten zu finden?" "Woran kann man die Bedeutung der Orte dennoch erkennen?"</p> <p>2. <u>Ein Jahr der Regierungstätigkeit Karls GA/Partnerarbeit</u>. An Hand von Lit. 1, S. 204, T 1 Regierungstätigkeit verfolgen. U.A. sollen Schüler festhalten: Reiseweg, Tätigkeiten des Königs, Unterschiede zu heutigen Verhältnissen. UG: Ursachen dieser Art zu herrschen vermuten lassen.</p> <p>3. <u>Bedeutung der Pfälzen, Regierungssystem</u> UG: Bildbetrachtung und Erschließen der Aufgaben einiger Gebäudeteile (Lit. 1 S. 206 f) UG: Quellenarbeit oder Textarbeit: Pfälzen im Regierungssystem (Lit. 1, S. 200, Q 1 - Lit. 4 S. 148 - Lit. 3, S. 106 f, 110) Erarbeitung eines Tafelschaubildes zum Regierungssystem Karls (Lit. 1, S. 201 - Lit. 3, S. 107)</p> <p>4. <u>Rolle des Klerus im Karlsreich</u> Quellenarbeit (Lit. 1, S. 208, Q 1; S. 210, Q 1-2; S. 203, K 3) oder LV hierzu</p> <p>5. <u>Aachen als Symbol des Machtanspruches Karls des Großen</u> UG mit Bildbetrachtung (Lit. 1, S. 206 f) LV über die Bedeutung einzelner Symbole der Pfalzkapelle (Lit. 7, S. 173)</p>

82

Fach / Lernbereich	Lernbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft Das Reich Ottos I - Weltliche und geistliche Herrschaft		Sekundarstufe I Gymnasium	7 4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Die geistlichen Fürstentümer haben die Aufgabe, die königliche Zentralgewalt bei ihren dauernden Konflikten mit den weltlichen Partikulargewalten zu unterstützen. Diese Erwartungen werden nur anfänglich erfüllt.</p> <p>Dieses System wirft allgemein die Frage direkter weltlicher Macht durch die Kirche auf.</p>	<p>-Zu Beginn des 10. Jahrhunderts hatte sich ein deutsches Königtum herausgebildet. Ursache hierfür war die Notwendigkeit einer starken Zentralgewalt bei äußeren Bedrohungen (K. 1)</p> <p>-Die sächsischen Könige nehmen die Grundzüge der Politik Karls auf: Stütze auf die Reichskirche und den Reichsadels. In der Praxis bewährt sich dieses System nicht (K. 1,3)</p> <p>-Die Könige gehen verstärkt dazu über, geistliche Herren mit weltlichen Herrschaftsrechten auszustatten. Der König bestimmt anfangs selbst über die Besetzung der Bistümer (K. 1)</p> <p>Begründet ist diese Politik durch die wirtschaftliche Stärke geistlicher Grundherren und den Erhalt der geistlichen Herrschaftsgebiete als Reichslehen beim Erbfall (K. 1,5,6)</p>	<p>-Den Symbolgehalt von politischen Veranstaltungen erkennen (Krönung der Könige)</p> <p>-Quellen auf Personen des Berichtenden und seine Parteizugehörigkeit und die Motive zu diesem Bericht befragen</p>	<p>Graf Vogt Herzog Stift Kämmerer Domkapitel Dompropstei Abtei Bistum Servitien Diözese Reichsfürst</p>	<p><u>Literatur / Medien</u></p>	<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><u>Kurzüberblick über die Situation im Deutschen Reich, Anfang des 10. Jahrhunderts</u> LV mit Kartenarbeit (Lit. 2; S. 38, T 14, K 9; S. 41, K 13; - oder StA/UG Lit. 3 S. 130)</li> <li><u>Krönung Ottos I 936</u> Quellenarbeit (Lit. 2, S. 34, Q 1, - Lit. 3, S. 131) UG: Erarbeiten des Symbolgehalts der Krönung von 936</li> <li><u>Die Regentschaftsprobleme Ottos</u> LV ergänzt durch Buchtexte (Lit. 2, S. 36, T 11,12,13) Schüler fassen Probleme zusammen und sollen selbst versuchen, Lösungsvorschläge zu unterbreiten ("Wer könnte König Otto helfen?" "Wer hat Interesse an einem starken König?")</li> <li><u>Die Bischöfe als Stütze des Königtums</u> a) <u>Arbeitsteilig/Quellenarbeit</u> (Lit. 2, S. 26 f, Q 4, T 2; S. 30, T 4; S. 28, T 3, S. 3) UG: Charakter der Maßnahmen, Herkunft der Bischöfe UG: Gründe hierfür an Hand von Informationsmaterial (Lit. 2: S. 30, Q 7; S. 31, T 5,6,7, Q 8; S. 32, T 8,9) b) <u>Problematisierung dieses Herrschaftssystems</u> UG: Klärung der Rahmenbedingungen</li> <li><u>"Soll die Kirche weltliche Macht/Einfluß ausüben?"</u> Diskussion auch unter Einbeziehung aktueller Beispiele</li> </ol>
	<u>Fortsetzung Kenntnisse</u>			<u>Fortst. Erg. Arbeitshinw.</u>	
				1a) <u>Alternativer Einstieg:</u> Lehrer fragt, ob es vorstellbar sei, daß Bischöfe als Generäle ihren Dienst tun, oder Minister in der Bundesrepublik sind. Nach Sammlung der Antworten Lehrereinfor-mation über die weltlichen Rechte geistlicher Fürsten. Danach weiter mit Schritt 1.	

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Geschichte	Frankenreich und Frühzeit des deutschen Reiches: Lehnswesen und Grundherrschaft	Das Reich Ottos I - Weltliche und geistliche Herrschaft	2-3 Stunden	Gymnasium	7	

Seite 2

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kennnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>-Eine Folge dieser Politik ist die Vernachlässigung geistlicher Aufgaben bzw. die Verweltlichung der Kirche (K. 3)</p> <p>-Auch diese Maßnahmen können den Zusammenhalt des Reiches nicht endgültig sichern. Sie bewähren sich nur bei der Erhaltung bestimmter Bedingungen: Faktische Oberhoheit über die Reichskirche, politisches Eigengewicht des Königs (K. 1,2)</p>				<p>1a) Alternativer Einstieg: Lehrer fragt, ob es vorstellbar sei, daß Bischöfe als Generäle ihren Dienst tun, oder Minister in der Bundesrepublik sind. Nach Sammlung der Antworten Lehrerinformation über die weltlichen Rechte geistlicher Fürsten. Danach weiter mit Schritt 1.</p>

84

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses Danzig/Gdansk Bremens Partnerstadt in Polen	1 Stunde	Sekundarstufe I Gymnasium	7	1 Seite 1

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Einstieg in die Thematik: Die Beziehungen zwischen Bremen und Danzig als Ansatz, über historische Gemeinsamkeiten zu gegenwärtiger und künftiger Partnerschaft zu gelangen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Seit 1976 besteht zwischen Danzig und Bremen ein Partnerschaftsabkommen, das der Vertiefung insbesondere der kulturellen Kontakte dient.</li> <li>-Beide Städte gehörten der Hanse an (K. 5)</li> <li>-Die Stadt Danzig erlebte seit ihrer Gründung einen mehrfachen Wechsel der staatlichen Zugehörigkeit und staatsrechtlichen Qualität (K.1)</li> <li>-Die deutsch-polnische Grenze veränderte sich in der Geschichte wiederholt</li> <li>-Zwischen 1795 und 1919 war Polen ganz zwischen seinen Nachbarmächten aufgeteilt (K.1)</li> <li>-Daraus resultiert eine bis in jüngste Zeit intensive und konfliktreiche Beziehung zwischen Deutschen und Polen (K.2,6)</li> <li>-Die Städte-Partnerschaft ist Teil der Bemühungen, die Be-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Auswertung von Lexikon-Artikeln</li> <li>-Lokalisierung vorgegebener Sachverhalte in Karten</li> <li>-Bereitschaft, nach den Ursachen für die wechselvolle Geschichte des deutsch-polnischen Grenzraumes zu fragen</li> </ul>	Pommerellen Hanse Preußen Deutscher Orden Westpreußen Versailler Vertrag Woiwodschaft (entsprechend dem verwendeten Lexikontext)	<u>SCHÜLER</u> 1.-3.) Schmid, Fragen an die Geschichte Bd. 2-4 4.-5.) Hug, Geschichtliche Weltkunde Bd. 1 und 3 -) Putzger, Historischer Weltatlas -) Diercke, Weltatlas, alte Ausgabe  <u>LEHRER</u> 6.) Schmid, Lehrerbegleitband zu Fragen an die Geschichte 2 7.) Deutsche und Polen, Information zur politischen Bildung, Heft 142 und 143, 1970 10.) Stielow, Bilder aus der Weltgeschichte, Heft 4, Hochmittelalter 11.) Roos, Hans, Geschichte der polnischen Nation 1916-1960, Urban Nr. 49, Stuttgart	

 32  
 85

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	V
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses Danzig/Gdansk Bremens Partnerstadt in Polen	1 Stunde	Sekundarstufe I Gymnasium	7	Seite 2

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	ziehungen zwischen Deutschen und Polen dauerhaft zu verbessern (K.7)			<p>12.) Hofer, Walther, Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933 - 1945, Fischer Nr. 6084, Frankfurt a.M.</p> <p>13.) Geiss, Imanuel, Die deutsche Politik im Generalgouvernement Polen 1939 - 1945, In: Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zu: Das Parlament) B 34/78</p> <p>14.) Habel/Kistler, Kontrovers, Die Grenze zwischen Deutschen und Polen, Bundeszentrale für politische Bildung</p> <p>15.) Dokumentation: Die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen und Beiträge, in: aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zu: Das Parlament) B 47/77</p> <p>16.) Gabler, Klaus, Unser Verhältnis zu Polen - Die Oder-Neiße-Linie, in: Probleme der Friedenserziehung Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung Heft 90, 1970</p>	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1.) <u>Lexikontext</u> über Danzig, evtl. vereinfacht (vgl. Materialien zum Lehrplan) Erarbeitung eines Tafelbildes: Zugehörigkeit der Stadt Danzig zu: Deutschland - sonstiges - Polen Lehrer erläutert unbekannte Begriffe <u>alternativ:</u> FT 2239 Danzig/Gdansk</p> <p>2.) Lehrer teilt Partnerschaftsvertrag mit (vgl. Materialien zum Lehrplan) Schüler - stellen Vermutungen über Gründe und Ziele der Partnerschaft an</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nennen Konfliktmöglichkeiten aus der deutsch-polnischen Geschichte (siehe Lexikontext)</li> <li>- ergänzen dies durch Vorwissen zu den deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert</li> <li>- machen Vorschläge, wie eine deutsch-polnische Städtepartnerschaft genutzt werden kann</li> </ul>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses Deutsche und Polen in Schulbüchern		Sekundarstufe I Gymnasien	7

Seite 1

## LERNZIELBEREICH

## LERNORGANISATION

Richtung der Behandlung	Kennnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren										
Dieser Unterrichtsbereich problematisiert die unterschiedliche Bewertung von Geschichte am Beispiel eines Kapitels der deutsch-polnischen Geschichte	-Die Ostgrenze des deutschen Sprachraumes lag um 1000 n.Chr. wesentlich weiter westlich als heute	-Bereitschaft, geschichtliche Darstellungen durch Vergleich auf Verschleiern, Schutzbehauptungen und Weglassen zu überprüfen	Feudalherren Aggression Expansion Märk (West-)Slawen Ostland Oder-Nieße-Grenze	<u>MEDIEN</u> - Danzig-Gdansk FT 2239 (30 Min.) - Danzig-Gdansk R 585 (11 <sup>F</sup> ) - Danzig FTS 367 (40 Min.) - Deutschlands Osten - Polens Westen? FTX 851 (55 Min.) - Danzig nach 16. Jahren FTX 852 (11 Min.) - Recht auf Heimat Tb 237	<u>Vorschlag:</u> <u>Hausaufgabe: Vergleich von Quellentexten nach Leitfrage</u> (Lit. 1, S. 140 Q 14 Frage b) 1. Einstieg: Wiederaufnahme der Fragestellung der HA 2. (UG) Textvergleich - Sammeln der Ergebnisse; dabei Entwicklung eines Tb (siehe auch: Lit. 8, S. 156) - Vorschlag zum Tb										
In zwei Texten unterschiedlicher Herkunft werden u.a. Harmonisierung und Vereinfachung bei historischen Darstellungen deutlich	-Beide Texte unterscheiden sich in der Auswahl der Ereignisse und der Art und Weise der Darstellung stark voneinander	-Erkennen, daß gleiche Sachverhalte mit verschiedenen Begriffen und unterschiedlichem Gehalt beschrieben werden -In einer Aussage die Ebenen der Information, Behauptung und Wertung unterscheiden			<table border="1"> <thead> <tr> <th>Deutscher Text</th> <th>Polnischer Text</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>- Gebiete abnehmen, Land vergrößern - durch harte Arbeit Land urbar machen - Ausweitung von Glaube, Sitte und Arbeitsweisen</td> <td>Deutsche als Feinde der polnischen Einigung "Aggression" (negativ) "Gewalt, Hinterlist" "eroberungssüchtig"</td> </tr> <tr> <td>(positiv)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>- Vertreibung (durch Polen?) (negativ) = Unrecht</td> <td>keine Erwähnung</td> </tr> <tr> <td>keine Erwähnung</td> <td>"Anschluß" Schlesiens im 10. Jahrhundert (positiv)</td> </tr> </tbody> </table>	Deutscher Text	Polnischer Text	- Gebiete abnehmen, Land vergrößern - durch harte Arbeit Land urbar machen - Ausweitung von Glaube, Sitte und Arbeitsweisen	Deutsche als Feinde der polnischen Einigung "Aggression" (negativ) "Gewalt, Hinterlist" "eroberungssüchtig"	(positiv)		- Vertreibung (durch Polen?) (negativ) = Unrecht	keine Erwähnung	keine Erwähnung	"Anschluß" Schlesiens im 10. Jahrhundert (positiv)
Deutscher Text	Polnischer Text														
- Gebiete abnehmen, Land vergrößern - durch harte Arbeit Land urbar machen - Ausweitung von Glaube, Sitte und Arbeitsweisen	Deutsche als Feinde der polnischen Einigung "Aggression" (negativ) "Gewalt, Hinterlist" "eroberungssüchtig"														
(positiv)															
- Vertreibung (durch Polen?) (negativ) = Unrecht	keine Erwähnung														
keine Erwähnung	"Anschluß" Schlesiens im 10. Jahrhundert (positiv)														
Daraus ergibt sich die Frage nach Gründen für diese Unterschiede	-Das dem jeweils anderen bei Eroberungen zugefügte Leid wird nicht erwähnt														

74  
07

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Deutsche und Polen in Schulbüchern		Sekundarstufe I Gymnasien	7	2 Forts.

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
					<p>3. (UG) <u>Vermutungen über Textunterschiede</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lehrerimpuls: "Woran kann es liegen, daß es zu diesen unterschiedlichen Darstellungen kam?"</li> <li>- Lehrerhinweis auf die Rolle von Schulbüchern</li> <li>- Sammeln der unterschiedlichsten Vermutungen. U.a. möglich: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gegenseitige Unkenntnis, Vorurteile, absichtliche Verfälschung, Ziel der Betonung der eigenen historischen Leistung.</li> </ul> </li> <li>- Provozieren der Fragestellung: "Wie war es wirklich?"</li> <li>- Formulierung der Leitfrage für künftiges Vorgehen im Unterricht: "Wie sah die jeweilig andere Seite (sieht die jeweilig andere Seite) den betreffenden Vorgang?"</li> </ul>

7588

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Geschichte	Zusatzthema: Die Entstehung des polnischen Staates und die Ostkolonisation Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses		Sekundarstufe I Gymnasium	7

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Zu Beginn der intensiven gemeinsamen Geschichte zwischen Polen und Deutschen gibt es neben den noch heute nachwirkenden Gegensätzen eine Fülle von Gemeinsamkeiten.</p> <p>Bei der Behandlung sollte die Doppelperspektive (welche Wirkung hat das Ereignis für die andere Gruppe, wie beurteilt es die andere Gruppe?) durchgängig gewahrt bleiben.</p>	<p>-Die Polen sind ein westslawisches Volk. Wie die anderen Westslawen sind sie nach Ost-Mitteleuropa eingewandert, nachdem dieses Gebiet in Folge der Völkerwanderung siedlungsleer wurde</p> <p>-Im 10. Jahrhundert hat sich östlich der elbslawischen Stämme das christliche polnische Königreich herausgebildet.</p> <p>-Im 12. Jahrhundert werden die Gebiete der Westslawen bis zur Oder erobert, dem deutschen Reich angegliedert und von deutschen Bauern besiedelt</p> <p>-Auf deutscher Seite mischt sich christliche Kreuzungsidee und die Motivation nach Landgewinn</p> <p>Vertreibung:</p> <p>Gewaltssame Ausbreitung des Christentums ist für den damaligen Christen völlig rechtens</p>	<p>-Aus historischen und topographischen Karten Informationen entnehmen</p> <p>Ideologien nach ihrer Rechtfertigungsfunktion befragen.</p> <p>- Aussagen auf ihren Wahrheitsgehalt untersuchen</p>	<p>Polen</p> <p>Elbslawen</p> <p>Abotriten</p> <p>Kulturgefälle</p> <p>Mecklenburg</p> <p>Pommern</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1. (LV mit Kartenarbeit) Kurzüberblick über die Westausdehnung der Slawen und die <u>Herausbildung des Polnischen Staates</u> (Lit. 1, S. 41 Karte; S. 94 Karte; S. 130 Karte und Text; Lit. 4, S. 134, S. 142, Karte)</p> <p>2. (LV) <u>Eroberungen im 12. Jahrhundert</u></p> <p>3. GA/QuA zu den Eroberungen (Lit. 1, S. 131, Q1, Q2)</p> <p>4. (UG) <u>Gewalt und Christentum</u> - Impuls: "Ist Eroberung durch Gewalt überhaupt christlich?"</p>

90

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Entstehung des polnischen Staates und die Ostkolonisation		Sekundarstufe I Gymnasium	7	3.2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>-Im 13. Jahrhundert werden von den Landesherren des östlichen Mitteleuropas/Osteuropas deutsche Einwanderer als bäuerliche Siedler und als Stadtbürger zu vorteilhaften Bedingungen ins Land gerufen. Die Landesherren haben daran ein materielles Interesse</p> <p>-Die deutschen Ostsiedler bewahren ihre Sprache und Kultur im fremdsprachigen Raum</p> <p>-Mönchsorden aus Deutschland nehmen motiviert vom christlichen Missions- und Armutsgebot, das Anbieten fremder Landesherren zur friedlichen Kolonisation nach Osten an</p> <p>-Folge der Ostsiedlung ist die Germanisierung eines großen Teils der ehemaligen slawischen Gebiete</p> <p>-Das Nebeneinander von Polen und Deutschen führt teilweise zu Konflikten</p>	<p>-Aus Karten Dorf- und Flurformen erkennen und Schlüsse auf ihre Entstehung ziehen.</p> <p>-Grundrisse von Städten untersuchen und Rückschlüsse auf ihre Entstehung ziehen</p> <p>Typische mittelalterliche deutsche Stadtbilder an Stilelementen von Gebäuden erkennen.</p> <p>-Aus Karten Entwicklungen ablesen können</p>	<p>Lokator</p> <p>Schulze</p> <p>Hufen (dorf)</p> <p>Stadtrecht</p> <p>Germanisierung</p>	<p>Forts. Erg. Arbeitshinw.</p> <p>6. Vermutungen zum Zusammenleben</p> <p>- Impuls: Welche Folgen kann das Nebeneinander von Polen und Deutschen haben? Wie leben heute Angehörige verschiedener Völker zusammen? Hinweis auf Privilegien der Deutschen vdamals.</p> <p>- UG: Quellenauswertung (Lit. 1, S. 134, Q5)</p>	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1. Einstieg: <u>Dorf- und Flurformen</u></p> <p>- Kartenarbeit zur bäuerlichen Besiedlung (Lit. 7, S. 38) oder</p> <p>- LV: erlebnisbetonte Schilderung nach Ebeling/Birkenfeld, Die Reise in die Vergangenheit, Band 2, S. 60 ff</p> <p>2. (UG/StA: Qu A) <u>Ansiedlung deutscher Bauern</u></p> <p>(Lit. 1, S. 132 ff. Q 3,5; Lit. 1, S. 131 K2)</p> <p>- dazu Tb entwerfen (z.B. Lit. 8, S. 154)</p> <p>- UG: Gründe hierzu erarbeiten</p> <p>3. (Kartenarbeit) <u>Stadtgründung</u></p> <p>(Lit. 1, S. 134, K3-K6 Lit. 7, S. 38) wenn leistbar: Photos, Dias aus dem heutigen Gdansk ohne Namensnennung. Impuls: "Aus welcher Stadt könnten diese Bilder stammen?"</p> <p>4. (UG/StA:QuA) <u>Stadtgründung</u></p> <p>(Lit. 1, S. 133, Q4; S. 135 K7)</p> <p>5. (UG) <u>Tochtergründungen von Klöstern im Osten</u></p> <p>- Kartenarbeit: Zisterzienser im Osten (Lit. 1, S. 135 K8)</p> <p>- UG/StA: QuA zur Ansiedlung von Klöstern (Lit. 1, S. 135 f, Q 7-9)</p> <p>Zu Schritt 1-5 ist arbeitsteilige Gruppenarbeit möglich:</p> <p>a) die bäuerliche Siedlung b) die städtische Siedlung c) die klösterliche Siedlung</p> <p>Zur Straffung ist auch eine Auswahl möglich.</p>

37.80

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Entstehung des polnischen Staates und die Ostkolonisation	3-4 Stunden	Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.3

Seite 4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>-Der deutsche Ritterorden verbindet Mönchtum und ritterliches Krieger-tum</p> <p>-Er wird zur Heidenbekämpfung ins Land gerufen, erweitert aber durch kriegerische Aktivitäten seinen ursprünglichen Aufgabenbereich</p> <p>-Die Mittel der Eroberung sind oftmals sehr grausam, auch wenn sie im christlichen Namen geschehen</p> <p>-Innere Schwäche und äußere Bedrohung durch die Großmacht Polen führen zur Abtretung großer Gebiete an Polen (u.a. Danzig)</p>	<p>-In der stilistischen Gestaltung von Bauwerken ihren Zweck und ihre Wirkung erkennen und Schlüsse auf die Lage ihrer Bebauern ziehen</p> <p>-Bereitschaft, sich mit den Andersartigkeit des mittelalterlichen ritterlichen Lebensgefühls auseinanderzusetzen</p> <p>-Bereitschaft, Unrecht und Schuld, die im Laufe deutscher Geschichte auftrat, zu erkennen</p> <p>-Bereitschaft, sich in die Lage aller Parteien hineinzuversetzen</p> <p>-Bereitschaft zur Unvoreingenommenheit, zum Bewusstmachen eigener Sympathien und unbewusster Parteilichkeit</p>	<p>Ritterorden</p> <p>Deutscher Ordensstaat</p> <p>Pruzen</p> <p>Marienburg</p> <p>Preußen</p> <p>Kurland</p> <p>Livland</p> <p>Estland</p> <p>Fortsetzung Kenntnisse</p> <p>Die Gebiete des Ordensstaates sind weder Polen noch Deutschland eindeutig zuzuordnen.</p> <p>Bereitschaft zu differenzierter Betrachtung der Vergangenheit</p>		<p>1. <u>Bildbetrachtung der Marienburg im UG</u></p> <p>- Lehrerhinweise auf Größe, Funktion der Gebäude, auf Größe des Komplexes</p> <p>2. <u>Der Ordensstaat</u></p> <p>- GA arbeitsteilig (nach Lit. 8, S. 154)</p> <p>- G1 QuA: Lit. 1, S. 137, Q11</p> <p>- G2,3 QuA: Lit. 1, S. 137, Q 10,12</p> <p>- G4 QuA: Lit. 1, S. 137, Q 13, Text 7</p> <p>- oder Quellenarbeit (nach Lit. 10, S. 37/38)</p> <p>- oder Information nach Schulbuch (Lit. 4, S. 188)</p> <p>3. <u>(LV/StA) Textinformation zum Niedergang des Ritterordens</u> (Lit. 1, S. 138, T7; Lit. 4, S. 188 f)</p> <p>V: (UG) Schwierigkeit, die Bevölkerung des Ostens nach modernen nationalstaatlichen Begriffen zuzuordnen</p> <p>4. <u>(UG) Wiederaufnahme der Schulbuchttexte</u> (Lit. 1, S. 138 Q 14a,b)</p> <p>- Beurteilung ihrer sachlichen Richtigkeit</p>
<u>Fortsetzung Kenntnisse</u>					
-Seit 1466 ist der König Lehnsherr des Ordensstaates					

91

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Der polnische Raum als Objekt europäischer Machtpolitik	Sekundarstufe I Gymnasium	7	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die polnischen Teilungen und die Unterdrückung der Polen während der Fremdherrschaft prägen ihr nationales Selbstverständnis entscheidend mit.	<p>-Teilung Polens durch die miteinander konkurrierenden Großmächte Preußen, Österr.-Ungarn und Rußland (K.1,2,6,7)</p> <p>-In der Zeit der Fremdherrschaft hat das aufgeteilte Polen für die drei Besatzungsmächte stets die Funktion eines politischen Bindegliedes (K.1, 2,7)</p> <p>-Unter preußisch/deutscher Fremdherrschaft leiden die Polen unter gewaltsamen Eingliederungsversuchen der Obrigkeit (z.B. in Sprache, Glauben und Bildung) (K. 1,2,4)</p> <p>-Die Unterdrückung verstärkt die Forderung nach einem neuen polnischen Nationalstaat (K.3,7)</p> <p>-Das Fehlen natürlicher Grenzen sowie die Verzahnung des polnischen Sprachgebietes mit den deutschen und russischen Sprachgebieten erschwert die Bildung eines neuen polnischen Nationalstaates und führt bis zur Gegenwart immer wieder zu gegenseitigen Ansprüchen (K. 2,6,7)</p>	<p>-Veränderung aus Kartenreihen ablesen</p> <p>-erste Unterscheidungen zwischen Interessen und Argumentationen in Quellentexten treffen</p>	Österreich-Ungarn		<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(Kartenarbeit) <u>Die 3 polnischen Teilungen</u> (Lit. 1, S. 139 - Lit. 2, S. 46 -) Ziel: Beteiligte und Veränderungen ermitteln, Vermutungen über Gründe Schritt 2 und 3 für das Verständnis des Gesamtzusammenhanges eventuell entbehrlich</li> <li>(QuA) <u>Stimmen zur polnischen Teilung</u> (Lit. 2, S. 47) Ermittlung von Argumenten und Interessen der Beteiligten <u>Alternativ:</u> LV nach Lit. 2, S. 48, T 40</li> <li>(LV) <u>Das Schicksal der Polen z.Z. der Fremdherrschaft</u> (nach Lit. 9, Heft 142, S. 13 ff) Frage nach möglichen Auswirkungen der Unterdrückungsmaßnahmen</li> <li>(Kartenarbeit und UG) <u>Gibt es eine Chance für ein neues Polen?</u> Sprachenkarte für Osteuropa (Lit. 6, S. 101 - ersatzweise alter Diercke-Atlas S. 85) Ziel: Probleme bei der Schaffung eines neuen polnischen Nationalstaates.</li> </ol>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert	Sekundarstufe I Gymnasium	7	51

Seite 1

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Die Neugründung des polnischen Staates als ein Ergebnis des 1. Weltkrieges führte zu neuen Konflikten im deutsch-polnischen Grenzraum.</p> <p>Diese unregelmäßigten Konflikte waren für Deutschland der Anlaß für den gewollten 2. Weltkrieg.</p> <p>Die Leiden des polnischen Volkes unter der nationalsozialistischen Herrschaft bestimmen das deutsch-polnische Verhältnis bis heute.</p>	<p>-Staatsbildungen und Veränderungen des Staatsgebietes sind Ausdruck von Willensbildungen und wechselnden Machtverhältnissen (K. 1, 2, 3)</p> <p>-Die deutsche Niederlage und die Schwäche der jungen Sowjetunion machen die Wiedererrichtung eines polnischen Staates möglich (K. 1)</p> <p>-Neue Konflikte ergeben sich durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages</p> <p>-In beiden Völkern werden die neuen Grenzen als ungerecht empfunden</p> <p>-die Durchführung des Selbstbestimmungsrechts durch Abstimmung löst in den deutsch-polnischen Mischgebieten die Probleme nicht (Unterdrückung von Minderheiten)</p> <p>-die Manipulation von Abstimmungsergebnissen führt zur zusätzlichen Verbit-terung (K. 1,2,3,7).</p>	<p>-Tabellen und Statistiken lesen und auswerten</p>	<p>Versailler Vertrag</p> <p>Curzon-Linie</p> <p>Antisemitismus</p> <p>Konzentrationslager</p>	<p>Literatur / Medien</p>	<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>Siehe auch Lit. 16, UE zur Oder-Neiße-Linie</p> <p>1. <u>Ein neuer polnischer Staat entsteht</u></p> <p>Einstiegsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Friedensinitiative des US-Präsidenten Wilson (Pkt. 13 und 14) Lit. 3, S. 8 Lit. 9, Nr. 142, S. 23)</li> <li>- Polen kämpfen unter "fremden" Fahnen gegeneinander - Die "Alternativpolitik" der Polen zur Wiederherstellung eines polnischen Staates (Lit. 9, Nr. 142, S. 22 f)</li> </ul> <p>Karteninformation</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Staatsgebiet Polens von 1923 als Ergebnis des Versailler Vertrages mit der Curzon-Linie (Lit. 1, S. 139 Lit. 3, S. 16)</li> </ul> <p>2. (LV) <u>Die Auswirkungen des Versailler Vertrages auf die Beteiligten</u> (Lit. 9, Nr. 142 S. 23 ff.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Ergebnisse hatten die Volksabstimmungen in den preußischen Gebieten und in Oberschlesien?</li> <li>- Wie wurden die Bevölkerungsminderheiten in ihren Freiheiten eingeschränkt?</li> <li>- Warum empfanden die Menschen in Polen und Deutschland die Grenzregelung als ungerecht?</li> </ul>

93

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulort / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	4
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert		Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.1 Forts.

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kennnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>-Die Abgrenzung der Interessengebiete im Nichtangriffspakt zwischen Hitler und Stalin kommt einer abermaligen Teilung Polens gleich (K. 1,2)</p> <p>-Die nationalsozialistische Politik zielt auf die Auslöschung des polnischen Staates und die Diskriminierung und Ausrottung von Bevölkerungsgruppen (K. 1,3)</p>	<p>-Einsicht in die beispiellose Unmenschlichkeit der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik</p> <p>-Einsicht in die historische Schuld des deutschen Volkes</p> <p>-Bereitschaft, aus polnischer Sicht die Belastung des deutsch-polnischen Verhältnisses zu ermesen</p> <p>-Bereitschaft, sich mit den biologisch-rassischen Vorstellungen des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.</p>			<p>3. (L-Info/QuA/UG) <u>Die "4. Teilung Polens"</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das "Geheime Zusatzprotokoll" des Nichtangriffspaktes von 1939 (Lit. 12, S. 230; Lit. 3, Seite 68, Q 56) und/oder</li> <li>- Ansprache Hitlers vor den Oberbefehlshabern am 22.8.1939 (Lit. 3, S. 67, Q 55)</li> </ul> <p>4. <u>Auswerten von Quellen und Bildern (ggf. Erstellung eines Arbeitspapiers für den Schüler</u></p> <p><u>Polen unter nationalsozialistischer Gewaltherrschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umfangreiches Quellenmaterial s. Lit. 12; Lit. 13 auch:</li> <li>- Denkschrift über die Behandlung des Fremdvölkischen im Osten vom 25.5.1940 (Lit. 9, Nr. 143, S. 7 Lit. 3, S. 196, Q 78)</li> <li>- Ausführungen Hitlers vom 2.10.1940 (Lit. 9, Nr. 143, S. 7)</li> <li>- Quellen und Bilder zur Judenverfolgung und Judenausrottung (Lit. 12, S. 267 ff - Lit. 3, S. 58/59 Lit.13)</li> <li>- Warschauer Ghetto-Aufstand Lit. 9, Nr. 143, S. 11</li> </ul> <p>5. <u>Diskussion über Auswirkungen auf das deutsch-polnische Verhältnis heute</u> (Verwandte, Überlebende u.a. befragen)</p>

94

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert		Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.2

Seite 3

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Auch nach dem 2. Weltkrieg war das deutsch-polnische Verhältnis durch die Westverschiebung der Grenzen, durch Evakuierung, Flucht und Vertreibung fast aller Deutschen und durch die daraus resultierenden deutschen Ansprüche belastet.	<p>-Die deutsch-polnische Grenzregelung ist im Zusammenhang der allgemeinen Grenz- und Territorialveränderungen als Ergebnis des 2. Weltkrieges zu betrachten (K. 1, 6)</p> <p>-Die territorialen Veränderungen wurden mit umfangreichen Bevölkerungsverchiebungen verbunden, um nunmehr staatliche und ethnische Grenzen in Übereinstimmung zu bringen. (K.1, 2,3)</p> <p>-Die bündnispolitische und militärische Integration in den West- bzw. Ostblock bestimmen das Verhältnis zwischen Polen und den beiden deutschen Staaten (K. 1, 2, 3)</p>	<p>-Territorial- und Grenzverschiebungen aus politischen Karten erkennen und auf ihre Ursachen hin untersuchen</p> <p>-Tabellen und Statistiken lesen und auswerten</p> <p>-Der Frage nachgehen, ob der Gebietsanspruch der Polen historisch legitimiert und eine Verschiebung der Bevölkerung gerechtfertigt werden kann</p> <p>-Bereitschaft, Opfer und Leid der Bevölkerung während der Vertreibung zu würdigen und einsehen, daß dies nicht zu neuen Ansprüchen und Konflikten führen darf</p>	<p>Potsdamer Abkommen</p> <p>Status quo</p> <p>Vertreibung</p> <p>Heimatvertriebene</p> <p>Ostblock</p>		<p><u>Vorschlag:</u></p> <p>1. Karten- und Quellenarbeit</p> <p>Die Grenzverschiebungen in Mittel- und Osteuropa nach dem 2. Weltkrieg (Lit. 9, Nr. 143, S. 21 Lit. 1, S. 139 Lit. 3, S. 196 Lit. 7, S. 203, sowie Potsdamer Abkommen Lit. 1, S. 140 Lit. 5, S. 175)</p> <p>2. LV/Quellenarbeit/Befragung</p> <p>Evakuierung, Flucht und Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg (z.B. Lit. 9, Nr. 143, S. 17)</p>

95

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Geschichte	<u>Zusatzthema:</u> Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses	Die Eskalation im 20. Jahrhundert		Sekundarstufe I Gymnasium	7	5.3.

Seite 4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Grundlage der Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen war die Anerkennung der nach dem 2. Weltkrieg entstandenen politischen Realität durch die Bundesregierung. Am hier sichtbar werdenden Versöhnungswillen sollen die Schüler ihren eigenen Standpunkt messen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>-unter so häufig wechselnden Staats- und Einflußgebieten der beiden Völker ist ein "Recht auf Heimat" problematisch (K. 3, 6)</li> <li>-Probleme und Konflikte können heute in Europa nicht mehr durch Kriege, sondern nur noch durch Verhandlungen und Verträge gelöst werden (K. 7)</li> <li>-Der Warschauer Vertrag ist der Versuch beider Staaten, auf der Basis der durch den 2. Weltkrieg entstandenen politischen und territorialen Realität ihre Beziehungen neu zu gestalten (K. 2, 7)</li> <li>-Der eingeschlagene Weg der Politik des Ausgleichs mit Polen war und ist in der Bundesrepublik umstritten (K. 2, 7)</li> <li>-Einseitige oder bewußt falsche Informationen führen zu Vorurteilen, die oft Geringschätzung und Haß nach sich ziehen (K. 2,3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-sich in die Lage aller Beteiligten versetzen können, aus ihrer Sicht die historischen Ereignisse und Probleme betrachten</li> <li>-Bereitschaft, für beide Sichtweisen Verständnis aufzubringen</li> <li>-Bereitschaft, Probleme und Konflikte zwischen Völkern auf friedlichem Wege zu lösen</li> <li>-Verschleierungen, Schutzbehauptungen und Verschweigen auch dann erkennen wollen, wenn dies für die eigene Seite ungünstig ist</li> <li>-gleiche Beurteilungskriterien für beide Seiten anwenden</li> <li>-die eigenen Gefühle, Vorurteile und unbewußte Parteilichkeit bewußt machen</li> </ul>			<p><u>Vorschlag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Deutsche und Polen heute</u> (L-Info oder QuA) Der Standpunkt der Heimatvertriebenen. (Lit. 1, S. 140, Q 16). Leitfrage: Gibt es ein Grundrecht auf Heimat? Wer könnte es hier in Anspruch nehmen? (UG) Standpunkte aus deutscher und polnischer Sicht (Zur poln. Seite vgl. auch Lit. 1, S. 141, Q 17 und 18) - wer war zuerst da? - politische Ansprüche aus der Geschichte? Wenn ja, wie weit zurückliegend? - gibt es eine Chance für einen Frieden zwischen Deutschen und Polen? Was ist der Preis? Revision von 1945?</li> <li>2. (QuA) <u>Der Warschauer Vertrag</u> (Lit. 1, S. 141 - vgl. auch Lit. 9, Heft 143, S. 21 ff) - wichtige Passagen aus der Sicht beider Staaten - evtl. LV zur innenpolitischen Atmosphäre bei der Diskussion um die Ostverträge - müssen nun Geschichts- und Erdkunde-Karten in Schulbüchern geändert werden? (Vgl. Lit. 1, S. 139, K 17)</li> <li>3. (UG) <u>Überprüfung der Schulbuchdarstellung aus 4.2</u> Hinweis des Lehrers auf deutsch-polnische Schulbuchkommission (vgl. Lit. 15). Erneute Prüfung der beiden Texte hinsichtlich der Tendenz. Diskussion über Revision. <u>Vertiefung:</u> Versuch jedes Schülers, eine bessere Fassung zu erstellen. Gemeinsame Analyse einiger dieser Entwürfe. (Näheres vgl. Lit. 8, S. 152)</li> </ol>

9/6

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Geschichte	Zusatzthema: Zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses Die Eskalation im 20. Jahrhundert	5 Stunden	Gymnasium	7	4 52

Seite 5

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
		<ul style="list-style-type: none"> <li>-Bereitschaft, auf ein gegenseitiges Aufrechnen von Schuld und Leistung in der Geschichte zu verzichten</li> <li>-Bereitschaft, die Fragwürdigkeit historischer Legitimation anzuerkennen</li> </ul>			<p>Danzig [auch 4.1]</p> <p>GESCHICHTE. D., mlat. Gedanum, wird 997 zuerst, 1148 als Hauptort des Hzgt. Pommerellen erwähnt. Bald nach 1227 erhielt es Lübisches, 1343 Culmisches Stadtrecht, nachdem es 1309 mit Pommerellen an den Deutschen Orden gekommen war. 1361 trat D. der Hanse bei und überflügelte Elbing als deutsche See- und Handelsstadt. 1454 sagte es sich vom Orden los und wurde, zumal nach dem 2. Thorner Frieden (1466), ein fast unabhängiger Freistaat unter poln. Oberhoheit. 1523-57 nahm D. die Reformation an. Gegen Stephan Báthory verteidigte es seine Vorrechte im Krieg von 1576/77. Es wurde im Poln. Thronfolgekrieg, als es Stanislaus Leszczyński aufnahm, 1734 von den Russen belagert und eingenommen. Durch die zweite poln. Teilung (1793) wurde es preußisch. Im Mai 1807 mußte es sich dem französ. Marschall Lefebvre ergeben; dann wurde es von Napoleon I. zur Freien Stadt gemacht, kam aber 1814 an Preußen zurück. 1816-24 und 1878-1919 war es Hauptstadt der Prov. Westpreußen, 1920-39 des Freistaates D. (= Danzig 1), 1939-1945 des Reichsgaues D.-Westpreußen. 1945 kam D. unter poln. Verwaltung (poln. Gdańsk) und wurde Hauptstadt der Woiwodschaft D. Die dt. Bevölkerung wurde z.T. noch von den dt. Besatzern evakuiert, zum größten Teil 1945-50 an den Polen vertrieben.</p> <p>Auszug aus: dtv-Lexikon, Band 3, München 1966</p>

97

## **RAHMENVEREINBARUNG**

für die Zusammenarbeit zwischen der Freien Hansestadt Bremen (Stadtgemeinde) in der Bundesrepublik und der Stadt Gdansk in der Volksrepublik Polen

## **RAMOWE POROZUMIENIE**

współpracy między Freie Hansestadt Bremen /Stadtgemeinde/ w Republice Federalnej Niemiec a Miastem Gdansk w Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej

# RAHMENVEREINBARUNG

für die Zusammenarbeit zwischen der Freien Hansestadt Bremen (Stadtgemeinde) in der Bundesrepublik Deutschland und der Stadt Gdańsk in der Volksrepublik Polen

Der Präsident des Senats und Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen (Stadtgemeinde) in der Bundesrepublik Deutschland und der Präsident der Stadt Gdańsk in der Volksrepublik Polen

gestützt auf die bisherigen Kontakte und Erfahrungen und auf ähnliche Kommunal- und Entwicklungsprobleme beider Städte;

bemüht um die Leistung eines Beitrages beider Städte zur weiteren Verbesserung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen;

überzeugt, daß die Zusammenarbeit zwischen Bremen und Gdańsk der Bereicherung des kulturellen Lebens beider Städte dienen wird;

haben beschlossen, die folgende Vereinbarung zu unterzeichnen.

## § 1

Beide Seiten werden die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der kommunalen Wirtschaft und des Umweltschutzes unterstützen und weiter entwickeln, die direkten Kontakte und den Erfahrungsaustausch zwischen den entsprechenden Organisationen, Institutionen und Unternehmen, wie auch im Bereich der Wissenschaft, der Bildung, der Kunst, der Presse, des Rundfunks, des Fernsehens, des Sports und des Fremdenverkehrs erweitern.

## § 2

Beide Seiten werden vor allem die Zusammenarbeit beider Städte auf dem Gebiet der Kommunalpolitik unterstützen unter besonderer Berücksichtigung

- der Lösung der innerstädtischen Verkehrsprobleme
- des Umweltschutzes, insbesondere der Sammlung, Verarbeitung und Verwertung von Abfällen

- der Raumordnungsplanung und des Städtebaues
- der modernen Stadtplanung
- der Hafenwirtschaft
- der Kontakte zwischen Industrie, Handel und Dienstleistung.

### § 3

Auf kulturellem Gebiet werden beide Seiten unterstützen:

- Musik- und Theateraufführungen
- Kunstausstellungen
- die Tätigkeit der kulturtragenden Institutionen
- die Zusammenarbeit und den Austausch von Fachleuten und Gruppen im Bereich der Literatur, des Theaters, der Musik, der bildenden Künste, des Museumswesens und des Denkmalschutzes.

### § 4

Beide Seiten werden den Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Bildung, des Hochschulwesens, der Berufsbildung, besonders der auf die Seefahrt spezialisierten Berufsbildung, und im Zusammenhang damit den koordinierten Personenaustausch unterstützen.

### § 5

Von dem Bestreben geleitet, den Bürgern beider Städte gegenseitige zuverlässige Informationen über die sozialen und ökonomischen Probleme zu liefern, werden beide Seiten bei der Zusammenarbeit von Presse, Rundfunk und Fernsehen beider Städte Hilfe und Unterstützung leisten, insbesondere beim Austausch von Funk- und Fernsehprogrammen.

### § 6

Beide Seiten werden Formen des Sportaustausches und des Fremdenverkehrs unterstützen, die die Intensivierung der Zusammenarbeit beider Städte und die Anknüpfung von direkten Kontakten in den in dieser Rahmenvereinbarung erwähnten Bereichen zum Ziel haben.

§ 7

Zur Realisierung dieser Rahmenvereinbarung werden die interessierten Institutionen, Organisationen und Unternehmen im Einvernehmen mit den Unterzeichnenden direkte Vereinbarungen treffen und detaillierte Programme der Zusammenarbeit entwerfen.

§ 8

Beide Seiten werden sich allseitige Hilfe bei der praktischen Verwirklichung dieser Rahmenvereinbarung erweisen und die Koordinierungsfunktion erfüllen.

§ 9

Diese Rahmenvereinbarung gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die Gültigkeit der Vereinbarung verlängert sich jeweils um weitere fünf Jahre, wenn sie von keiner der beiden Seiten sechs Monate vor ihrem Ablauf gekündigt wird.

Geschehen zu Gdańsk, am 12. April 1976, in je zwei Urschriften in deutscher und polnischer Sprache, wobei jeder Wortlaut gleichermaßen verbindlich ist.

Präsident des Senats  
der Freien Hansestadt Bremen

Präsident  
der Stadt Gdańsk

gez. Hans Koschnick

gez. Andrzej Kaznowski

Hans Koschnick  
(Bürgermeister)

Andrzej Kaznowski

# RAMOWE POROZUMIENIE

o współpracy między Freie Hansestadt Bremen /Stadtgemeinde/ w Republice Federalnej Niemiec a Miastem Gdańsk w Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej

Prezydent Senatu i Burmistrz Freie Hansestadt Bremen /Stadtgemeinde/ w Republice Federalnej Niemiec oraz Prezydent Miasta Gdanska w Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej:

opierając się na dotychczasowych kontaktach i doświadczeniach oraz w oparciu o zbliżoną problematykę komunalną i rozwojową obu miast;

w dążeniu do wniesienia wkładu obu miast do dalszej poprawy stosunków między Republiką Federalną Niemiec i Polską Rzeczpospolitą Ludową;

w przeświadczeniu, że współpraca między Bremen a Gdańskiem służyć będzie wzbogacaniu życia kulturalnego obu miast:

postanowili podpisać następujące porozumienie.

## § 1

Obie Strony będą popierać i rozwijać współpracę w dziedzinie gospodarki komunalnej i ochrony środowiska, rozszerzać bezpośrednie kontakty i wymianę doświadczeń między odpowiednimi organizacjami, instytucjami i przedsiębiorstwami, jak również w dziedzinie nauki, oświaty, sztuki, prasy, radia, telewizji, sportu i turystyki.

## § 2

Obie Strony będą przede wszystkim popierać współpracę obu miast w zakresie gospodarki miejskiej ze szczególnym uwzględnieniem:

- rozwiązań komunikacji miejskiej
- ochrony środowiska, a szczególnie zbierania, przetwarzania i wykorzystania odpadków

- zagospodarowania przestrzennego i urbanistyki
- nowoczesnego planowania miejskiego
- gospodarki portowej
- przemysłu, handlu i usług.

### § 3

W zakresie kultury obie Strony będą popierać:

- wystawianie dzieł muzycznych i sztuk teatralnych
- ekspozycje dzieł sztuki
- działalność przedsiębiorstw rozpowszechniających dobra kulturalne
- współpracę i wymianę specjalistów i grup w dziedzinie literatury, teatru, muzyki, plastyki, muzealnictwa i konserwacji zabytków.

### § 4

Obie Strony będą popierać wymianę doświadczeń w zakresie nauki, oświaty, szkolnictwa wyższego, szkolnictwa zawodowego związanego zwłaszcza ze specjalizacją morską, w tym również będą popierać skoordynowaną wymianę osobową.

### § 5

Kierując się dążeniem do wzajemnego rzetelnego informowania mieszkańców obu miast o problematyce społeczno-ekonomicznej obie strony udzielą pomocy i poparcia we współpracy prasy, radia i telewizji obu miast, a zwłaszcza wymianie programów radiowych i telewizyjnych.

### § 6

Obie Strony będą popierać takie formy wymiany sportowej i turystyki, które mają na celu intensyfikację współpracy obu miast oraz nawiązywanie bezpośrednich kontaktów w dziedzinach objętych niniejszym ramowym porozumieniem.

§ 7

Dla realizacji niniejszego ramowego porozumienia zainteresowane instytucje, organizacje i przedsiębiorstwa – w uzgodnieniu z podpisującymi ramowe porozumienie – zawrą bezpośrednie porozumienia oraz opracują szczegółowe programy współpracy.

§ 8

Obie Strony udzielą wszechstronnej pomocy na rzecz praktycznej realizacji niniejszego ramowego porozumienia i będą spełniały funkcje koordynujące.

§ 9

Niniejsze ramowe porozumienie ważne jest na okres pięciu lat. Ważność tego porozumienia ulega przedłużeniu na dalsze pięcioletnie okresy, jeżeli żadna ze Stron nie odstąpi od tego porozumienia na sześć miesięcy przed upływem jego ważności.

Sporządzono w Gdańsku, dnia 12 kwietnia 1976 roku w dwóch egzemplarzach, każdy w języku polskim i niemieckim, przy czym obydwie teksty posiadają jednakową moc.

Prezydent  
Miasta Gdańsk

Andrzej Kaznowski

Prezydent Senatu  
Freie Hansestadt Bremen

Hans Koschnick  
Burmistrz

